Nr. 186 / 38. Jahrgang — Dienstag, den 11. August 1931 — Täglich außer Samstag 10 Pf. Samstags mit illustr. Beilage 20 Pf.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke

Bezugspreis einschl. Botenlohn 2,40 Mk. monatlich, oder 1,20 Mk. halbmonatlich; Selbstabholer 2,10 Mk. bzw. 1,05 Mk. Unsere Beilage „Die Bochumer Illustrierte" kostet monatl. 20 Pf., die Funkbeilage „Hör mit mir" kostet monatlich 30 Pf. Allgem. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 Pf., im Reklameteil 50 Pf. (Besondere Anzeigenpreise nach aufliegendem Tarif.) Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachmittags. Mk. 250.- Unfall-Unterstützung bei tödlichem Unfall laut besonderen Bedingungen.

Redaktionsleitung: Dr. Paul Dierichs. Verantwortlich für Politik: Rudolf Foest; für Kommunalpolitik u. Nachbargebiet: Adolf Peddinghaus; für Lokales: Hans Schulte; für Handel: Fritz Schmidt; für Sport: Hans Schulte und Paul Wegener; für Kunst u. Unterhaltung: Dr. Christian Gehring; für Briefkasten, Beilagen und den übrigen Textteil: Max Flegel; für den Anzeigenteil: F. W. Pempe. Sprechstunden der Redaktion: 16—17 Uhr (außer Samstags). — Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. Berliner Redaktion: Michael Haupt, Berlin SW 68, Zimmerstraße 28, Fernsprecher: Dönhoff 553 und Karlshorst 0340. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. — Redaktion und Geschäftsstelle: Rathausplatz 8. Fernsprech-Anschlüsse Sammelnummer 67551 — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Die Untersuchung der Berliner Kommunistenunruhen

Organisierter Meuchelmord

23000 Mark Belohnung für die Ergreifung der Täter — Berliner KPD.-Zentrale bis zum 20. August polizeilich geschlossen

Berlin, 10. August.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Die organisierten kommunistischen Unruhen am Bülow-Platz im Norden der Stadt haben, wie nunmehr feststeht, einwandfrei folgende Opfer gefordert: Neben den beiden aus dem Hinterhalt niedergeschossenen Polizeihauptleuten Anlauf und Lenck wurde der Oberwachtmeister Willig von Kommunisten ebenfalls niedergeschossen. Er erhielt einen Hand- und Bauchschuß. Von den Tumultanten wurde ein Kommunist erschossen, während weitere fünfzehn Personen schwer verletzt wurden. Es besteht durchaus die Möglichkeit, daß die Kommunisten weitere Verletzte und Tote in Sicherheit gebracht haben.

Bis zum Montag vormittag war die Gegend um den Bülow-Platz gesperrt. Einwandfrei ist festgestellt worden, daß es sich auch am Sonntag wieder wie bei den ähnlichen früheren Zwischenfällen um

wohlorganisierte Mordanschläge

einer Organisation der Kommunistischen Partei gegen die Vollzugsgewalt des Staates handelt. Die kommunistischen Organisationen haben an Stelle des verbotenen Rotfrontkämpferbundes die Angriffe auf die Polizei organisiert. Der Berliner Polizeipräsident hat heute vormittag scharfe Gegenmaßnahmen getroffen. Auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen sind alle Ansammlungen und Versammlungen, Zusammenrottungen unter freiem Himmel auf dem Bülowplatz und in den Straßen seiner Umgebung verboten. Weiter wurde das Karl-Liebknecht-Haus, der Sitz der kommunistischen Parteizentrale von der Polizei besetzt und durchsucht. Die Besetzung bleibt bis zum 20. August bestehen und das Haus bis zu diesem Tage geschlossen. Man hat, wie man hört, zwar ein generelles

Verbot der kommunistischen Partei erwogen,

hat aber davon Abstand genommen, da ein solches Verbot zentral erfolgen müßte. Der Berliner Polizeipräsident hat ein solches Verbot dem preußischen Innenminister überlassen. Eine dementsprechende Fühlungnahme der preußischen Regierung mit dem Reichsinnenminister ist zur Stunde noch nicht erfolgt. In sämtlichen Parteilagern hält man jedoch ein solches Verbot nach den blutigen Mordvorgängen vom Sonntag für geboten.

Die polizeilichen Feststellungen haben ergeben, daß die tödlichen Schüsse auf die beiden Polizeihauptleute, nicht, wie früher gemeldet, aus dem Kino Babylon, sondern aus der Volksmenge heraus abgegeben worden sind. Die beiden Hauptleute wie auch der schwerverletzte Oberwachtmeister, die ruhig patrouillierten, wurden aus dem Hinterhalt erschossen. Die Volksmenge deckte sofort die Täter. Der verwundete Oberwachtmeister Willich, der noch am Sonntag abend im Krankenhaus vom Polizeipräsidenten Grzesinski vernommen wurde, hat deutlich aus der Volksmenge gehört, wie sich die Täter über ihr Ziel verabredeten. „Du nimmst die Schweinebacke (das ist der kommunistische Spitzname für den Hauptmann Anlauf). Du nimmst den Husaren, womit Lenck gemeint war, und du nimmst den Dritten." Die Schüsse auf die beiden Hauptleute waren sofort tödlich. Oberwachtmeister Willich hat dann, während er niedergebrochen war, sofort seinen Armeerevolver auf die Verbrecher abgefeuert, die aber von der Menge gedeckt wurden. Damit ist einwandfrei festgestellt, daß es sich um einen organisierten Mord handelt. Das wird ferner bewiesen dadurch, daß man in einer Straße am Bülowplatz folgende Inschrift in roter Farbe fand:

„Für die erschossenen Kommunisten fallen zwei Polizeioffiziere, Rotfront lebt und nimmt Rache."

Der Polizeipräsident hat auf Mitteilungen für die Ergreifung der Täter 20 000 Mark ausgesetzt. Zu diesen 20 000 Mark kommen noch die gestern schon ausgesetzten 3000 Mark. Ferner wurde die „Rote Fahne" beschlagnahmt und auf die Dauer von 14 Tagen verboten. Auf Grund der polizeilichen scharfen Maßnahmen ist langsam wieder Beruhigung in die Bevölkerung eingezogen. Der Bülowplatz wurde heute von starken Polizeiabteilungen besetzt gehalten, doch spielte sich der Verkehr normal ab. Die erste Alarmstufe der Polizei konnte bereits in der Nacht zum Montag wieder aufgehoben werden. Im Polizeipräsidium versichert man, daß die Polizei jeder Art von Unruhen gewachsen sei und daß sie solche, von welcher Seite sie auch kommen mögen, rücksichtslos niederschlagen wird. Am Dienstag findet im Berliner Tiergarten eine Verfassungsfeier statt, auf der Polizeipräsident Grezesinski der gefallenen Polizeibeamten gedenken wird. In die Rede des Polizeipräsidenten wird eine Trauerminute eingelegt, während der zu Ehren der im Berufe Gefallenen ein Trommelwirbel erklingt.

In einer kleinen Anfrage fragt die Deutsche Staatspartei im Landtag die Staatsregierung, was getan werden soll, um das Leben der Polizeibeamten stärker als bisher zu schützen. Auch die große Gewerkschaft der Polizei, der Schraderverband, fordert verstärkten Schutz. Die politische Polizei führt

die Untersuchung nach den Tätern,

auf deren Konto der Mord fällt, mit größtem Eifer fort. Im Polizeipräsidium glaubt man, daß die Höhe der Belohnung dazu beitragen wird, die Urheber der Verbrechen zu ermitteln. Die Polizei nimmt an, den Schuldigen oder wenigstens Mitschuldigen auf der Spur zu sein. Mit Rücksicht auf die Ermittlungen kann einstweilen nur so viel gesagt werden, daß es sich bei den Verdächtigen um

Terror-Gruppen des verbotenen Rot-Front-kämpferbundes

handelt. Man nimmt an, daß diese Organisation zur Zeit noch in einer Stärke von 800 bis 1000 Mann in Berlin ein illegales Dasein fristet. Soweit die Polizei bisher festgestellt hat, sind nicht etwa alle 1000 in einer Terrorgruppe zusammengefaßt, sondern es handelt sich hierbei um jeweils etwa 60 bis 90 besonders aktive Mitglieder der Organisation, die sogenannten S-Gruppen, was vermutlich Stoß- oder Sturmtruppe heißen soll, die sich in gewisser Beziehung nach dem Vorbild anderer Parteien organisiert haben und aus irgend welchen Beständen mit Waffen und Munition versorgt werden. Von diesen S-Gruppen gibt es, wie bisher ermittelt werden konnte, etwa sechs bis acht, die in ungefährer Stärke von 15 Mann bei Demonstrationen eingesetzt werden.

Kommunistische Grabschändung

Berlin, 10. August.

Am Montag nachmittag gegen 5 Uhr bemerkten Friedhofsbesucher auf dem Garnisonfriedhof mehrere junge Burschen, die sich an dem Grabhügel des vor einiger Zeit von Kommunisten erschossenen Polizeihauptwachtmeisters Wilhelm Zänkert zu schaffen machten. Bei Herannahen der Besucher gingen die Burschen sofort flüchten. Es wurde dann entdeckt, daß das Grab Zänkerts stark verwüstet war. Auf dem Grabe war eine kleine Marmortafel aufgestellt, die in roter Farbe die Aufschrift trug: „Ruhe in Gott — Rot-Front lebt". Die Uebeltäter konnten noch nicht ermittelt werden.



Francois-Poncet

Unterstaatssekretär im französischen Außenministerium, wird nunmehr endgültig Botschafter in Berlin. Die Reichsregierung hat das nachgesuchte Agrement für ihn erteilt. Francois-Poncet (er heißt André mit Vornamen, denn Francois gehört zum Familiennamen) ist 45 Jahre alt, hat in Deutschland studiert und gilt als ausgezeichneter Kenner der deutschen Verhältnisse.

Heute Reichsbankdiskont-Senkung

Voraussichtlicher Diskontsatz wieder 10 Prozent

Berlin, 10. August.

Das Direktorium der Reichsbank hat heute eingehend die Finanz- und Kreditlage der Reichsbank beraten und ist dabei zu dem Entschluß gekommen, den Zentralausschuß der Reichsbank auf Dienstag nachmittag 4½ Uhr zu einer Sitzung zusammenzuberufen. In dieser Sitzung wird das Reichsbankdirektorium von seinem im Laufe des morgigen Tages zu fassenden Beschluß, den Notdiskont herabzusetzen, Mitteilung machen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Diskontsenkung 5 Prozent ausmachen, wodurch der Reichsbankdiskont dann wieder 10 Prozent betragen würde. Das Ausmaß der Senkung des Lombardsatzes steht noch nicht genau fest, wird jedoch wohl ebenfalls 5 Prozent betragen. Es besteht aber auch die Möglichkeit, daß man sich zu einer stärkeren Herabsetzung des Lombardsatzes entschließt, um wieder eine normale Zinsbeziehung zwischen dem Diskontkredit und dem Lombardkredit zu schaffen.

Im übrigen wird bekannt, daß die Absicht, morgen eine Diskontsenkung vorzunehmen, sich an Hand des heute veröffentlichten sehr günstigen Reichsbankausweises ergeben hat. (Siehe hierüber auch den Handelsteil.) Weiter hat sich nach Auslandsmeldungen heute der Kurs der Reichsmark neuerlich gebessert. So wurde das englische Pfund gegen Reichsmark fast zur Parität gehandelt. Welch günstiges Ergebnis außerdem die Wiederherstellung des vollkommen normalen Zahlungsverkehrs für die Reichsbank bisher gehabt hat, ergibt sich am besten daraus, daß am Samstag der Ueberschuß der Einzahlungen über die Auszahlungen bei der Reichsbank 2,2 Millionen betrug, während die Ziffer für die übrigen Banken zusammen 27,1 Millionen ausmacht.

Wahl- und Reichsreform

Ein neuer Volksentscheid? — Die Pläne des preußischen Ministerpräsidenten

h **Berlin,** 10. August. (Eig. Drahtber.)

Bereits in der vergangenen Woche konnten wir berichten, daß man sich im Schoße der preußischen Regierung mit dem Gedanken einer Wahlreform trägt, falls der Volksentscheid über die Auflösung des preußischen Landtages negativ verlaufen würde. Diese Pläne des preußischen Ministerpräsidenten scheinen nunmehr festere Form anzunehmen.

Man plant eine Wahlreform derart, daß in Zukunft an Stelle der bisherigen 450 Abgeordneten nur noch 300 bis 350 gewählt werden. Eine Neuwahl in Preußen nach dem bisherigen Wahlsystem würde eine Abgeordnetenziffer von rund 600 ergeben. Vor allem ist es der preußischen Regierung darum zu tun, durch eine Reichsreform das Gegeneinanderarbeiten zwischen dem Reich und der Regierung des größten deutschen Landes, Preußens, zu vermeiden. Wie weit die Reformpläne des preußischen Ministerpräsidenten Dr. Braun ausgereift sind, läßt sich gegenwärtig noch nicht feststellen. Aber man hält gerade in der gegenwärtigen Krisenzeit und auch für die Zukunft einen Leerlauf der verschiedenen Verwaltungsstellen im Reich und in Preußen nebeneinander für unzweckmäßig. Die Beibehaltung eines preußischen Innenministeriums an der Seite des Reichsinnenministeriums sowie des preußischen Landwirtschaftsministeriums neben dem Reichsernährungsministerium scheint dem Preußenkabinett für die Zukunft unzweckmäßig. Auch die Ressorts des Reichsverkehrs- und des preußischen Handelsministeriums laufen sozusagen parallel.

Der preußische Ministerpräsident hat aus diesen Erwägungen heraus den Gedanken gefaßt, diese Verwaltungsreform ohne Verfassungsänderung lediglich auf dem Wege einer Herbeiführung einer Verwaltungsgemeinschaft zwischen dem Reich und Preußen herbeizuführen. Das werde auch für das Gebiet der Justiz gelten. Auf preußischer Seite hält man nunmehr den Augenblick für gekommen, wo der Reichsinnenminister einen Plan für die Reichsreform vorlegen muß. Eine solche Reichsreform hätte natürlich im Reichstag selbst wenig Aussicht auf Annahme. Aus diesem Grunde neigt man im Preußenkabinett zu der Auffassung, daß eine solche Reform lediglich durch einen Volksentscheid herbeigeführt werden könne. Nur auf diesem Wege wäre eine Verwirklichung der reformatorischen Ideen möglich, nach denen seit Jahren schon gerufen wird.

100 000 Mark Belohnung

für die Ermittlung der Eisenbahn-Attentäter

Berlin, 10. August.

Amtlich wird mitgeteilt: Für die Ermittlung und Ergreifung der Täter des am 8. August 1931 bei Jüterbog verübten Eisenbahnanschlages haben die Reichsregierung und die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft Belohnungen von je 50 000 Reichsmark, insgesamt also von 100 000 Reichsmark, ausgesetzt. Ueber die Verteilung der Belohnungen entscheiden unter Ausschluß des Rechtsweges der Reichsverkehrsminister und die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft. Strengste Geheimhaltung der Namen der Personen, die an der Entlarvung der Täter mithelfen und die die Belohnung erhalten, wird zugesichert. Angaben über den Anschlag und die mutmaßlichen Täter sind zu richten an Kriminalpolizeirat Gennat beim Polizeipräsidium Berlin. (Siehe auch Seite 6.)

Gedämpfte Feier

Verfassungstag unter Artikel 48

Es sind eigentümliche Umstände, unter denen heute die Anhänger der Weimarer Verfassung ihre alljährliche Verfassungsfeier begehen. Denn diese Verfassung hat 181 Artikel, aber nur mit einem einzigen von ihnen, dem Artikel 48, wird zur Zeit regiert. Scheinbar wenigstens.

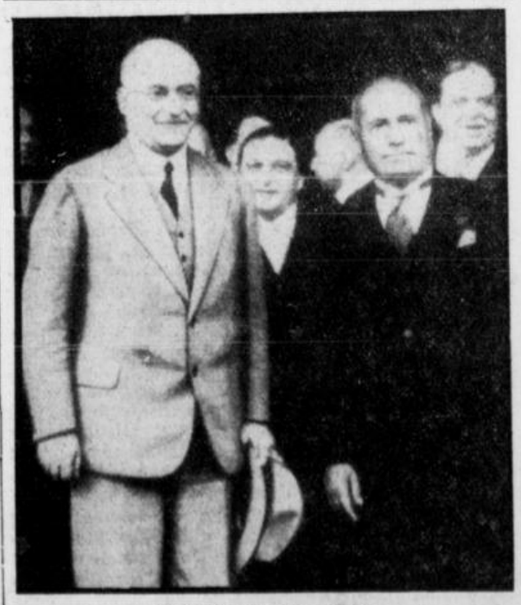
Der 11. August ist der Tag der Reichsverfassung, weil an ihm der erste Reichspräsident Ebert in Schwarzburg die Verfassungsurkunde unterzeichnet hat. Daß der Tag, an dem dieses Staatsgrundgesetz in Kraft trat, gefeiert wird, entspringt der Auffassung, daß der Akt, mit dem die Periode der Ungesetzlichkeit nach der Revolution abschloß, eine würdige Erinnerung verdiene. Der Verfassungstag ist also eine Feier der zumal in letzter Zeit so populär gewordenen Legalität. Man hatte in einer kurzen Zeitspanne ein Zerreißen der gesetzlichen und geschichtlichen Bindungen erlebt, wie sie in Deutschland niemand für möglich gehalten hätte. Um so stolzer waren nun die Väter der Verfassung darauf, daß ihnen tatsächlich verhältnismäßig rasch die Schaffung einer neuen Staatsgrundlage gelungen war. Aber — ist das ein Grund zu Feiern? Viele verneinen es.

Die innere Einigkeit ist durch die Weimarer Verfassung nicht größer geworden.

Die politischen Taten, die unter ihrem Zeichen verrichtet wurden, waren vielfach nicht dazu angetan, Begeisterung für die Verfassung zu wecken. Unterm Regime dieser Verfassung — so scheint es wenigstens — gedieh das parlamentarische System bis zu jener Ueberspitzung, die sich schließlich selbst abbrach. Wir erlebten einen Reichstag, der vor lauter Allmacht zuletzt ohnmächtig wurde. Ohne das stillschweigende Bündnis zwischen der Reichsregierung und der preußischen Regierung, von dem in der Verfassung kein Wort geschrieben steht, wäre alles Regieren in Deutschland schon seit Jahr und Tag unmöglich.

Indessen wäre es doch ungerecht, an dem Mißbrauch und daraus sich ergebenden Mißerfolg des Parlamentarismus nur der Weimarer Verfassung die Schuld zu geben. Die Verfassung weiß von jener Sorte Parlamentarismus, wie er sich lange Zeit bei uns ausgetobt hat, gar nichts. Sie bestimmt z. B. in Artikel 53 klipp und klar: „Der Reichskanzler und auf seinen Vorschlag die Reichsminister werden vom Reichspräsidenten ernannt und entlassen." Der Reichspräsident aber wird laut Artikel 41 „vom ganzen deutschen Volke gewählt." Die Urheber der Verfassung haben also keineswegs jenen Schacher von Ministerämtern gewollt, der im Volke so viel böses Blut gemacht hat. Freilich betont der Artikel 54, daß der Reichskanzler und die Reichsminister zu ihrer Amtsführung des Vertrauens des Reichstages bedürfen. Aus dieser etwas unklaren und verschieden auslegbaren Bestimmung haben dann allzu viele Kanzlerkandidaten den Schluß gezogen, sie müßten, obwohl sie bereits die Ernennung des Reichspräsidenten in der Tasche hatten, vor der Bildung ihres Kabinetts auch bei den kleinsten Grüppchen um gut Wetter bitten und ihnen natürlich dafür die entsprechenden Gegenleistungen zusagen. In Wirklichkeit kann ein energischer Kanzler mit einem Reichstag wenigstens in der Zusammensetzung, wie sie bis 1930 bestand, durchaus in der von der Verfassung gewollten Weise regieren. Der derzeitige Reichskanzler, der gewiß ein energischer Mann ist, hat das allerdings nicht mehr für möglich gehalten; freilich waren die parlamentarischen Gepflogenheiten durch jahrelangen Mißbrauch und Außerachtlassung des eigentlichen Sinnes der Verfassung bereits zu sehr verdorben.

Wir haben diese Beispiele der Kabinettsbildung herausgegriffen, um zu zeigen, daß die Weimarer Verfassung an sich keineswegs so schlecht ist wie ihre Anwendung. Es gibt noch zahlreiche andere ausgezeichnete Partien in ihr, die leider lediglich auf dem Papier stehen, etwa wie der berühmte Schlußabsatz des Ar-



Reichskanzler und Duce

Unser Bild zeigt den inzwischen aus Rom nach Berlin zurückgekehrten Reichskanzler Dr. Brüning und Mussolini auf dem Bahnhof in Rom.

tikels 153, der in wahrhaft klassischer Formulierung sagt: „Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich Dienst sein für das gemeine Beste." Andererseits hat die Verfassung freilich auch große Lücken, Mängel und Halbheiten, mit denen man sich an einer wirklichen Lösung der Aufgaben vorbeigedrückt hat. Beispiele sind die Schulartikel und die Regelung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern.

Heute leben wir unter dem Regime jenes Ausnahme-Artikels, durch den zahlreiche Grundrechte der Verfassung außer Kraft gesetzt sind. Und da ergibt sich das Eigenartige, daß gerade jene Kräfte und Parteien, die das herrschende System bekämpfen, sich immer stärker auf die Grundrechte der Verfassung berufen. Das ist keine bloße Spiegelfechterei, wie ihre Gegner behaupten, sondern es zeigte sich hier eine wachsende Erkenntnis, daß die Verfassung des deutschen Reiches nicht identisch ist mit irgendwelchen augenblicklichen Machthabern und ihren politischen Methoden. Sie stellt vielmehr ein Staatsgrundgesetz dar, mit dem in der Tat gut regiert werden kann, wenn man nur gut regieren will. Voraussetzung ist freilich, daß diesem Staatsgrundgesetz auch von allen der gleichmäßige gebührende Respekt entgegengebracht wird — eine Mahnung, die man ebensogut an die Anhänger wie an die Kritiker der Reichsverfassung richten darf.

Brüning und Curtius wieder in Berlin

Kabinettsberatungen

h **Berlin,** 10. August. (Eig. Drahtber.)

Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius sind heute morgen 7.35 Uhr mit dem fahrplanmäßigen D-Zug, von Rom kommend, auf dem Anhalter Bahnhof eingetroffen. Zu gleicher Zeit traf auch der italienische Gesandte Orsini Baroni ein. Auf dem Bahnhof waren neben dem italienischen Geschäftsträger Staatssekretär v. Bülow und Ministerialdirektor Dr. Zechling erschienen. Auch die Gattin des Reichsaußenministers war anwesend. — Bereits am Vormittag hielt das Kabinett eine Sitzung ab, um die Aenderung der Notverordnung über die Presse festzulegen, die dann in einer neuen Verordnung des Reichspräsidenten am Abend erschienen ist. Weiter hielt der Reichskanzler dem Reichspräsidenten v. Hindenburg Vortrag über den Verlauf und die Ergebnisse der Italienreise. — Wie bekannt wird, hat Reichskanzler Dr. Brüning an Mussolini beim Verlassen Italiens ein Telegramm gerichtet, in dem er dem italienischen Ministerpräsidenten seinen Dank über die eindrucksvolle Aufnahme zum Ausdruck bringt. Reichsaußenminister Dr. Curtius richtete ein Telegramm ähnlichen Inhalts an den italienischen Außenminister Grandi.

Besuch Lavals bereits am 15. August?

h **Berlin,** 10. August. (Eig. Drahtber.)

Der Pariser „Soir" glaubt in seiner heutigen Abendausgabe aus sicherer Quelle mitteilen zu können, daß die Reise des französischen Ministerpräsidenten Laval und des Außenministers Briand zum Besuche der Reichsregierung bereits am 15. August erfolgen wird. Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, ist von diesem Besuchstermin amtlich noch nichts bekannt. Die Möglichkeit besteht hingegen, daß die französischen Minister ihren Besuch früher als bisher geplant abstatten werden.

Schon dementiert

Berlin, 10. August.

Nach Meldungen aus Washington wird die gestrige Meldung des englischen Wochenblattes „People", zwischen dem amerikanischen Staatssekretär Stimson und dem englischen Premierminister Macdonald seien bestimmte Pläne für eine Streichung oder Kürzung der alliierten Kriegsschulden erörtert worden, vom amerikanischen Außenministerium dementiert. Die englische Montagspresse behauptet indessen, daß die Meldung des englischen Wochenblattes dennoch zutreffe. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß Macdonald seinen Erholungsurlaub abgebrochen hat und heute nach London zurückgekehrt ist.

Nach dem Volksentscheid

Kritik am Ergebnis

Der Stahlhelm will das Abstimmungsergebnis anfechten

Berlin, 10. August.

Das Bundesamt des Stahlhelms erläßt eine Kundgebung zum Ausgang des Volksentscheids, in der es heißt: „Der Kampf geht weiter! Der Volksentscheid hat einen moralischen Erfolg der nationalen Front gebracht. Unsere Front ist weiter gewachsen: 3,6 Millionen stimmten im Young-Volksentscheid, 5,9 Millionen beim Landtags-Volksbegehren, rund 10 Millionen stimmten jetzt beim Volksentscheid für unsere Forderung. Und das, obgleich die Kommunisten entgegen der Parole ihrer Parteileitung fast nirgends zur Urne gegangen sind. Auf 8,8 Millionen Wähler stützt sich nur noch die zur Zeit amtierende Preußenregierung. Daß sie dem Willen der Volksmehrheit nicht mehr entspricht, ist damit eindeutig erwiesen. Daß die erreichte Stimmenzahl nicht zu einem formalen Erfolg genügt, ändert nichts an der Bedeutung des Ergebnisses. Der Stahlhelm wird dieses unter stärkstem Terror und unter härtester Knebelung der verfassungsmäßigen, persönlichen Freiheit zustandegekommene Ergebnis aus staatsrechtlichen Gründen anfechten."

Aufruf des Westausschusses

Hagen, 10. August.

Der Landesverband Westmark des Stahlhelm teilt im Namen der im Westausschuß für den Volksentscheid zusammengeschlossenen Parteien und Verbände der westdeutschen Wahlkreise u. a. mit: „Der Volksentscheid hat in Westdeutschland, und zwar ohne wesentliche Beteiligung der Kommunisten, im Durchschnitt das Zwei- bis Dreifache des Volksbegehrens und das Siebenfache der beim Volksbegehren erwarteten Zahl erbracht und dadurch die im Westen besonders schwer aufzubauende Front des Willens zur nationalen Freiheit und Selbsthilfe über Erwarten hinaus verstärkt und befestigt. Im Gesamtstaat ist eine klare Mehrheit gegenüber der letzten Wählerzahl der gegen den Volksentscheid kämpfenden Parteien erreicht, wobei besonders das Zentrum im südlichen Rheinland, in unbestrittene Hochburgen, schwere Verluste zu verzeichnen hat. Nur weil das Gesetz über den Volksentscheid die üblichen 25 Prozent Nichtwähler stets den Gegnern des Volkswillens zurechnet, ist es der Preußenregierung möglich, entgegen den demokratischen Grundsätzen noch in der Regierung zu bleiben. Der Kampf geht weiter — nun erst recht!"

Eine Auslassung der Volkspartei

Berlin, 10. August.

In der „Nationalliberalen Korrespondenz" wird zum Ergebnis des Volksentscheides u. a. ausgeführt: Es sollte der preußischen Regierung doch zu denken geben, daß der Volksentscheid rund 9,8 Millionen Stimmen erreichte, während die Weimarer Parteien am 14. September in Preußen nur 8,8 Millionen Wähler auf sich vereinigten. In der Hauptsache verdankt nach unserer Ueberzeugung das Kabinett Braun den Ausgang des 9. August der Tatsache, daß es sich hinter den breiten Rücken der Reichspolitik gestellt hat. Man hat es der Deutschen Volkspartei verübelt, daß sie sich an dem Volksentscheid beteiligt hat. Trotzdem hat es die Partei als solche für richtig gehalten, der Aufforderung des Parteivorstandes zu folgen, die sich auf die durch jahrelange Erfahrung gestützte Haltung der Landtagsfraktion gründete. Wir halten diese Parole auch heute noch für richtig. So ist der Kampf in Preußen nicht beendet. Er geht weiter und wird seine Entscheidung spätestens im Frühjahr 1932 finden.

Eine nationalsozialistische Erklärung

München, 10. August.

Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. veröffentlicht eine Stellungnahme zum Volksentscheid, in der sie feststellt, daß die Kommunisten fast vollständig dem Volksentscheid ferngeblieben seien, und daß auch die Unterstützung der Parteien der bürgerlichen Mitte nur gering gewesen sei. Weiter besagt die Erklärung, die NSDAP., die sich im Interesse des schaffenden Volkes und der nationalen Sache für diesen Volksentscheid eingesetzt habe, obwohl sie keine Gelegenheit versäumt habe, beizeiten ihre Bedenken gegen das Stahlhelm-Volksbegehren geltend zu machen, dürfe heute mit Stolz darauf hinweisen, daß es ihr auch gestern gelungen sei, durch die Werbekraft ihrer Idee und den unerschütterlichen Kampfgeist ihrer Anhänger die großen Massen gegen die schwarzrote Herrschaft in Preußen zu mobilisieren. Es sei nach den Beobachtungen der gestrigen Abstimmung ohne Zweifel, daß von den rund 10 Millionen Stimmen für den Volksentscheid mindestens 6 bis 7 Millionen auf das Konto der Nationalsozialisten zu setzen seien. Nach dem Ergebnis dieser Abstimmung würde die NSDAP. aus einer Neuwahl in Preußen schon heute als die stärkste Partei des Landes hervorgehen.

Im Spiegel der Presse

Berliner Stimmen

Berlin, 10. August.

Die Blätter, die den preußischen Regierungsparteien nahestehen, begrüßen in ausführlichen Kommentaren den Ausgang des Volksentscheids als einen Erfolg der preußischen Regierung. Die „Vossische Zeitung" spricht von einem Siege Brauns für Brüning. Das Ergebnis des Volksentscheides sei eine offenbare und schwere Niederlage des Radikalismus, an der nichts zu deuteln und nichts zu radieren sei. Die „Germania" schreibt: Dieser Ausgang des Volksentscheids beweise, daß die Wähler durchaus nicht jeder beliebigen Parole ihrer Führer folgten. Vor allen Dingen sei es lehrreich, festzustellen, daß die Stimmen der Opponenten im Vergleich zur Reichstagswahl fast überall, teilweise sogar stark zurückgegangen seien.

Die Blätter der Rechtsparteien weisen auf die Schwierigkeiten zur erfolgreichen Durchführung eines Volksentscheids hin. Der praktische Wert dieser Verfassungsbestimmung sei nach diesem Versuch als bedeutungslos zu bezeichnen. Die rechtsstehende „Deutsche Allgemeine Zeitung" sagt: Wenn der volle Erfolg ausgeblieben sei, so liege das gewiß nicht an organisatorischen Mängeln und taktischem Versagen, sondern an psychologischen und wirtschaftlichen Unwägbarkeiten, die sich zugunsten der Koalition Heilmann-Heß ausgewirkt hatten, obwohl ganz bestimmt weit mehr als die Hälfte der in Preußen Stimmberechtigten nicht im Traume daran gedacht habe, diesem System ein Vertrauensvotum zu erteilen. Die „Deutsche Tageszeitung" betont, daß die Parteien des Volksentscheides keine Veranlassung hätten, sich geschlagen zu fühlen, sie hätten auch keine Zeit, müde zu sein. Die „Deutsche Zeitung" nennt das Scheitern des Volksentscheides eine taktische Niederlage, deren Folgen schwerer wiegen können, als jene Spießer es sich träumen ließen, die in ihrer Bequemlichkeit verharrten, weil es sich bei der erstrebten früheren Landtagsauflösung nur um eine paar lumpige Monate" handele. Der nationalsozialistische „Angriff" sieht die politische Ueberraschung in der offenkundigen Tatsache, daß die innere Zersetzung in den Reihen der KPD. geradezu ungeheuerliche Ausmaße angenommen habe.

Das Ausland

Pariser Auffassungen

Paris, 10. August.

Das Ergebnis des Volksentscheids hat den französischen Chauvinisten eine Waffe aus der Hand geschlagen, denn es war beabsichtigt, im Falle eines Gelingens des Volksentscheids einen Angriff auf den deutschen Kredit und auf die deutsche Währung zu unternehmen. Die auf dem äußersten Flügel der Nationalisten stehende Presse versichert nun heute, daß sich an der tatsächlichen Lage nichts geändert habe. In den Blättern der Mitte, die den Regierungskreisen nahe stehen, wird das Ergebnis des Volksentscheids zwar lebhaft begrüßt, aber dem deutschen Volk nur ein kurzfristiges Vertrauen zugebilligt. Der „Petit Parisien" führt das Ergebnis auf das Zögern zahlreicher Wähler der Rechten zurück, die vor dem Ausbruch einer politischen Krise zurückgeschreckt seien. Andererseits erklärt das Blatt, Deutschland sei unfähig zu einem Parlamentarismus, in dem sich starke Meinungsströme bekämpfen und ihre Kräfte gegenseitig ausschalten. Nur eine Verbesserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage wäre fähig, die Fortschritte der Flügelparteien aufzuhalten. Der „Matin" sagt: Die Vernunft hat in Preußen über den Wahnsinn gesiegt. Sie hat sogar einen glatten Sieg davon getragen. Um was es ging, das war nicht nur das Schicksal einer Regierung, das war das Schicksal des bereits schwankenden und geschwächten deutschen Kredits. Die Herriot nahestehende „Ere Nouvelle" ruft aus: „Ein guter Tag für Europa." Das sozialradikale Parteiblatt „La Republique" schreibt: Die Sozialdemokratie ist siegreich, die europäische Ordnung ist gefestigt. Ebenso spricht Leon Blum im sozialistischen „Le Populaire" von einem Sieg der Sozialdemokratie. Das „Echo de Paris" sagt, daß der französische Ministerpräsident Laval, Briand und Finanzminister Flandin kein Bedenken mehr hätten, nach Berlin zu kommen.

Befriedigung in London

London, 10. August.

Die englischen Morgenblätter drücken allgemein ihre Befriedigung über den Ausgang des Volksentscheids aus. Der „Manchester Guardian" bezeichnet das Ergebnis als einen großen Sieg des gesunden Menschenverstandes. Die Niederlage öffne den Weg für weitere nationale und internationale Hilfsmaßnahmen. Das liberale Blatt „News Chronicle" erklärt, das Verbleiben des preußischen Ministerpräsidenten im Amte bedeute die Fortsetzung des wenn auch schwierigen Aufstiegs zur wirtschaftlichen Gesundung. „Daily Herald", das Blatt der Arbeiterpartei, meint, durch seine Haltung habe Preußen Europa gezeigt; daß es alles tue, um die Ruhe aufrecht zu erhalten, die die größte Hoffnung der Welt sei. Europa sei dadurch Preußen zu großem Danke verpflichtet.

Auch Newyork ist befriedigt

Newyork, 10. August.

Das Ergebnis des Volksentscheides in Preußen wird von der Newyorker Presse mit größter Befriedigung aufgenommen. Die „Newyork Herald Tribune" nennt die Abstimmung das freudigste Ereignis seit langer Zeit. Das Ergebnis sei ein höchst ermutigender Sieg der Brüning-Regierung. Das Ergebnis stärke auch die Hoffnung auf auswärtige Hilfe. Die internationale Bankwelt habe gerade ein solches Zeichen deutscher Stabilität erwartet. Deutschland habe nichts besseres tun können, um das Vertrauen des Auslandes wiederzugewinnen.

Die Sanierung der Kommunal-Finanzen

h **Berlin,** 10. August. (Eig. Drahtber.)

Schon nach der Notverordnung vom 5. Juni war für die kommunalen Finanzen ein besonderes Sanierungsprogramm notwendig geworden, da in der Verordnung zwar der Reichshaushalt ausgeglichen wurde, für die Fehlbeträge in den gemeindlichen Etats aber nur unzulänglich Vorsorge getroffen wurde. Die schwere Geld- und Kreditkrise im Juli hat die Aufstellung eines Deckungsprogramms mit allgemeinen Richtlinien zunächst verzögert. Nunmehr hat aber die Notverordnung über die Sparkassen, die den Gemeinden die Kreditaufnahme bei den Sparkassen sperrte, alsbaldige einschneidende Maßnahmen notwendig gemacht, wenn die Kommunen nicht in eine kritische Lage kommen sollen.

Der engere Vorstand des Deutschen Städtetages hielt am Montag nachmittag eine Sitzung ab, in der das Sanierungsprogramm für die Gemeinden vorberaten wurde. Eine Abordnung, bestehend aus dem Präsidenten des Städtetages, Mulert, Oberbürgermeister Dr. Sahm, Oberbürgermeister Dr. Lohmeyer (Königsberg) und Oberbürgermeister Heinrich (Mannheim) begaben sich dann gegen Abend zum Reichskanzler Dr. Brüning, um mit diesem, mit dem Reichsfinanzminister Dr. Dietrich und dem Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald die Maßnahmen zu besprechen, die notwendig sind, um die besonders durch die Sparkassenverordnung gefährdeten Gemeindefinanzen zu sanieren. Auf Grund der heutigen Besprechungen wird der Vorstand des Deutschen Städtetages am Donnerstag die Einzelheiten des kommunalen Sparprogramms aufstellen, die dann der Oeffentlichkeit übergeben werden sollen. Wenn in einigen Blättern behauptet wurde, daß die Vorschläge u. a. eine zehnprozentige Kürzung der Gehälter der kommunalen Beamten und ähnliche Pläne enthielten, so eilen diese Angaben zum mindesten den Beschlüssen des Städtetages voraus, wenn sie nicht ganz unrichtig sind.

Gegen die Notverordnung vom 5. August 31, die den Kommunen plötzlich und unverhofft jeden Kredit bei den Sparkassen und kommunalen Kreditinstituten abschnitt, haben nicht nur die Großstädte, sondern durch Vermittlung ihrer Spitzenverbände auch alle übrigen Kommunen und kommunalen Verbände Widerspruch erhoben. Eine Notwendigkeit zur Aufrechterhaltung dieser Notmaßnahme liegt nach ihrer Ansicht nicht vor.

Senkungen im Gütertarif

h **Berlin,** 10. August. (Eig. Drahtber.)

Im Zusammenhang mit den Sanierungsmaßnahmen, die das Reichskabinett plant, sollen noch im Laufe der Woche wichtige Entscheidungen für das Verkehrswesen fallen. Die Reichsregierung wird, wie verlautet, noch im Laufe dieser Woche den Länderregierungen ein Gesetz über den Ausgleich zwischen Eisenbahn und Kraftwagen vorlegen. Das Gesetz soll ebenfalls auf dem Weg der Notverordnung in Kraft gesetzt werden. Ferner wird das Reichsverkehrsministerium nunmehr den abgeänderten Schenkervertrag, der eine Neuregelung des Rollfuhrwesens bei der Reichsbahn bringt, genehmigen. In diesem Zusammenhang wird, wie verlautet, die Reichseisenbahn erhebliche Tarifsenkungen für den Güterverkehr in den oberen Klassen vornehmen.

Reichsbannertag in Koblenz

Koblenz, 10. August.

Die Bundesverfassungsfeier des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in Koblenz sah 60 000 Teilnehmer in den Mauern der Stadt. Die Feier wurde am Samstag abend eingeleitet mit einer Kundgebung am Deutschen Eck, bei der der preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer die Festansprache hielt.

Der Sonntag begann mit einer Ehrung der Kriegsgefallenen auf dem Ehrenfriedhof, wobei General v. Deimling die Gedenkrede hielt. In einer anschließenden Kundgebung in der Stadthalle hielt Innenminister Severing eine Rede. Er betonte, das Reichsbanner wolle gerade in Koblenz Zeugnis ablegen davon, daß es im Sinne der Mahnungen Steins das deutsche Volk einigen wolle in allen seinen Stämmen. Dem deutschen Volk könne nur geholfen werden, wenn dem Volkskörper selbst das Gift der parteipolitischen Ueberspitzung entzogen werde.

Auf dem Clemens-Platz hatten inzwischen die Scharen der Reichsbannerleute Aufstellung genommen. Nachdem hier der Bundesvorsitzende Hörsing in längerer Rede seine Ziele auseinandergesetzt hatte, ergriff das Mitglied der französischen Deputiertenkammer, Grumbach, das Wort zu Ausführungen über den Weltfrieden. Nachher erfolgte ein Vorbeimarsch.

Anläßlich des Reichsbannertages kam es verschiedentlich zu Zusammenstößen. In das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder wurden allein 32 Verletzte eingeliefert. Die Polizei hat an beiden Tagen insgesamt neunzehn Personen zwangsgestellt, von denen nur zwei wieder freigelassen wurden.

Schlägerei zwischen Kommunisten und Reichswehrleuten

Vier schwerverletzte Reichswehrsoldaten.

Stargard, 10. August.

In der Nacht zum Montag kam es auf dem Luisenplatz zu blutigen Zusammenstößen zwischen Linksradikalen und Reichswehrsoldaten. Mehrere Soldaten, die nachts gegen 1 Uhr aus einem Tanzlokal kamen, mußten an einer Gruppe junger Burschen vorbei, unter denen sich zahlreiche Kommunisten befanden. Nachdem die Soldaten zuerst mit beleidigenden Redensarten zum Stehenbleiben veranlaßt wurden, entwickelte sich plötzlich eine Schlägerei. Die Kommunisten, die in der Mehrheit waren, schlugen mit allerlei Gegenständen auf die Soldaten ein. Ein Reichswehrsoldat brach blutüberströmt mit einer schweren Kopfverletzung zusammen und mußte sofort in das Garnisonlazarett geschafft werden. Drei andere Soldaten wurden ebenfalls schwer verletzt.

Pressenotverordnung abgeändert

Berlin, 10. August.

Der Reichspräsident hat heute die bereits angekündigte Verordnung zur Aenderung der Pressenotverordnung erlassen.

Die neue Verordnung schreibt eine stärkere Zentralisierung bei der Handhabung des Rechtes vor, von einer periodischen Druckschrift die Aufnahme amtlicher Kundgebungen oder Entgegnungen zu verlangen. Das Verlangen kann nur noch von einer obersten Reichs- oder Bundesbehörde ausgehen. Die bisherige Möglichkeit der Abschiebung auf nachgeordnete Stellen fällt weg. Eine weitere Einschränkung ist für solche Verlautbarungen der obersten Landesbehörde vorgeschrieben, die sich als Kundgebungen darstellen. Ihre Aufnahme kann

nur im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern

verlangt werden. Die Art und Weise des Abdruckes zu regeln, ist den Ausführungsbestimmungen des Reichsministers des Innern überlassen, die auch die Zahlung einer Vergütung vorschreiben können, soweit der Abdruck einen bestimmten Umfang übersteigt.

Um dem berechtigten Interesse entgegenzukommen, das die Oeffentlichkeit und die von einem Verbot betroffene Zeitung an einer größtmöglichen Beschleunigung des Beschwerdeverfahrens haben, ist allgemein bestimmt, daß jede Beschwerde über ein Zeitungsverbot spätestens am fünften Tage nach ihrer Einlegung auf dem Instanzenwege derjenigen Stelle zugeleitet sein muß, von der aus die Beschwerde dem Reichsgericht zur Entscheidung vorzulegen ist. Wird die Frist versäumt, so ist das Verbot von der jeweils zuständigen Stelle, d. h. von der Stelle, die mit ihm bei oder nach Ablauf der Frist befaßt ist, ohne sachliche Prüfung sofort aufzuheben.

Diese Vorschrift ist nicht auf den Bereich der sogenannten Pressenotverordnung beschränkt, sondern gilt auch für Zeitungsverbote, die auf Grund der ersten Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 und auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik ergehen.

Von weiteren Milderungen der Pressenotverordnung, wie sie angeregt worden sind, mußte noch abgesehen werden. Besonders erschien es angesichts der Terrorakte des vergangenen Sonntags zur Zeit unvertretbar, die Maßnahmen zu beseitigen oder abzuschwächen, die nach der Verordnung zum Schutze der gefährdeten Sicherheit und Ordnung zulässig sind.

In den Ausführungsbestimmungen

hat der Reichsminister des Innern sowohl für die Handhabung des Kundgebungs- und Entgegnungsrechtes wie für den Erlaß von Presseverboten Richtlinien aufgestellt, die den berechtigten Wünschen der Presse entgegenkommen. Bei Kundgebungen und Entgegnungen soll in Raum von 500 Worten nicht überschritten werden; überschießende Zeilen sind zu bezahlen. Die Anforderungen bezüglich des Abdruckes sollen sich regelmäßig im Rahmen der technischen Möglichkeiten halten, die der Zeitung zur Verfügung stehen. Vor dem Erlaß jedes Verbotes einer Zeitung soll geprüft werden, ob der erstrebte Zweck nicht schon durch eine Verwarnung oder eine amtliche Entgegnung erreicht werden kann. In leichteren Fällen ist statt eines Verbotes zunächst lediglich eine Verwarnung auszusprechen, wenn der Verlag zur Veröffentlichung einer entsprechenden Wiedergutmachungserklärung bereit ist.

Noch ein Zeitungsverbot

in Westfalen

Münster, 10. August.

Die von der Zweigniederlassung Münster des Verlages der „R. W. Z." in Essen herausgegebene „Westfälische Landeszeitung" ist vom Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Gronowski, auf die Dauer von vier Wochen verboten worden, unter Berufung auf die zweite Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen, um deren Abänderung bekanntlich Reichspräsident von Hindenburg die Reichsregierung ersucht hat. Das Verbot wird begründet mit der angeblichen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung durch ein Inserat der „Westfälischen Landeszeitung", das einen Aufruf zur Beteiligung am Volksentscheid darstellt. Der Verlag der „Westfälischen Landeszeitung" wird Beschwerde beim Reichsgericht einlegen.

*

Weite Kreise der Oeffentlichkeit vermögen diesen Maßnahmen des westfälischen Oberpräsidenten — wie mitgeteilt, wurden auch der „Iserlohner Kreisanzeiger" und der „Märkische Landbote" in Hemer wegen der Veröffentlichung des gleichen Inserats auf vier Wochen verboten — kein Verständnis aufzubringen. Es steht hier nicht zur Debatte, ob die Verbote an sich berechtigt sind oder nicht. Es handelt sich hier nur um die unterschiedliche Behandlung der Presse durch gleichgeordnete Instanzen. Es ist bekannt, daß der Oberpräsident der Rheinprovinz keinen Anstoß an der Veröffentlichung des in Frage stehenden Inserats in rheinischen Tageszeitungen genommen hat. Nun können zwar zwei Oberpräsidenten in der politischen Auslegung der Notverordnung des Reichspräsidenten geteilter Meinung sein, aber es geht nicht an, daß diese unterschiedliche Ausleaung dazu führt, daß man in einer Provinz gar kein Verbot ausspricht, während man in der benachbarten gleich ein Nichterscheinen von vier Wochen für angebracht findet. Wenn schon, so dürfte ein Verbot von acht Tagen sicherlich das Höchstmaß dessen sein, was zur Ahndung eines solchen „Verbrechens" — das nach Ansicht des rheinischen Kollegen von Herrn Gronowski ja gar kein Verbrechen ist — am Platze wäre.

1. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Bochumer Nachrichten

Nr. 186 38. Jahrgang
Dienstag, 11. August 1931

Der August in der Natur

Der August hat schon ein doppeltes Gesicht, mit dem einen sieht er in den Sommer, mit dem anderen bereits in den Herbst. Am Anfang des Monats tritt noch überall sommerliche Fülle hervor, am Ende sinken schon erste gelbe Blätter nieder, viele Getreidefelder sind bereits leer, der Wind geht über die Stoppeln. Sonst stehen die meisten Pflanzen noch in voller Frische da, besonders an Bach-, Fluß- und Teichufern zeigt sich überall die volle Ueppigkeit der Pflanzenwelt. Bei den Blüten macht sich bereits ein Uebergang vom Sommer in den Herbst bemerkbar. Es blühen noch die Rosen in den Gärten und die Wildrosen an Wegen, Stegen und Waldrändern, aber die Sommerblumen werden doch langsam abgelöst von den Spätsommer- und Herbstblumen, an Stelle der Frühsommerblüten treten Dahlien und Georginen, nach und nach beginnen die großen Sterne der Sonnenblume aus den Gärten zu leuchten, an Stelle der duftenden Blüten kommen die nicht duftenden hervor, je mehr es dem Spätsommer zugeht, desto mehr werden die verschiedenen Farben der Blüten durch gelbe Farbe ersetzt, denn gelb ist die Farbe der meisten Herbstblumen.

An den Bäumen hängen am Anfang des Monats noch letzte Kirschen, an den Obststräuchern da und dort noch letzte Beerenfrüchte. Im Freien reifen die Waldfrüchte Eicheln, Bucheckern, Hagebutten, Schlehen, Vogelbeeren und andere. In der Heide blüht das Heidekraut und bringt in die Melancholie der Heidelandschaft ein buntes Farbenbild. Wenn der Hochzeitsflug der Bienenkönigin noch nicht im Juli vor sich gegangen ist, erfolgt er bestimmt im August. Bei den Tieren draußen ist die Feistzeit herangekommen. Hirsche, Rehe, Hasen, Wildsauen, Dachse, Hamster und anderes Getier hatten in den letzten Monaten überall so viel Futter, daß sie Fett ansetzen konnten, voll und rund wurden. Von den Vögeln verlassen uns im August bereits Mauersegler und Pirol, auch die Schwalben und die Störche machen sich nun bald zur Abreise fertig.

Zwar fällt der August zum größten Teil noch in die Hundstage, die Durchschnittstemperaturen gehen jedoch in diesem Monat in unseren Breitengraden gegen den Juli schon merklich zurück. Die Tage sind im August oft noch recht heiß, dagegen werden die Abende und Nächte schon kühler. Konnte man vorher an den Abenden noch ohne Nebenkleidung in den Gärten sitzen, so beginnt jetzt auch nach heißen Tagen ein Frösteln, wenn man abends im Freien sitzt. Weit früher kommen jetzt Nachtfalter und Fledermäuse hervor, denn die Tage haben schon stark abgenommen, viel früher sinkt die Dämmerung herein. Am 31. Juli geht die Sonne 4 Uhr 46 Minuten auf und 19 Uhr 55 Minuten unter, am 31. August wird die Sonne erst 5 Uhr 7 Minuten aufgehen und schon 18 Uhr 53 Minuten niedersinken, einer Tageslänge von 15 Stunden 39 Minuten am 31. Juli steht eine Tageslänge von 13 Stunden 46 Minuten am 31. August gegenüber. Die Verkürzung macht demnach zwischen Ende Juli und Ende August 1 Stunde und 53 Minuten aus. Davon entfallen 51 Minuten auf den Morgen und 62 Minuten auf den Abend.

Gekürzte Oberbürgermeister-Gehälter

Seit Monaten hat die preußische Staatsregierung von den Gemeinden den Abbau der hohen Oberbürgermeister-, Bürgermeister- wie auch Stadtratsgehälter gefordert. Die Gemeinden haben sich aber wenig darum gekümmert. So hatte die Stadt Görlitz das Gehalt des neu zu wählenden Stadtoberhauptes auf 22 000 RM. im Jahre festgesetzt. Jetzt hat das Staatsministerium einen Strich durch die Rechnung gemacht. Es hat einfach die Bestätigung der Wahl des auf Grund dieser Gehaltsfestsetzung nach Görlitz berufenen Stadtkämmerers Duhmer aus Stettin verweigert und zugleich die Stadt Görlitz wissen lassen, daß ein Gehalt von 12 000 bis 16 000 RM. für das Oberhaupt einer Stadt von einigen achtzigtausend Einwohnern durchaus hinreichend sei. Solange über die Höhe des Gehalts keine Einigung erzielt ist, droht das Staatsministerium, die Bestätigung der Wahl zu verweigern. Der Vorgang, recht schmerzlich für Herrn Duhmer, der in Stettin ein Gehalt von 28 000 RM. bezogen hat, ist recht lehrsam. Die Stadtverordneten wissen jetzt wenigstens einigermaßen, was sie zu erwarten haben, wenn sie nicht aus eigenem die trotz aller Warnungen überspitzten Oberbürgermeister-Bezüge abbauen.

Staat — Kommune — Freie Wohlfahrt

Das finanzielle Erliegen zahlreicher Kommunen macht die Frage immer dringlicher, welche Ersparnisse z. B. in den so angeschwollenen Wohlfahrtsetats möglich sind. Da ein Abbau der Wohlfahrtspflege in der jetzigen Not weniger denn je in Betracht kommen kann, wird es sich darum handeln, stärker als bisher die Anstalten und Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege heranzuziehen. Welche großen Sparmöglichkeiten hier gegeben sind, zeigt eine Untersuchung der von der Deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege herausgegebenen Zeitschrift „Freie Wohlfahrtspflege." Auf Grund amtlichen Materials und darauf aufgebauter sorgfältiger Berechnungen und Schätzungen kommt diese Untersuchung zu dem Ergebnis, daß die Anstaltsarbeit der deutschen freien Wohlfahrtspflege der öffentlichen Wirtschaft jährlich mindestens 250 Millionen RM. erspart. Gleichzeitig wird berechnet, daß auf dem Gebiet der geschlossenen Fürsorge, ohne umstürzende Veränderungen im Gesamtsystem der deutschen Wohlfahrtspflege, bei stärkerer Heranziehung der freien Arbeit jährlich mindestens weitere 60 Millionen RM. gespart werden könnten. **

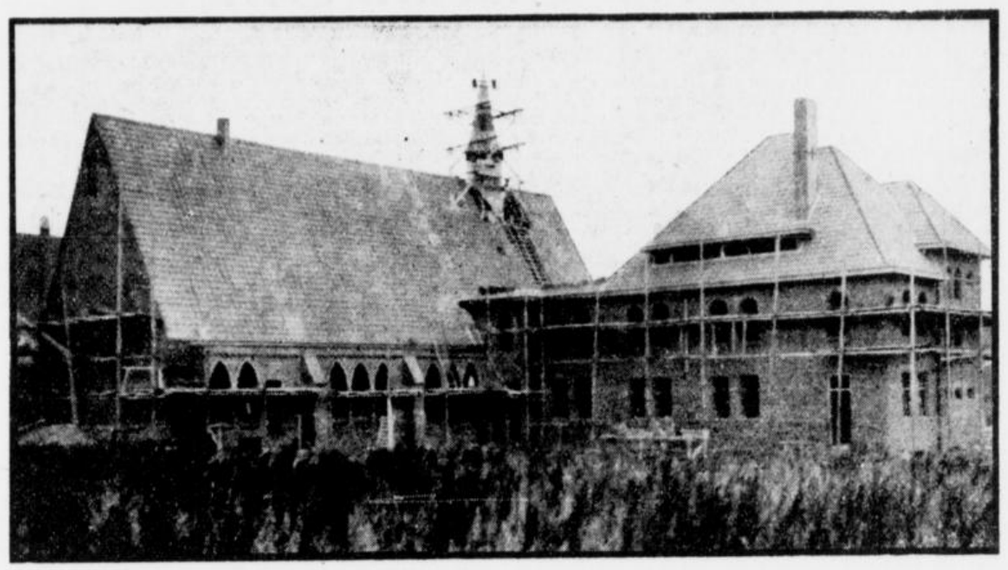
Verfassungsfeier. Zu der heute abend 8 Uhr im Schützenhofsaal stattfindenden Feier der 12. Wiederkehr des Verfassungstages ist die ganze Bürgerschaft eingeladen. Der Eintritt zu dieser Feier und dem sich daran anschließenden Volkskonzert auf der Parkhaus-Terrasse ist frei.

Heute Postverkehr wie an Wochentagen. Die Reichspost sieht den heutigen Verfassungstag nicht als Feiertag an, wie es andere Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden tun. Der Dienst ist bei der Post wie bei der Telegraphie genau so wie an jedem Wochentag. *

Englischer Besuch in Bochum. Eine neue Gruppe englischer Ingenieure ist zu Studienzwecken in Bochum angekommen und im Parkhotel Haus Rechen zu mehrtägigem Aufenthalt abgestiegen.

Brand. Am 9. August, gegen 4.45 Uhr, brach in dem Lagerraum eines Kaufmanns am Castroper Hellweg ein Brand aus, der anscheinend durch Kurzschluß entstanden ist. Das Feuer konnte in kurzer Zeit durch die Freiwillige Feuerwehr Bochum-Gerthe gelöscht werden.

Kirch- und Klosterbau in Eppendorf



Der neue Kirch- und Klosterbau der katholischen Gemeinde Eppendorf, zu dem am 17. Mai der Grundstein gelegt wurde, geht bereits seiner Vollendung entgegen. Obwohl die Arbeiten mit größter Beschleunigung ausgeführt wurden, muß der schnelle Fortschritt doch einigermaßen überraschen, umsomehr, als erhebliche, durch die gegenwärtige politische und wirtschaftliche Krisenzeit bedingte Schwierigkeiten zu überwinden waren. Daß trotzdem das augenblickliche Stadium des Werkes erreicht werden konnte, ist vor allem das Verdienst der katholischen Bevölkerung Eppendorfs, deren Ausdauer und Opferbereitschaft keine Hindernisse kannten und die jetzt die Verwirklichung ihres Zieles vor Augen sehen dürfen.

Das neue Gotteshaus nebst Klosteranbau, das vom Mittelpunkt des idyllischen Fleckens Eppendorf in wenigen Minuten erreicht werden kann, macht trotz seiner schlichten Architektur einen durchaus würdigen Eindruck. Vom Haupteingang, der nach Norden mit Blick auf die Kirche von Höntrop gerichtet ist, gelangt man durch einen Vorbau in den Kirchraum; beide, Vorbau und Kirchraum, haben eine Tiefe von 2,83 Meter und 26,45 Meter, so daß die Gesamttiefe des Inneren fast 30 Meter beträgt. Die lichte Breite innerhalb des Gotteshauses ist mit 10 Meter bemessen. Die Pfeiler haben eine Stärke von 1,31 Meter, während das Mauerwerk an sich 0,45 Meter breit ist. Das Chor ist 6 Meter hoch, die Höhe der Decke beträgt 8,75 Meter. Das Ganze wird gekrönt und abgeschlossen mit einem 5 Meter hohen Dachreiter über dem First. Unmittelbar neben der Kirche und mit dieser durch einen überdachten Gang verbunden befindet sich das Klosterhaus für die Patres, denen die Seelsorge in der neuen Kirchengemeinde obliegt. Dasselbe enthält insgesamt 21 Zimmer, die sich auf das Erdgeschoß (6), Obergeschoß (8) und Dachgeschoß (7) verteilen. Später soll ein Schwesternhaus angegliedert werden. Ein Jugendheim und ein Patronat sollen ebenfalls angegliedert werden. Die architektonische Bauleitung liegt in den Händen von Pater J. J. Dings vom Orden des hl. Herzen (Sitz Holländisch-Singelfeld). Sämtliche Bauarbeiten werden ausgeführt von der Bochumer Firma Moseke. Mit der endgültigen Fertigstellung und Einweihung des Kirch- und Klosterbaues wird im Oktober gerechnet.

Oberbürgermeister Dr. Jarres

Industriestädte vor dem Zusammenbruch

Stillegungen und Arbeitslosennot bringen die Städte an den Rand des Verderbens

× **Duisburg,** 10. Aug. Wie schon in der Montagnummer des „B. A." mitgeteilt wurde, fand am Samstag in Duisburg die Einweihung des neuen Polizeipräsidiums in Gegenwart des Innenministers Severing statt. Bei dem Beisammensein in der Tonhalle nahm Oberbürgermeister Dr. Jarres Gelegenheit, in ernsten Worten auf die bedrängte wirtschaftliche Lage von Duisburg-Hamborn hinzuweisen. Er führte aus: Duisburg ist seit Kriegsende der Exponent der vaterländischen Sorge. Hier, wo die relativ größten Leistungen der Schlüsselindustrie vollbracht werden, muß der Rückschlag am schmerzlichsten zum Ausdruck kommen. Was wir an Stillegungen erleben, geht über das, was andere Industriegegenden mitmachen, weit hinaus. Vor der Art, wie die Bevölkerung, namentlich die Arbeiterschaft, dies Schicksal trägt, muß man im allgemeinen den Hut abziehen, und man wird manches verstehen müssen, was man vom Staat aus nicht dulden kann. Aber ich bin auch froh, daß der Minister wie der Polizeipräsident absolut unmißverständlich zu erkennen gegeben haben, daß es für Hetzer eine Grenze gibt, und wir haben nicht nur die Pflicht, sondern auch den Willen und die Macht, in solchen Fällen zu sagen: Hier müssen sich die Wellen der Unvernunft brechen. Es gibt eine staatliche Ordnung; die haben wir aufrechtzuerhalten, und die wird aufrecht erhalten! Doch wir

brauchen auch die Unterstützung des Reiches und des Staates.

Ich darf nicht verschweigen, daß in den rheinischen Kommunen eine schwere Enttäuschung darüber besteht, daß man in den verantwortlichen Stellen des Staates die ganze Schwere der Entwicklung nicht rechtzeitig genug erkannt hat. Seit Jahr und Tag haben wir die Entwicklung, namentlich bei der Erwerbslosenfürsorge, so dargestellt, wie sie kam. Ich bin dem preußischen Innenministerium mit Minister Severing an der Spitze dafür dankbar, daß er diese Entwicklung mit vorausgesehen und dazu beigetragen hat, das zu vermeiden, was eingetreten ist.

Es geht nicht anders, als daß den Gemeinden die unmöglich zu tragenden Erwerbslosenkosten abgenommen werden.

Das Reich darf sich nicht der Verpflichtung entziehen, organisch Remedur zu schaffen. Ich habe dem preußischen Innenminister zu danken, daß es noch nicht zum akuten Zusammenbruch gekommen ist; aber so kann man uns nur von einem Tag zum andern helfen. Wir können mit mathematischer Sicherheit den Augenblick vorausberechnen, wo jeder zweite Einwohner unserer 445 000 Köpfe zählenden Stadt aus öffentlichen Mitteln lebt. Es muß aber jeder Bürger wenigstens bekommen, was seinen dringendsten physischen Lebensnotwendigkeiten entspricht. Wir sind jetzt in der Lage,

nur noch bis zum 10. August Unterstützungen zu zahlen.

Dabei sind alle Ueberweisungen an Provinz, Siedlungsverband, Kreisfürsorge und Staat unterblieben, abgesehen von den unbezahlten Rechnungen, die sich bei der Stadtkasse häufen. Wir sind nicht in der Lage gewesen, mehr als ein Drittel der Monatsgehälter zu zahlen; ich weiß heute noch nicht, ob ich das dritte Drittel dieses Monats überhaupt bezahlen kann. Ganze Stadtteile erklären sich außerstande, noch irgendwelche Steuern zu zahlen oder tarifliche Leistungen abzugelten. Wenn man Hunderttausende Münder nicht mehr stopfen kann — und mit Naturalien geht es nicht, weil Volksküchen und ähnliches noch teurer sind —, wird einer solchen Situation gegenüber selbst die Polizei machtlos sein, auch aus menschlichen Gründen; denn gegen Hungernde, denen kein Vorwurf der Verblendung gemacht werden kann, versagt auch die Gewalt des Staates.

Auch die Zahlungsstockung der Rheinischen Landesbank war von ungeheurer Bedeutung. Wir sind in unseren Sorgen um unser großes rheinisches Kreditinstitut

vom Reich und von der Reichsbank im Stich gelassen

worden. Aber bei den Ministern Braun und Severing hat die rheinische Sorge verständnisvolle Vertreter gefunden, und wenn es in letzter Stunde gelungen ist, die Bank wieder flott zu machen und damit wichtige soziale Organe zu retten, wissen wir, daß es in erster Linie auf Minister Severings Verständnis zurückzuführen ist.

Staatsminister Severing

führte in seiner Antwortrede etwa aus: Obgleich ich nicht die Absicht hatte, auf die berührten Dinge einzugehen, hat es mich mit einer gewissen Bitterkeit berührt, daß der Herr Oberbürgermeister leider Recht hat mit der Behauptung, daß die Gemeinden im Begriffe sind, Schuttabladeplätze für Verstimmungen zu werden. Weil ich diese Maxime für verfehlt halte, wenn wir die Einigkeit zum Aufbau herstellen wollen, habe ich vorhin in meiner Rede einen leisen Tadel eingeflochten gegen die Vertreter dieser Meinung. Es hat gar keinen Sinn, wenn Reich und Staat versuchen, die Gemeinden für die Politik verantwortlich machen zu müssen. Diese Untugend ist aber auch verfehlt, weil sie den rheinischen Gemeinden gegenüber einen schweren Akt der Undankbarkeit darstellt. Ich weiß am besten, was rheinische Gemeinden dem Reich und Staat geleistet haben. Und wenn es gelang, den Separatismus abzuwehren, so haben auch daran die Gemeinden das größte Verdienst. Ich werde darum nicht müde, darauf hinzuweisen, daß Staat und Reich viel gut zu machen haben.

Ich bin nicht dabei, wenn eine Kompanie Schutt abladen will auf die Gemeinden. Ich hasche aber auch nicht nach dem Wohlwollen der Gemeinden, wenn notwendige Eingriffe sich als harte Maßnahmen gegenüber den Kommunen herausstellen.

Aber ich kann als der kommunale Aufsichtsminister unmöglich zulassen, daß die Gemeinden anders behandelt werden als die Einrichtungen des Staates oder des Reiches. Die Gemeinden sind Zellen des Staatslebens. Das Reich kann nur gesund sein, wenn die Gemeinden auch gesund sind. Wir können dem Herrn Reichsfinanzminister nur immer wieder sagen, daß alle Kreditoperationen für das Reich überflüssig sind, wenn man konstatieren muß, daß die Basis dieser Operationen bis zum Zertrümmern erschüttert ist. Ich habe selbst als Handwerksbursche nie gebettelt, aber für Duisburg habe ich es getan, um seine Erwerbslosenzahlungen möglich zu machen. — Der Minister sprach dann aus, daß man Millionen hungernde Arbeiter nicht mit blauen Bohnen satt machen könne. Man müsse für sie sorgen; aber es müsse auch die Ordnung aufrecht erhalten werden.

*

× **Castrop-Rauxel,** 10. Aug. Infolge Fehlens flüssiger Mittel ist die Stadtkasse nicht in der Lage, heute die zweite Hälfte des Juli- bzw. August-Gehalts an die Beamten und Angestellten auszuzahlen. Der Zahlungstermin mußte vielmehr bis zum 15. August hinausgeschoben werden. Diese Mitteilung der Stadtverwaltung hängt mit der neuen Notverordnung über die Sparkassen zusammen. Die Stadt kann nämlich jetzt keine kurzfristigen Kredite von der Sparkasse bekommen. *

Katholische Jugendkundgebung

Wie in anderen Städten, so veranstaltete auch in Bochum die katholische Jugend am Sonntag eine Verfassungsfeier. Der große Schützenhofsaal war dicht besetzt, als nach einem weihevollen Orgelvortrag der Führer der Jugendgemeinschaft, Albert Günther, den Willkomm entbot. In ernsten Worten wies er auf die Not der Gegenwart hin, die aber die Jugend nicht wankend machen soll in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Allen zerstörenden Gewalten gegenüber wolle die katholische Jugend sich tatkräftig in den Dienst ehrlicher, opferbereiter Wiederaufbauarbeit stellen. Nach einem Chorvortrag nahm der Generaldirektor des Volksvereins, Josef van der Velden (Gladbach-Rheydt) das Wort zu einer groß angelegten Festrede, in der er ein Bekenntnis ablegte, zum republikanischen Staat und zur Weimarer Verfassung. Als das Reich Bismarcks drohte, auseinanderzufallen, da war es das Werk von Weimar, das in Deutschlands schwerster Stunde die Stämme und Länder im Reiche zusammenhielt, anstelle des zusammengebrochenen Obrigkeitsstaates den Volksstaat setzte. Nun gelte es, aus unserem Volke auch ein Staatsvolk zu machen, ein Volk, das freudig alles einsetze, um diesen Staat auch in Wirklichkeit zu dem mache, was den Schöpfern der Weimarer Verfassung vorschwebte. Dafür einzutreten, daß der nationale Staat ein wirklicher Volksstaat, in dem das Gemeinwohl vor Eigennutz gehe, werde, sei die katholische Jugend berufen und sie werde ihre Pflicht tun. Sie werde aber auch mannhaft ihren Glauben bekennen. Zum Schluß forderte der Redner auf, den Reichskanzler Brüning in seinem schwierigen Werke vertrauensvoll zu unterstützen.

Die Rede fand begeisterten Widerhall. Darbietungen eines Sprechchores, Deklamationen, gemeinsame Lieder umrahmten den eindrucksvollen Abend. Unter brausendem Orgelklang erscholl zuletzt die erste Strophe des Deutschlandliedes: „Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt." **

Anonyme Briefe

Bilder aus Bochumer Gerichtssälen

Das Erweiterte Schöffengericht hatte den früheren Angestellten B., der Konsumanstalten der Vereinigten Stahlwerke, wegen Beleidigung einer Reihe Geschäftsführer der genannten Konsumanstalt zu 150 RM. Geldstrafe verurteilt, ihn aber von der Anklage unrechtmäßiger Aneignung von geheim zu haltenden Schriftstücken freigesprochen. Das Erweiterte Schöffengericht hat in dem Angeklagten den Schreiber zweier anonymer an die hiesige Gewerbepolizei und an die Generaldirektion der Vereinigten Stahlwerke in Düsseldorf gerichteter Briefe gesehen. Wie in dem ersten Prozeß, so auch in dem gestern im Schwurgerichtssaal verhandelten Berufungsverfahren bestritt B. die fraglichen anonymen Briefe geschrieben zu haben, auch bestreitet er, eine Veranlassung zu dem Briefschreiben gegeben zu haben. Auf dem Gerichtstisch befindet sich eine Schreibmaschine, mit der die betreffenden anonymen Briefe hergestellt worden sind. Der Schriftsachverständige Müscher (Bochum) und der Ingenieur einer Schreibmaschinenfabrik wohnen den Verhandlungen bei. Zu Beginn des Prozesses beschränkte der Staatsanwalt seine Berufung auf das Strafmaß. Der am 20. Januar d. J. aus dem Betriebe der Konsumverwaltung der Vereinigten Stahlwerke entlassene Angeklagte ist im Kriege als 50prozentig erwerbsunfähig erklärt worden. Seit dem 1. Juli 1927 war er bei den Vereinigten Stahlwerken beschäftigt. In den Jahren 1929 und 1930 liefen die inkriminierten anonymen Schreiben, die mit einer Schreibmaschine geschrieben waren, ein. Sie strotzten von beleidigenden Angriffen gegen die Geschäftsführer der Konsumverwaltung. In dem an die Direktion in Düsseldorf gerichteten anonymen Brief wird namentlich gegen den Geschäftsführer Kl. eine Reihe ehrenrühriger Behauptungen aufgestellt und dieser als „Räuberhauptmann" und „Erzgauner" tituliert Es liegen dem Gerichte einige weitere, ebenfalls anonym gehaltene Schreiben vor, die der Angeklagte, zum Teil noch nach seiner Entlassung, geschrieben und abgesandt haben soll, die aber nicht unter Anklage stehen. Bei einer am 19. Januar 1931 in der Wohnung des Angeklagten von der Kriminalpolizei vorgenommenen Durchsuchung wurden Durchschläge der anonymen Schreiben und auch andere Schriftstücke, welche Eigentum der Konsumverwaltung und zum Teil geheimzuhaltende Aktenstücke sind, vorgefunden, darunter auch ein anonyme rin Originalform, der nicht zum Versand gelangt ist. Ueber das ihn Schwerbelastende dieses Fundes befragt, erklärte der Angeklagte, er wisse nicht, wie diese Briefe in seinen Bücherschrank gelangt seien. Er vermute stark, daß sie ihm durch einen Gegner im Konsumbetriebe unterschoben seien und zwar, daß man sie ihm in die Aktentasche gesteckt habe, die im Büro jedem zugänglich gewesen sei. Er habe die Tasche zu Hause ausgepackt und achtlos die Papiere in dem Schrank untergebracht. Die Absicht, die bei ihm vorgefundenen Geschäftspapiere der Vereinigten Stahlwerke sich anzueignen, bestritt der Angeklagte. In seinem Arbeitsfeld sei er absichtlich von den Geschäftsführern heruntergedrückt worden. In dem Lagerbüro, in welchem er arbeitete, habe keine Schreibmaschine gestanden. Auch sei er nicht in der Lage gewesen, unbemerkt, etwa während der Mittagszeit, an fremden Schreibmaschinen zu arbeiten. Das erste Gericht hatte die Ueberzeugung gewonnen, daß B. der Urheber der anonymen Briefe sei.

Im Verlaufe der Vormittagsverhandlung beantragte Rechtsanwalt Frank I die Hinzuziehung eines zweiten Schriftsachverständigen. Der Antrag wird aber vom Gericht abgelehnt. Da der Angeklagte erklärte, der Verhandlung nicht weiter folgen zu können, wurde eine Mittagspause bis drei Uhr nachmittags eingelegt und in der Zwischenzeit Kreisarzt Dr. Prigge zur Nachmittagssitzung geladen, um den Angeklagten auf seinen körperlichen Zustand hin zu untersuchen.

Nach Beginn der Nachmittagssitzung erfolgte in einem Nebenzimmer des Gerichtsgebäudes die Untersuchung des Angeklagten durch den Kreisarzt. Nach Wiederbeginn der Sitzung läßt sich der Kreisarzt eingehend über den Befund der körperlichen Untersuchung aus. Der Angeklagte habe sich im Jahre 1925 bei einem Sturze einen Schädelbruch zugezogen, der auch eine Erblindung auf seinem Auge zur Folge hatte. Als weitere Folgen gebe der Angeklagte zeitweilig auftretende Gedächtnisstörungen und empfindliche Kopfschmerzen an, die ihn außerstande setzten, sich in diesem Zustande für längere Zeit geistig zu konzentrieren. Das festgestellte Bild gebe den Behauptungen des Angeklagten in gewisser Hinsicht recht. Gegenwärtig halte er den Angeklagten für vernehmungsfähig. Auf Befragen hält der Sachverständige es durchaus für möglich, daß als Folgewirkung des Schädelbruches Charakterveränderungen bei dem Angeklagten eingetreten seien.

Im Verlaufe der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß zu der Zeit, als der Angeklagte bei der Dortmunder Filiale der Konsumverwaltung der Vereinigten Stahlwerke beschäftigt war, auch anonyme Schreiben an die Direktion gelangt sind, die auffallenderweise nach der Versetzung B. zur Bochumer Verwaltung aufgehört hätten. Der Angeklagte behauptete in der Verhandlung, daß nach seiner Entlassung andere Angestellte der Konsumverwaltung Briefe verbrannt hätten. Die Namen derselben will er jedoch im Interesse dieser Kollegen nicht angeben, um sie nicht außer Brot zu setzen. Der Angeklagte behauptet, daß der Geschäftsführer Kl. den Preis des Sektes auf 2,50 RM. pro Flasche habe herabsetzen lassen, worauf er dann einen Teil des vorhandenen Sektes zu diesem geringen Preise für sich

käuflich erstand. Im weiteren Verlauf der Verhandlung tritt eine kurze Pause ein, um den Angeklagten in einer Unterredung mit seinem Verteidiger die Möglichkeit zur Nennung derjenigen Angestellten zu geben, die nach seiner Behauptung Briefe verbrannt haben sollen. Aber auch jetzt bleibt der Angeklagte bei seiner Weigerung. Ein anonymer Brief wurde im Verlauf des Verfahrens auch an die Staatsanwaltschaft gerichtet.

Im Verlaufe der Nachmittagssitzung erhellt, daß die Annahme, daß die betreffende Anzeige gegen Kl. bei der Staatsanwaltschaft durch einen anonymen Brief erfolgt sei, auf einem Irrtum beruht, sie ist offiziell durch den am Nachmittag vernommenen Polizeioberleutnant Henseler bei der Kriminalpolizei erhoben worden.

Im weiteren Verlaufe der bis tief in den Abend hinein dauernden Verhandlung kam es zu lebhaften Szenen. Auf Ersuchen des Gerichtes wurde Polizeioberleutnant Henseler, der am Mittwoch in die Ferien fährt, noch telephonisch zum Abend als Zeuge zur Gerichtssitzung geladen. Da der Angeklagte B. schließlich erklärt, daß er nicht mehr der Verhandlung folgen könne, wird die Verhandlung abgebrochen und auf Donnerstag vormittag vertagt.

Vom Bochumer Arbeitsgericht

Mit dem Arbeitsgericht lassen sich keine Geschäfte machen.

Das Arbeitsgericht soll dem wirtschaftlich Schwächeren, wenn diesem in arbeitsrechtlicher Beziehung Unrecht geschieht, helfen und mit Rat und Tat zur Seite stehen. Unverantwortlich ist es aber, wenn von einzelnen Menschen versucht wird, mit Hilfe des Arbeitsgerichts Geschäfte zu machen. So klagte ein Vater aus Wanne-Eickel für seine sechzehnjährige Tochter in fünf verschiedenen Fällen vor dem Bochumer Arbeitsgericht. Im letzten Falle, der vor einigen Tagen vor der Hausangestellten-Kammer verhandelt wurde, ergab sich nachstehendes eigenartiges Bild. Das Mädchen war bei einem Eisenbahnbeamten, der nebenbei einen kleinen Gemüsehandel betreibt, als Hausangestellte beschäftigt. Nach zwei Monaten löste der Vater den Dienstvertrag fristlos. Gegen den Beamten strengte der Vater Klage an und verlangte 60 Mark. Vor dem Arbeitsgericht führte der Vater an, daß er zur Lösung des Dienstverhältnisses berechtigt gewesen sei. Seine Tochter habe nicht immer zum Kirchgang frei bekommen, auch habe sein Kind nur wenig zu essen erhalten, so daß es sich erst zu Hause habe satt essen können. Ferner habe der Beklagte verschuldet, daß sich das Mädchen eine Bubenkopffrisur schneiden ließ. Die Zeugenvernehmung ergab jedoch, daß die Angaben des Mädchens und des Vaters nicht stimmten. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß die Beklagten eine sehr gute Küche führten, und daß alle Hausangestellten, die in den vergangenen zehn Jahren bei den Beklagten beschäftigt waren, sich dort „wie zu Hause" gefühlt hatten. Das Arbeitsgericht wies die Klage ab. Der Vorsitzende betonte, daß das Vorgehen des Vaters der Klägerin unverantwortlich sei. Wenn es der Klägerin bei der Beklagten nicht gefallen habe, so hätte sie ihren Dienst sofort kündigen müssen. Das Arbeitsgericht sei auf keinen Fall dafür da, um Quertreibern Möglichkeiten zum Geldverdienen zu geben.

Die täglichen Verkehrsunfälle. In der Nacht zum 9. August wurde auf der Castroper Straße ein Polizeiwachtmeister von einem Motorradfahrer von hinten angefahren und am Oberschenkel verletzt. Der Motorradfahrer kam dabei zu Fall und zog sich ebenfalls leichte Verletzungen zu. — Am Samstag mittag wurde auf der Wiemelhauser Straße, Ecke Oskar-Hoffmann-Straße, ein etwa 10 Jahre altes Mädchen, als es den Fahrdamm überqueren wollte, von einem Personenkraftwagen angefahren und am Kopf schwer verletzt, so daß es sofort verbunden werden mußte. — Ein junger Mann erlitt am Sonntag abend unter der Unterführung am Hauptbahnhof einen schweren Unfall. Er geriet unter der Unterführung in die Schienen der Straßenbahn und schlug mit dem Rade um. Dabei zog er sich schwer blutende Wunden am Kopfe und im Gesicht zu und erlitt eine Verletzung an der rechten Schulter. — Auf der Oskar-Hoffmann-Straße in der Nähe des Westfalenplatzes wurde am Samstag abend ein etwa 6 Jahre altes Mädchen von einem Motorradfahrer überfahren und schwer verletzt. — Der Meister F. von der Wittener Straße hatte vor einigen Tagen mit seiner Familie eine Autotour nach Düsseldorf unternommen. Infolge der Straßenglätte fuhr das Auto über den Bordstein hinweg und rannte gegen einen Chausseebaum. Die Schwester des Autoführers erlitt so schwere Verletzungen, daß sie sofort ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Der Autolenker erlitt Schrammwunden und eine Verletzung am Knie. Der Kraftwagen war so stark demoliert, daß er abgeschleppt werden mußte.

Aus dem Stadtteil Gerthe

Kirchliches. Der Kindergarten der Evangelischen Frauenhilfe Gerthe unternahm seinen diesjährigen Ausflug zum Sodinger Gemeindehaus. Frau Generaldirektor Battig, die Vorsitzende der Sodinger Frauenhilfe, begrüßte mit herzlichen Worten die Gerther Frauen als Frauenhilfsschwestern. Viel Freude machten den lieben Kleinen die munteren Spiele im Freien und das lustige Kasperletheater, das die Sodinger Kindergärtnerin in prachtvoller Weise vorführte. Der Sodinger Posaunenchor, der schon so oft der Gemeinde Gerthe gedient hat, stellte sich an die Spitze des langen Zuges von Müttern und Kindern und zog mit ihnen unter fröhlichen Klängen durch den Volkspark. Den Dank der Kirchengemeinde Gerthe sprach Pfarrer Ruwwe aus. ae

Herzliche Bitte. Die Gemeindeglieder der Evangelischen Kirchengemeinde Gerthe werden gebeten, der Annahme für getragene Kleidungsstücke, Schuhe und Lebensmittel gedenken zu wollen. Manche Not konnte gelindert werden. Aber jetzt sind die Vorräte erschöpft. Die Zahl der Hilfesuchenden wird immer größer. ae

Der fehlende Briefkasten. Seit etwa acht Tagen hat man den reparaturbedürftigen Briefkasten an der Heinrichstraße, Wirtschaft Hanholz, entfernt und noch immer ist er nicht ersetzt. Wäre es nicht angebracht, durch einen Anschlag darauf hinzuweisen, daß die im gleichen Hause befindliche Markenverteilungsstelle Briefe annimmt? Gerade an dieser Stelle wird der Briefkasten sehr vermißt. ae

Stadtteil Harpen

Mit dem Teich gehts zu Ende. In dem berüchtigten Kohlleppels Teich hat schon mancher seinen Tod gefunden, der letzte am Donnerstag. Schon vor längerer Zeit sollte der Teich zugeschüttet werden. Jetzt wird dieser Plan Wirklichkeit. Die Anfänge des Zuschuttens sind bereits gemacht worden. Durch das Verschwinden dieses Teiches mit seinen gefährlichen Schlammassen und Schlingpflanzen wird zwar eine große Gefahr beseitigt, aber auch die Schönheit des Wiesentals beeinträchtigt. In Zukunft hat nur noch der Kornharpener Bach an Stelle des Teiches seinen Durchfluß. ö.

Evangelische Frauenhilfe. Schwester Anneliese Drechsler aus Langendreer, die Vertreterin der Gemeindeschwester Anna Werbeck, hat die Gemeinde verlassen; Schwester Anna hat die Gemeindearbeit wieder aufgenommen. Der Kindergottesdienst fällt an den nächsten Feriensonntagen aus. Auch die Ferienhilfsstunden finden in den Ferien nicht statt. ae

Harpener Kirmes. In den Tagen vom 16. bis 18. August findet hier die althergebrachte Kirmes statt, die sich des größten Zulaufs aus nah und fern erfreut. Neben den üblichen freien Plätzen ist auch die Südseite der Dorfstraße zur Bebauung mit Kirmesbuden freigegeben worden. ko

Stadtteil Riemke

Ausflug. Der Katholische Bergmannsverein unternahm am Sonntag einen Familienausflug nach Löns Mühle, der allen Teilnehmern einige schöne Stunden bereitete, insbesondere den Kindern viel Spaß machte. **

Fröbelschule. Unter Führung des Elternrats der alten katholischen Schule machen die oberen Klassen einen Ausflug nach Waltrop. Von Herne geht es mit dem Schiff nach Henrichenburg. Die anderen Wege werden zu Fuß zurückgelegt. u

Bochumer Veranstaltungen / Vereine / Vergnügungen

Hinweise

(*) **Heute Freikonzert im Stadtpark.** Unter Leitung von Konzertmeister Hans Treichler findet heute, Dienstag, 11. August, nachmittags bei günstiger Witterung auf der Terrasse im Stadtpark ein Freikonzert des Städtischen Orchesters statt. Es wird darauf hingewiesen, daß auf der unteren Konzertterrasse kein Verzehrzwang besteht.

Berichte

Aus den katholischen Vereinen. Die Turn- und Sportabteilung Deutsche Jugendkraft des Jungmännervereins der Josephspfarrei beging am Sonntag ihr 25. Abteilungsfest. Nach einer Gemeinschaftsmesse am Morgen in der Pfarrkirche wurden auf dem Carl-Mosters-Platz Spiele ausgetragen, die am Nachmittag ihre Fortsetzung fanden.

(*) **Die Vereinigung für Heimatkunde** besuchte am Sonntag unter der Führung von Herrn Sackmann ein Stückchen Land, das bis zum Jahre 1851 dem Landkreise Bochum angehört hat, und zwar das kleine, alte und saubere Städtchen Langenberg (Rhld.), die Sendestadt. Den Teilnehmern an dieser Wanderung war Gelegenheit gegeben, eine Bandwirkerei in Betrieb zu besichtigen. Diese Industrie, in Bochum unbekannt, wird in Langenberg als Hausindustrie betrieben. Was Gemeinschaftsgefühl der Bürger und Opfersinn des Wohlhabenden zu leisten vermag, zeigte die Besichtigung des Bürgerhauses, eine Stiftung des Fabrikanten Colsmann. Ein ganz besonderer Schmuck ist die Gemäldesammlung, die im ganzen Hause verteilt ist und 84 Bilder von großen Meistern aufzuweisen hat. Die Besichtigung der Rundfunkanlagen konnte nur von außen vorgenommen werden. Eine schöne Wanderung über die Ruhrberge mit ihren stillen Wäldern, lauschigen Tälern und blumengeschmückten Wiesen nach Hattingen war der Abschluß der Wanderung durch die heimatlichen Fluren.

Traditionsecke

★ **Krieger-Verein ehem. 53er Bochum.** Der Verein veranstaltete einen Wald- und Familienausflug. Unter Vorantritt der Spielleute (SpV. 12) marschierte jung und alt zum Querenburger Wäldchen. Dort entwickelte sich nach kurzer Rast ein rechtes Lagerleben. Dann begannen die Spiele für groß und klein. Der Zweck des Waldfestes war erreicht; sollten doch an diesem Sonntage die schwarzen Alltagssorgen vergessen werden, was vollkommen gelang. Unter Trommel- und Pfeifenklang, mit brennenden Lampions, ging es abends der Heimat zu.

Filmschau

Ufa-Theater Tonhalle, Bochum: „Fra Diavolo". Ab heute (Dienstag) bis einschließlich Donnerstag gelangt im Ufa-Theater Tonhalle ein neuer Spielplan zur Vorführung. Tino Pattiera, der weltbekannte Tenor, ist zum ersten Male als singender Filmstar zu sehen und zu hören in dem großen deutschen Tonfilm „Teufelsbruder", frei nach der berühmten Operette „Fra Diavolo". Das Vorprogramm, reichhaltig wie immer, bringt unter anderem den neuesten Micky-Film „Micks Geburtstag", die neue Ufa-Woche und die übrigen Sehenswürdigkeiten. Aufführungszeiten 4, 6. und 8 Uhr. Bis 5 Uhr bedeutend ermäßigte Preise.

Odeon, Bochum 5: „Donauwalzer". Einen glänzenden Auftakt gibt das neue Programm mit dem Lustspielfilm „Donauwalzer", dessen Hauptrolle Harry Liedtke spielt. Keiner der Zuschauer kann sich seiner Wirkung entziehen, zumal Harry vorzügliche Mitspieler hat. — Der zweite Teil der Darbietungen bringt einen spannenden Original-Wildwestfilm: „Silberkönigs letzter Sieg" mit dem unlängst verstorbenen jungen Fred Thomson in der Hauptrolle. Eine Groteske und die aktuelle Emelka-Tonwoche mit Bildern von dem Vorweltmeisterschaftskampf Schmeling — Stribling ergänzen das Programm.

Rolf Enger im Skala-Operetten-Theater

Ein Schwank-Abend mit „Schwindelmeier & Co."

Nach dem erfolgreichen Gastspiel von Heinz Kleint und seiner Gruppe wirkt das Auftreten des in Bochum schon längst bekannten und beliebten Rolf Enger und seines Ensembles wie eine Fortsetzung jener lustigen Wochen unter dem Protektorat eines Heinz Kleint. Wieder steht inmitten der Aufführungen eine Persönlichkeit, die jedes Stück, das in diesen Hundstagen seine Wiederbelebung feiert, zu erfüllen vermag. Rolf Enger gehört zu jenen glücklichen Theatertypen, die alles in der Hand haben. Im eigenen Erfolg machen sie auch das Glück des Stosses und steigern jeden Ansatz zum Durchschlag. Allein die Anwesenheit des tragenden Künstlers kann hier das Wunder wirken, was anderen mit allen Anstrengungen versagt bleibt. Enger kommt, faßt die Situation und ihre Peinlichkeit genau ins Auge und dann ist auch schon alles passiert. Aus irgend einer vorlauten Ecke hüpft ein Lachen um sich dann wie eine Lawine durch das angeheiterte Haus zu wälzen. In dem neuen Gastspiel „Schwindelmeier & Co." kann man diesen wohltuenden Prozeß mit besonderer Behaglichkeit verfolgen. Enger — wer erinnert sich noch an seinen „Karl den Großen", die bekannte Romanfigur — steht im Mittelpunkt, um ihn scharen sich seine eifrigen Mitarbeiter, die allerhand zu tun haben um ihn unterzukriegen. Wie ihnen dieses Unterfangen vorbeigelingt, zu sehen, ist ein Mordsvergnügen und noch acht Tage lang zu genießen.

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 11.)

Wohin gehen wir heute

Stadtpark: 16 Uhr: Freikonzert des Städt. Orchesters.
Skala-Operettentheater: 20 Uhr: Schwindelmeier & Co.
Skala-Lichtspiele: 17, 20 Uhr: Lumpenball.
Ufatheater: Der Teufelsbruder.
Apollotheater: 15.50, 18.30, 21.30 Uhr: Der falsche Ehemann.
Capitol: 16 Uhr: Du bist meine ganze Welt.
Lichtburg: 15.30, 18, 20 Uhr: Max Schmeling.
Odeon: 17 Uhr: Donauwalzer.

ABENTEUER IM HAMBURGER HAFEN

EINE REPORTAGE AUS DER WIRKLICHKEIT / VON KARL EY

4) (Copyright 1931 by Presse-Verlag Dr. R. Dammert, Berlin SW 68.)

Das einzige Solide waren die schweren Bierwagen, die ihre Morgenrunde bei den zahllosen Kneipen machten. Die dicken, belgischen Pferde, prall und dick wie das genießende Leben, die rotwangigen Kutscher in Leder und Manchester brachten eine Ahnung davon in die tristen Straßen, daß es gesunden Verdienst und gestillten Hunger gibt. Sie bewiesen aber auch, daß selbst in dieser Gegend der zerfurchten Armut Geld fließen muß, Geld in unversiegbaren Strömen, das die Kassen der Kneipen füllt, aber nicht für den Tisch der Mutter und Kinder sorgt, das aus hundert sauberen und schmutzigen Quellen stammt, aber nur in drei verschiedene Hände fließt, in die roten Pranken der Kneipenwirte, in die gepuderten Hände der Hafenmädchen und in die krallenförmigen Finger der Kokainhändler.

Unberührt von dem Elend ihrer Umgebung, von dem Pesthauch dieses Lebens, das sie überall umgibt, sind nur die Kinder; innerlich unberührt, denn äußerlich kann man ihnen die Zinszahlungen für die Sünden der Eltern an den abgehärmten Wangen, an den dünnen, zerrissenen Kleidern ansehen.

Tröster Alkohol?

Die Masse der abgerissenen Menschen lehnten teilnahmslos und finster brütend an den Wänden der Häuser. Sie standen in ihren Lumpen reglos in der milden Oktobersonne und machten nur gewohnheitsmäßig immer wieder denselben Griff in ihre Taschen, als ob sie eine kleine Münze suchten, die ihnen den Weg eröffnen sollte zur nächsten Kneipe.

Sie warten.... Auf Arbeit hoffen sie kaum noch; und es fragt sich, ob auch nur der kleinere Teil dieser Hafenwracks einen lohnenden Arbeitstag angenommen oder durchgehalten hätte. Sie warteten auf irgend etwas, das da kommen soll, und ihnen die Groschen verschafft, mit deren Hilfe sie sich zeitweilig wieder als Mensch nach ihrem Wunsch fühlen können.

Und das Erwartete-Unerwartete tritt ein, während ich von einem Torweg aus die Straße beobachte. Eine Autotaxe nähert sich langsam. In ihr sitzen zwei elegante Frauen. Ihre Gesichter sind mir bekannt. Die eine ist eine große Bardame, die andere eine kleine Operettensängerin.

Das ist die Hafenkameradschaft, das unscheinbare Band aller, die unter dem Hämmern der Werften, dem Dröhnen der Sirenen, dem Johlen der Seeleute aller Nationen aufgewachsen sind. Die einen gehen rechts, die anderen links, und keiner macht deshalb dem anderen große Vorwürfe.

Das Herz der Menschen am Hafen geht unberechenbare Wege, aber es ist niemals kleinlich. Der Windhauch der See sorgt auch im tiefsten Schmutz für eine innere Reinheit. Und nirgends schlägt das Herz schneller in großmütigem Mitgefühl für den Nachbarn.

„Guten Tag, Herr Ey."

Wäre in dem Gewühl der Hafenstraße plötzlich ein Flugzeug niedergegangen, so könnte ich nicht mehr überrascht gewesen sein als jetzt, wo eine helle laute Stimme zu mir sagte:

„Guten Tag, Herr Ey. Ich habe Sie schon in der Kneipe erkannt, aber nichts gesagt."

Ich sah mir den Sprecher an, und blickte in das freundlich-grinsende Gesicht eines mit Sommersprossen übersäten Jungen. Unter seinem Arm hielt er eine Tasche mit Zeitungen, und in seinen grauen Augen funkelte ein Blitzen freudig-erregter Neugierde.

„Hallo, Paulchen", entgegnete ich, „wir wollen hoffen, daß du weißt, wie man die Klappe hält?"

„Aber klar, Herr Ey, ich werde Sie doch nicht verraten. Sie haben wohl was Dickes vor, daß Sie hier so rumlaufen. Und ordentlich tätowiert. Junge, Junge . . ."

Paulchen war Zeitungsjunge für unseren Verlag in Hamburg. Die flinken Augen des Jungen hatten mich sofort erkannt, aber das war ja auch weiter nicht verwunderlich, denn mein Gesicht hatte sich ja mit der Seemannstracht nicht verändert. Später aber sollte auch das noch so unkenntlich werden, daß mich wahrscheinlich nur ein Fingerabdruck identifiziert haben würde.

„Warum hast du denn erst in der Wirtschaft keinen Mucks gesagt, Paulchen?"

„Mir kam das da wie dicke Luft vor. Der Kellner guckte Sie so spitälisch an."

„Kennst du die Kneipe?"

„Ich liefere da ja den Anzeiger. Und gestern habe ich für den Wirt auch eine Besorgung gemacht."

„Wo kann man hier etwas essen, Paulchen?"

„Eben um die Ecke hat Hong Ling seine Bude, da gibt es ganz famosen Chop Suey für fünfzig Pfennige die Portion. Wollen Sie einen spendieren?"

Während Paulchen mich nach dem Chinesenlokal führte, sprach er von seiner „Besorgung". Es handelte sich um weiter nichts, als eine Zeitung einer Dame zu übergeben, die an der Ecke des Porterhauses warten würde. Paulchen hatte aber seine Neugierde nicht bezwingen können, und in der Zeitung einen angestrichenen Absatz entdeckt, den er erst einmal in einer Eisdiele durchstudierte und dann, da er noch mehrere von den gleichen Blättern hatte, verglich. Einige Zahlen, die am Rande der Zeitungsnotiz mit Bleistift hingeschrieben waren, hatte er nachgeschrieben. Dieses Blatt hatte Paulchen noch bei sich.

„Wie sah denn die Dame aus?"

„Vornehm und ältlich, mit weißen Haaren und einer ganzen Masse Brillanten."

Im Chinesenkeller . . . Gift im Tee?

Hong Lings Speisewirtschaft entpuppte sich als ein Kellerlokal. Ein verdrecktes Fenster zeigte undeutlich einige chinesische Vasen und Götzenbilder. Am Eingang stand ein Schild:

Chinesische Handwäscherei,
Kunsthandlung und Speisewirtschaft für
internationalen Seemannsverkehr.

In dem Keller saßen in einer Ecke einige Söhne des himmlischen Reiches, teils in modernster Kleidung, teils in den Wattenmänteln ihrer Heimat. Auch etliche dunkelhäutige Seeleute saßen über ihren Kumpen mit Chop Suey (einem Gericht von Reis, gehacktem weißem Fleisch und vielen undefinierbaren Gewürzen.)

Wir machten dem maskenhaften Chinesen unsere Bestellung und dann zog Paulchen die Zeitung heraus. „Hier", sagte er. „Dieser Absatz. Ich habe die Zahlen genau so hingeschrieben, wie sie an der anderen Zeitung standen."

Der Absatz gehörte zu einem Bericht über einen Unfall bei der Sprengung eines Fabrikschornsteins in Bahrenfeld und lautete:

„Trotz aller Vorsicht ereigneten sich, wie wir erfahren, bei der Niederlegung des alten Schornsteins der Glasfabrik doch einige Unfälle, die vielleicht ernste Folgen haben werden. Obwohl der Platz abgesperrt und bewacht war, kam außer einem Abbruchsarbeiter auch ein spielendes Mädchen zu Schaden. Die Verletzungen sind nicht schwer, aber der Abbruchsleitung droht eine Untersuchung, da man ihr vorwirft, versäumt zu haben, die Sprengstelle genügend zu sichern."

Am Rande dieser Notiz hatte Paulchen dieselben Zahlen geschrieben, die auf dem Zeitungsblatt standen, das er der brillantenblitzenden Dame überbracht hatte.

Die Zahlen waren: 3 — 7 — 25 — 31 — 40 — 65.

Sie konnten mit einer Zechenrechnung zusammenhängen, die der Wirt oder der Kellner auf dem Rand der Zeitung gemacht hatten, aber dagegen sprach die Tatsache, daß die Zahlen nicht auf fünf abgerundet waren.

Während wir unseren Chop Suey löffelten, überflogen meine Augen wieder die Notiz. Auf einmal glaubte ich das Geheimnis gelöst zu haben, wenn hier überhaupt ein Geheimnis vorlag. Ich zählte mit dem Bleistift die einzelnen Wörter des Absatzes aus und schien immer klarer zu sehen. Ich unterstrich das dritte Wort, dann das siebente und so weiter, und las nun folgenden Satz, der alles oder auch nichts bedeuten konnte:

„Vorsicht, wir werden bewacht, Mädchen sichern."

„Paulchen, ich hab's", rief ich, „dies wird die Nachricht sein, die der Wirt der Dame durch die Zeitung mitteilen wollte."

Dann aber mußte ich wieder daran denken, daß wir nicht in einem Edgar Wallace-Roman lebten, sondern im Hamburger Hafen. Ich fragte Paulchen:

„Weshalb sollte sich aber der Wirt solche Umstände machen, wenn er dieselbe Nachricht durch einen Brief hätte besorgen können?"

Paulchen zog eine krause nachdenkliche Nase.

„Wenn die Leute nun wirklich in heißem Wasser sind und verhaftet werden, dann findet man doch so kein verdächtiges Schreiben an ihnen."

Das mochte richtig sein.

In diesem Augenblick kam der Chinese lächelnd mit einem Täßchen Tee, das er vor mich hinsetzte.

Darauf hatte ich jetzt aber keinen Appetit und ich fragte Paulchen:

„Magst du den Tee?"

Als der Junge nickte, nahm der Chinese schnell die Tasse auf, als ob er sie über den Tisch zu Pauls Platz heben wollte. Mit einem glucksenden Aufschrei des Schreckens ließ er sie aber fallen . . .

Er bot auch keinen Ersatz für den verschütteten Tee an, sondern nahm schweigend meine Mark in Empfang, worauf wir gingen. Während ich noch auf der Straße mit Paulchen sprach, sah ich, daß ein Chinese lautlos den Keller verließ, über die Straße huschte und um die Ecke bog.

Wir gingen ihm nach und bemerkten, daß er in dem Lokal verschwand, dessen Wirt einen goldenen Ohrring trug . . .

Paulchen versprach nochmals, über unser Zusammentreffen den Mund zu halten und wir trennten uns.

Eine Spur von Irmgard?

Das „Große Faß" war eine jener Wirtschaften, die unter dem Namen „Grenzlokale" auf der Scheidelinie liegen, die einerseits Hamburg von Altona, andererseits aber auch die Reeperbahn und die legitimen Amüsierbetriebe des zahlungsfähigen St. Pauli von dem eigentlichen Hafenviertel trennt.

In diesen Lokalen lärmten schon vom frühen Morgen an die Damenkapellen. Neugierige Bürger und Hafenarbeiter, der Auswurf der Weltstadt und ehrbare Handwerker, Betrüger und Landleute, Verbrecher und Verfolgte des Leben, saßen hier an den Tischen, ließen sich für wenige Groschen die wenigen Bier- oder die dampfenden Groggläser bringen. An einer Stelle des Lokals befand sich ein Tanzboden, die Beleuchtung war den großen Tanzböden nachgeäfft. Die Kellner trugen weiße Jacken. Zigaretten- und Schokoladenhändlerinnen in abenteuerlichen Haarfrisuren durchstreiften das Lokal. Ja, auch Blumenmädchen wurden hier ihre Ware los.

Als ich eintrat und suchend durch die Tischreihen schritt, winkte mir aus einer Nische schon eine kleine Hand entgegen. Milly war schon da und schien bereits einige Zeit auf mich gewartet zu haben. Sie stand sofort auf und drehte sich in ihrem neuen Mantel herum, ein furchtbares Garderobenstück, dünn wie Papier, aber verschwenderisch mit Kaninchenpelz verziert. Dabei von einer undefinierbaren Farbe, in welcher Gelb und Lila sich um den Vorrang stritten. Es war zweifellos ein auffälliges Kleidungsstück, das sich Milly gekauft hatte, ob es aber ihren mageren Körper in den kalten nebligen Hafennächten wärmen würde, das war noch die Frage.

Hier in diesem Lokal fiel aber weder der farbenfrohe Mantel, noch das ausgezehrte Kindergesicht, noch ich selbst in meiner Seemannstracht irgendwie auf. Erstaunt zeigte sich nur der Kellner, als ich meinen Grog bestellte und Milly mit einer kleinen ängstlichen Stimme fragte, ob sie wohl Bouillon bekommen könnte. Solche Wünsche pflegten im „Großen Faß" die Damen nicht zu äußern, aber der Ober nahm brummend doch die Bestellung an.

„Hast du denn noch gar nichts bestellt gehabt? Wie lange bist du denn schon hier?" fragte ich Milly.

„Seit einer Stunde. Aber bestellt habe ich nichts. Ich habe doch auf Sie gewartet."

Dann öffnete sie ihre billige Handtasche und legte einen Zehnmarkschein und einige Mark in Silber und Bronze auf den Tisch.

„Was soll denn das?"

„Das habe ich übrig behalten. Der Mantel kostet 18 Mark. Fesch, nicht? Dieses Geld kriegen Sie zurück."

„Steck den Zaster nur wieder in die Tasche, Milly", sagte ich, „denn du darfst jetzt nicht nach deinen Stiefvater gehen. Du wirst mich aber vielleicht auch eine Zeitlang nicht sehen, und deshalb mußt du Geld haben. Hast du Hunger?"

Sie nickte, und ich bestellte zwei Kumpen Gulasch, denn auch ich spürte Appetit. Während wir aßen, fragte ich:

„Nun, von der Frau Dr. Hasselhorst hast du wohl nichts gehört?"

Milly schlug sich bestürzt vor den Mund.

„Ach, das habe ich ja ganz über den Mantel vergessen, Ihnen zu sagen: Ob die Frau Hasselhorst heißt oder nicht, weiß ich allerdings auch nicht, aber eine „Frau Doktor" gibt es. Die macht immer Reisen nach Südamerika und vermittelt allerlei Stellen. Ich hab die Henny getroffen. Die wäre beinahe als Tänzerin nach Rio engagiert worden. Alles war schon fix und fertig, da kommt die Doktorsch plötzlich mit so 'ner richtigen Trutsche vom Lande an, und die soll für Henny fahren. Können Sie sich denken, daß die Landtrutsche geflennt hat, obwohl es nach Brasilien ging? Weinen, weil sie aus Deutschland heraus muß, wo doch nichts mehr zu holen ist . . . Ich, ich . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Susi und die Braut / Humoreske von R. Gollatz

„Mensch, Bobbi, alte Seele — das ist ja gar nicht mehr auszuhalten mit dir!" sagte Dr. Merkel und nahm sich zwei Importen aus der offenstehenden Zigarrenkiste. „Du rauchst nicht mehr, du kommst nicht mehr zum Stammtisch, du fällst vom Fleisch, ja wahrhaftig, deine Nase ist schon ganz spitz — dagegen muß doch mal was getan werden!"

„Na, wenn du weißt, was, dann sage!" brauste Bobbi los und schlug mit der Faust auf den Tisch. „Ist die Geschichte denn nicht faktisch zum Wändehochkrabbeln? Schon im reinen sein, schon siebenachtel verlobt mit dem süßesten Mädel von ganz Mitteleuropa, und dann plötzlich kaltgestellt — einfach nicht mehr vorhanden — ja, wer dabei nicht den Verstand verliert, der hat eben keinen zu verlieren."

„Und gefragt hast du die Anka also schon —?"

„Na selbstverständlich. Aber sie hat mich bloß angesehen — angesehen mit einem Blick, Doktor, so scharf wie zehn Rasierklingen. Und dabei — Herrgott — mein Gewissen ist doch so engelsrein — nicht mal im Kabarett bin ich seit Weihnachten mehr gewesen."

„Hm, hm," brummte der dicke Doktor kopfschüttelnd. „Aber vielleicht findet sich in Hintermünde Gelegenheit zu einer Aussprache."

„Ach, in Hintermünde! Weißt du, die Reise ist mir ganz verleidet, und in der Sächsischen Schweiz soll es ja auch ganz nett sein. Wie ist es, schließt du dich an?"

„Ich denk nicht dran," protestierte Merkel. „Und du auch nicht. Und der verdrehten kleinen Anka wollen wir schon die Graupen aus ihrem reizenden Lockenkopf treiben — verlaß dich drauf."

*

Anka Reinacher saß auf der Gartenterrasse ihrer väterlichen Villa und war übler Laune. Dieser Zustand dauerte zum Schrecken ihrer Umgebung nun schon über acht Tag an und Anka fühlte selbst mit peinlicher Gewißheit, daß sie sich unausstehlich benahm, aber sie konnte ja auch nett und fröhlich sein, lieber Gott, sie konnte doch nicht. Daß so eine Falschheit überhaupt möglich war, so eine abgrundtiefe Schlechtigkeit — ach — bei dem bloßen Gedanken daran wurden ihr die Backen schon wieder ganz heiß vor Zorn. Und Bob hatte doch so treue blaue Augen und hatte sie immer so innig damit angeblickt — und wie glücklich war sie gewesen, als Dr. Merkel ihr listig zwinkernd erzählte, „Bobbi le Beau" beabsichtige seinen Urlaub ebenfalls in Hintermünde zu verbringen — und dann, an demselben Abend, — da wurde sie so schrecklich aus allen Himmeln gerissen — —

Nein, sie hatte ganz gewiß nicht horchen wollen, aber konnte sie denn dafür, daß sie gerade auf der Terrasse stand, als Bob unten im Garten mit Dr. Merkel sprach, und so ganz ungeniert laut noch dazu —

„Ja, ich habe mich deswegen schon mit Lührs in Verbindung gesetzt. Die Auswahl ist nicht besonders groß in Hintermünde, ich habe da Erfahrung, und die Susi ist so ein nettes, molliges kleines Ding und riesig bequem. Und wenn man sich nicht beizeiten vorsieht, schnappt sie einem Jemand eben vor der Nase weg."

Und der Doktor, dies Scheusal, hatte dazu gelacht und gesagt: „Du Schlemmer." „Du Schlimmer", hätte er lieber sagen sollen, du Allerschlimmster, du schwarzer Verräter, der ein treues liebendes Herz so schändlich hintergeht. Aber warte nur, sie wollte ihn schon entlarven, und wenn er noch so heimlich zu Werke ging — sie wollte ihn mit der molligen Susi überraschen, und wenn er sich dann schämte, dann wollte sie sich freuen — o, wie sie sich freuen würde!

Und vor lauter Freude liefen ihr auch schon die hellen Tränen stromweise übers Gesicht.

*

Bob und Dr. Merkel stiegen bescheiden im „Seeschlößchen" ab, während die umfangreiche Kofferburg der Reinachers sich anspruchsvoll vor der „Villa Meerespark" aufbaute. Gegen Abend traten dann die beiden Herren in blütenweißem Stranddreß, der, wie Anka mit selbstquälerischer Wonne feststellte, Bob ganz vorzüglich stand, im „Meerespark" an, um die Herrschaften zu einer kleinen Promenade aufzufordern.

Papa Reinacher hatte nichts dagegen einzuwenden, aber Anka war kalt wie ein kleiner Eisblock und gab auf Bobs demütige Frage, ob er auch nicht störe, ein so herablassendes „O bitte" zurück, daß er förmlich zusammendrückte und in Trübsal versunken an Merkels Seite einhertrabte.

Man war durch die Kurgartenallee bis an den Strand gelangt, der um diese Zeit schon ziemlich leer war, als Dr. Merkel plötzlich in das allgemeine Schweigen hinein sagte:

„Sieh mal, Bobbi — da unten steht sie ja schon."

„Wer steht da?" fragte Bobbi traurig und interesselos.

„Na, deine Susi!"

„Deine Susi! Welche Unverschämtheit! Anka wurde blaß und rot und starrte auf den Strand herunter — aber da stand ja überhaupt niemand — da standen nur Strandkörbe — Strandkörbe, die auf der Rückseite Namen trugen — Lolo — Ida — Hella — und der da vorn, der zierliche, hellblau gefütterte, auf den die beiden Herren eben lossteuerten, der — der hieß — Susi.

Da lösten sich bei Anka alle Bande frommer Scheu. Sie stürzte Bobbi nach, packte ihn beim Aermel und stammelte:

„Ach, Herr Rütgers, das — das ist ihre mollige Susi? Und ich — ich dachte — ich glaubte ja —"

Ueberraschend schnell begriff Bobbi. Er faßte Ankas weiche Hände und drückte sie an seine Brust.

„Also darum — darum! Anka — liebste Anka — wie gräßlich hast du mich gequält."

„O mein Bobbi, kannst du mir verzeihen?"

Ja, er konnte es und bewies es so überzeugend, daß Papa Reinacher, der eben dazukam, einigermaßen fassungslos wurde.

„Ja, aber bitte — was — ich möchte denn doch —"

Da flog Anka ihm schon um den Hals.

„Ach, liebster Pa, Bobbi ist doch unschuldig — bloß weil er sagte, sie wäre ein so molliges kleines Ding — und der Strandkorb heißt doch Susi —"

Hilflos sah Papa Reinacher zu Merkel hinüber.

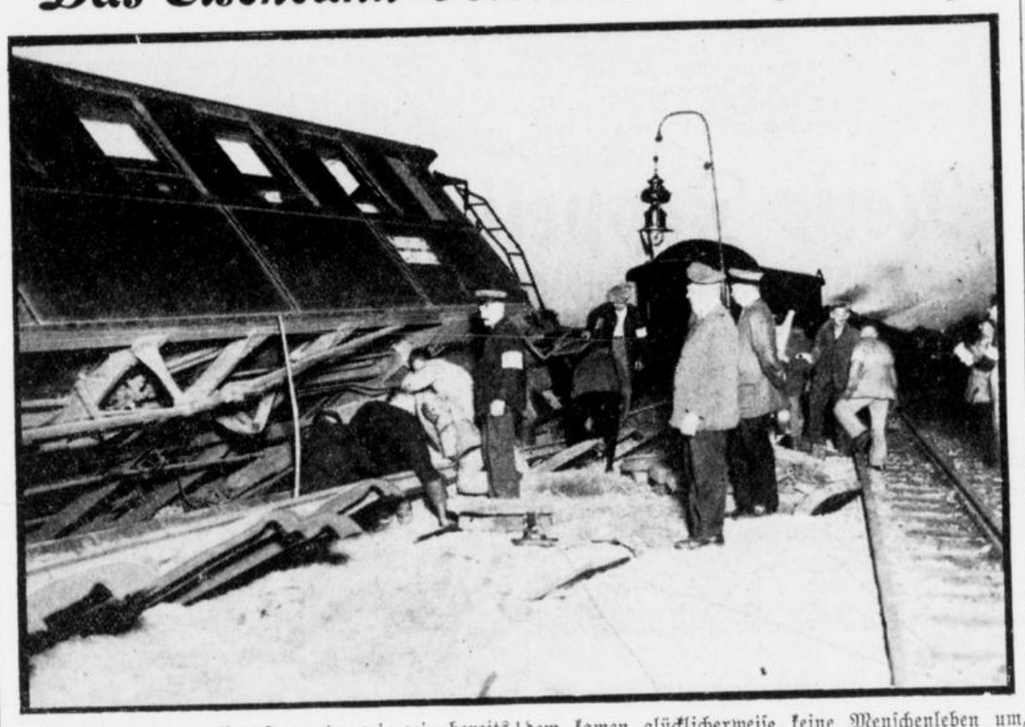
„Doktor, wissen Sie vielleicht —?"

„Es dämmert mir was," nickte Merkel. „Aber eins weiß ich ganz bestimmt — wir müssen diese beiden jungen Leute ein Weilchen ihrem Schicksal überlassen und schleunigst in „Villa Meerespark" eine Verlobungsbowle ansetzen. Und auf dem Wege erzähle ich Ihnen dann, wie einer, der Glück hat, einen Korb und eine Braut gleichzeitig bekommen kann.

Ein Kinderwitz, der 150 Jahre alt ist

Im Jahre 1781 war ein englischer Prediger damit beschäftigt, den Kindern im Religionsunterricht die Hölle zu beschreiben, die er der leichteren Verständlichkeit halber den Unmündigen als einen ungeheuren Schlund voll ewigen Feuers schilderte. Dem Prediger fiel ein Mädchen auf, das sich an ihn herandrängte und seinen Worten mit größter Aufmerksamkeit lauschte. Da er dieses Töchterchen eines reichen Kohlengrubenbesitzers erst seit kurzer Zeit unterrichtete, freute er sich über ihre Lernbegierde und fragte es, ob es von der Hölle noch etwas Genaueres wissen wolle, er würde ihre Fragen gern beantworten. „Liebster Herr Pastor", erwiderte das Kind, „könnten Sie es nicht einrichten, daß der Teufel seine Kohlen von Papa nähme?"

Das Eisenbahn-Verbrechen bei Jüterbog



Am Abend des 8. August wurde, wie wir bereits ausführlich berichteten, zwei Kilometer von dem Dorf Zinna bei Jüterbog entfernt ein Attentat auf den Basel—Berlin-Expreß verübt. Sechs Wagen entgleisten. Der Anschlag wurde durch eine Granate mit elektrischer Zeitzündung ausgeführt und hatte, wie unsere Bilder zeigen, katastrophale Wirkungen. Trotzdem kamen glücklicherweise keine Menschenleben um, wenn auch zahlreiche Passagiere mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Unser Bild zeigt die Bergungsarbeiten des Roten Kreuzes. Auf diesem Bilde sieht man, wie bereits ein Wagen gehoben ist, um einen darunter liegenden Verunglückten zu bergen.

Ein Kloster zieht um!

Das berühmte Hospiz von St. Bernhard soll nach Tibet verlegt werden

Weltbekannt ist das Hospiz der Augustinerchorherren auf dem Alpenpaß des Großen St. Bernhard. Nach der Ueberlieferung bereits im Jahre 962 vom heiligen Bernhard von Menthon gegründet, urkundlich zuerst 1125 erwähnt, hat es unzähligen müden und erschöpften Wanderern Unterkunft und Verpflegung geboten.

Ihren Weltruf erwarben sich aber die Väter von St. Bernhard durch ihre hilfreiche Tätigkeit, wenn die Schneestürme über die Höhen und die Paßstraßen rasten. Dann suchten die Mönche mit Hilfe der großen, wetterharten Hunde, die nach der Lage des Hospizes „Bernhardiner" genannt wurden, die mit dem Unwetter kämpfenden, zu Tode erschöpften oder gar von Lawinen verschütteten Wanderer auf, retteten und labten sie. Unzählige Menschenleben wurden so dem sicheren Tode entrissen. Jetzt aber hat der Mensch Tunnel durch die Bergwelt der Alpen geschlagen, im bequemen D-Zug fahren die Reisenden gen Süden oder Norden. Es beginnt, einsamer zu werden auf dem Alpenpaß des Großen St. Bernhard. Selten wurden die Gäste auf dem Hospiz und so beabsichtigen denn die Patres, ihren Sitz zu verlegen, und zwar nach Gegenden, wo sie eine ähnliche Tätigkeit entfalten können wie bisher. Kühn ist ihr Plan, nach dem unwirtlichen und unerschlossenen Hochland von Tibet wollen sie auswandern und auf den Paßhöhen, die die Täler des Namtschu und des Giamutschu trennen, ein neues Hospiz gründen. Es sind hauptsächlich chinesische Kaufleute, die über diesen Paß wandern, der mit seinen Schneestürmen gar oft schwere Gefahren birgt.

Jetzt gerade ist eine von den Mönchen ausgerüstete Expedition zurückgekehrt, die die Möglichkeit der Uebersiedlung erforschen sollte. Ihr Bericht lautete günstig und nun rüsten die Väter vom St. Bernhard zum Umzug. Schon im kommenden Jahre 1932 soll zunächst mit dem Bau einer Eremitage begonnen werden. Hoffen wir, daß auch in ihrer neuen Heimat die Väter von St. Bernhard eine segensreiche Tätigkeit entwickeln werden, daß sie auch im fernen Hochlande vom Tibet, unterstützt von den treuen Bernhardinerhunden, so manches Menschenleben vom Tode erretten können.

Wissen Sie schon?

Die berühmte Bibliothek in Oxford, die 1598 gegründet wurde, besitzt jetzt mehr als eine Million Bände und 50 000 Handschriften.

*

Auf Island werden die dort reichlich fließenden heißen Quellen, die Geisirs, benutzt, um die ganze Hauptstadt Reykjavik zu beheizen. Schon jetzt ist diese Heizungsanlage in mehreren Schulen in Betrieb.

*

In England mußten zur Zeit der Königin Elisabeth bis zur Regierung Georgs I. die englischen Kinder rauchen, da man im Rauchen ein Vorbeugungsmittel gegen die Pest sah. Knaben, die sich weigerten, zu rauchen, sind öffentlich geprügelt worden.

*

In Amerika ist der Zigarettenverbrauch so groß, daß auf den Kopf der Bevölkerung, Männer, Frauen und Kinder zusammengerechnet, tausend Zigaretten jährlich kommen.

*

Die Indianer an der Küste von Cumana und Neu-Barcelona essen während zwei oder drei Monate des Jahres, in denen sie keine Fische haben, vorwiegend Erde. Auch die Indianerinnen am Magdalenenstrom, die als Töpferinnen bekannt sind, verzehren große Mengen ihres Töpfertons während der Arbeit. Die Javaner bereiten aus rötlichem Lehm eine Kuchenart, die gern gegessen wird.

*

Die Holländer behaupten, daß schon vor Gutenberg der Holländer Laurens Goster ein Druckverfahren erfunden hätte, um zu seinem eigenen Vergnügen zu drucken.

Der Sprengstoff-Anschlag auf den D-Zug Frankfurt—Berlin



Einer der Wagen, der ganz waagerecht über dem Bahndamm hängt und nur noch durch einen angeknickten Telegraphenmast gehalten wird.



Der umgeworfene Zug in Gesamtansicht. Die Wagen liegen neben dem Bahndamm, von dem sie herunterstürzten.

heilwirkend STAATL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN vorbeugend

Das jüngste Eisenbahnverbrechen in Deutschland

An der Stätte der Verwüstung bei Jüterbog

Erschütternde Szenen — Die Ergebnisse der bisherigen Untersuchung

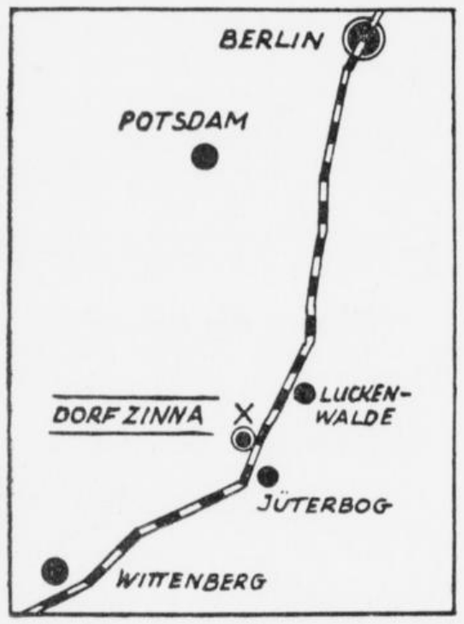
(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Jüterbog, 10. August.

Nach den grauenhaften, von gewissenlosen Verbrechern unternommenen Eisenbahnattentaten bei Leiserde und bei Eberswalde hat es lange Zeit so ausgesehen, als wäre es den vereinten Bemühungen der Bahnpolizei, der Landjäger und der Kriminalbeamten gelungen, die Sicherheit auf den Strecken der Deutschen Reichsbahn unbedingt zu gewährleisten. Bis dann vor kurzem bekannt wurde, daß auf einer Magdeburger Linie kurz hintereinander fast 50 Eisenbahnverbrechen (anscheinend von einem Irrsinnigen) verübt worden sind. Die verantwortlichen Leute bei der Reichsbahnhauptverwaltung glaubten — und leider haben ihre Befürchtungen sich in grauenhafter Weise bestätigt — von diesem Zeitpunkt an mit einer neuen Serie schwerer Eisenbahnattentate rechnen zu müssen. Seit Wochen schon ist die Bahnpolizei ununterbrochen tätig, um die Linien innerhalb des deutschen Reichsgebietes zu schützen; was ihnen auch gelungen ist, bis jetzt die Nachricht von dem unerhörten, scheinbar politisch begründeten Verbrechen in der Nähe von Jüterbog, neue Aufhebung, neues Entsetzen verbreitet hat.

*

Auf dem Anhalter Bahnhof, bei der Abfahrt des nächstfälligen Zuges nach Jüterbog: Ueberall aufgeregte, bleiche Gesichter, Bahnpolizei, die riesigen ausgezeichnet ausgebildeten Schäferhunde kurz an der Leine, zwischen den verängstigten Reisenden ein paar



Der Tatort.

Herren, unverkennbar Beamte der Kriminalpolizei, verschiedene Herren der Reichsbahndirektion Berlin und der Reichsbahnhauptverwaltung.

Keuchend kriecht der Zug durch die schwarze Nacht; in allen Abteilen das gleiche Gespräch: Grauen vor dem entsetzlichen Attentat, Empörung und Wut über die perversen Attentäter, Freude über die Tatsache, daß kein Toter und verhältnismäßig wenig Schwerverletzte gemeldet worden sind.

Endlich — tief in der Nacht — Jüterbog, ein kleines märkisches Landstädtchen, aus seiner Ruhe aufgerüttelt vom Entsetzen über die Untat. Auch hier auf dem Bahnsteig, in den Wartehallen, auf dem Bahnhofsplatz zusammengeballte Menschenknäuel, aufgeregte Stimmen, Wut, Haß, Empörung . . .

*

Kilometer 60,6, an der Grenze der Reichsbahndirektionen Halle und Berlin:

Aus der tiefschwarzen Nacht tauchen gespenstisch, vom grellen Licht der Scheinwerfer des Hilfszuges beleuchtet, Menschengruppen auf, zeigt sich nackt das aufgerissene Gleis. Am Fuß der zehn Meter hohen Böschung zertrümmerte Wagen, gesplittertes Glas, zerbogener Stahl, Blut, leere Tragbahren, zerrissenes Verbandszeug. Oben auf dem Gleis, jenseits des Tatortes, schon steht fauchend, mit glühenden Lichtern die wie durch ein Wunder unbeschädigt gebliebene riesige Maschine des D-Zuges Berlin — Basel.

Eine dichte Kette von Polizei und Reichswehr umsteht in weitem Umkreis die Stelle des Attentats. Immer wieder flammen Blitzlichter der Behördenphotographen auf, um den verwaschenen Zettel an einer Telegraphenstange auf der Platte festzuhalten: Eine Zeitungsseite, an deren Rand mit ungelenken Buchstaben geschrieben steht: „Attentat am 9. 8." Kriminalbeamte sammeln aufmerksam verstreute Flugblätter, auf denen handhohe Typen den Satz schreiben: „Das Gebot der Not!"

*

Erschütternde Szenen haben sich hier, am Kilometerstein 60,6, um 21.55 Uhr abgespielt. Die Schreie der Verwundeten gellten durch die Nacht, das Splittern von Glas und Holz, Hilferufe, aufgeregtes Durcheinander, in der Ferne das Heulen von vier, fünf Sirenen, das Rattern der Kraftwagen und der Hilfszüge, die bewundernswert schnell zur Stelle geeilt sind. Viel zu aufgeregt sind die Beteiligten, langsam nur erfährt man Einzelheiten: wie der Zug pünktlich seine Fahrzeit eingehalten hat, wie plötzlich eine heftige Detonation erfolgte, wie der Ruck der scharf zupackenden Bremsen die Wagen aufeinanderstoßen ließ, wie plötzlich die schweren Waggons — insgesamt neun Wagen — langsam zur Seite kippen und die zehn Meter hohe, steile Böschung hinunterstürzten. Wie Strohhalme sind die doppelten Telegraphenmaste geknickt, Räder und Kuppelungen haben sich tief in den Schotter des Damms eingebohrt.

84 Verletzte sind bisher festgestellt worden. Vier liegen in einem Jüterboger Krankenhaus, davon konnten zwei bereits entlassen werden, fünf sind in das Elisabethkrankenhaus in Berlin eingeliefert worden (auch hiervon konnten zwei entlassen werden). 75 andere Verletzte haben sich bei der Reichsbahndirektion Berlin gemeldet, wovon 70 mit ihren Notverbänden nach Hause geschickt werden konnten.

Mit bewundernswerter Schnelligkeit ist der Schaden an der Strecke Jüterbog — Berlin wieder behoben worden. Die abgestürzten Wagen werden im Laufe des Montags gehoben werden, und man hofft, daß am Abend des 10. August die Strecke Berlin — Halle wieder vollkommen in Ordnung sein wird, die bisher eingleisig gefahren worden ist.

Man kann nur hoffen, daß es recht bald gelingt, die entmenschten Verbrecher, die die Urheber dieses grauenhaftesten Eisenbahnattentats in Deutschland seit langen Jahren sind, dingfest gemacht werden können. Und man kann dem Schicksal nur dankbar sein, daß es größere Auswirkungen des Attentats gnädig verhindert hat.

Die Untersuchung

Berlin, 10. August.

Heute vormittag wurde die Untersuchung über den Sprengstoffanschlag auf den D-Zug 43 fortgesetzt. Die Beamten des Fahndungsdienstes der Reichsbahn haben in unmittelbarer Nähe der Unglücksstelle im Kloster Zinna ihr Hauptquartier aufgeschlagen. Ihre Aufgabe sieht die Untersuchungskommission zunächst darin, festzustellen, woher das von den Tätern gebrauchte Sprengmaterial — vermutlich eine 20-Zentimeter-Granate — stammen kann. Es ist denkbar, daß die Granate, die den Zug zum Entgleisen brachte, noch aus alten Heeresbeständen stammt und daß die Täter im Besitz von Granathülsen waren, die nach Kriegsende zum Verschrotten verkauft worden sind. Man nimmt nicht an, daß es sich um ein Geschoß gehandelt hat, das noch die alte Füllung besaß. Die Wirkung beweist vielmehr, daß man zur Füllung der Geschoßhülse frisches Material, d. h. neue Sprengmittel, zur Verfügung hatte. Auch der Zünder muß von Fachleuten umgebaut worden sein. Die Sprengstücke, die von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden sind, sollen jetzt von Chemikern darauf untersucht werden, welcher Sprengstoff verwendet worden ist. Aus den Rückständen, die sich an den Sprengteilen befinden, dürften die Chemiker ihre Rückschlüsse ziehen.

Bisher ist es noch nicht möglich gewesen, sichere Spuren der Täter zu finden.

In Anbetracht der Höhe der Belohnung ist damit zu rechnen, daß aus dem Publikum Meldungen und Beobachtungen bekannt werden, die die Polizei auf zuverlässige Spuren bringen können. Zugleich versucht man zu ermitteln, wann die Täter in Jüterbog angekommen sind, weil kaum damit zu rechnen ist, daß die an der furchtbaren Tat beteiligten Personen aus Jüterbog selbst stammen. Der Verdacht liegt nahe, daß die Hintermänner der in Frage kommenden Personen in Berlin oder in einer mitteldeutschen Großstadt sitzen und daß der Anschlag auf den Baseler D-Zug von einer bestimmten Stelle aus vorbereitet worden ist.

Im übrigen werden über die Einzelheiten des Anschlages noch folgende Mutmaßungen bekannt. Das Lager, in dem die Bahnfrevler sich aufgehalten haben, liegt an einer Stelle, von der aus die Verbrecher den Ort der Explosion nicht sehen konnten. Man vermutet daher, daß sie einen Signalposten ausgestellt hatten, der im geeigneten Augenblick ein Zeichen gab, worauf im Lager die Zündung gelöst wurde.

Vermutlich bestand die Absicht, die Explosion direkt unter der Lokomotive erfolgen zu lassen.

Der Posten hat offenbar aber das Signal um einige Sekunden zu spät gegeben. Die Maschine hatte die Stelle bereits passiert und so explodierte der Sprengkörper unter einer Kuppelung. Die Untersuchung an der Unglücksstelle erstreckt sich auch auf die Art des Explosivkörpers, dessen sich die Täter bedient haben. Soweit sich erkennen ließ, müssen sie einen hochbrisanten Stoff zur Verfügung gehabt haben, der fest umhüllt war. Die Explosion erfolgte unter dem sechsten Wagen des Zuges. An dem Schotter ist nur eine ganz geringe Wirkung zu sehen, sie muß sich demnach mehr nach oben und nach den Seiten erstreckt haben. So erklärt sich auch das Fehlen des vier Meter langen Schienenstückes, von dem man jetzt beim Suchen Splitter gefunden hat.

Die Vermutung, daß das Attentat dem heimkehrenden Reichskanzler und Außenminister gegolten haben soll, erscheint wenig glaubhaft.

Sowohl in den Zeitungen als auch im Rundfunk war der Oeffentlichkeit bekanntgegeben worden, daß der Reichskanzler und der Außenminister Rom am Samstag abend um 9.40 Uhr verlassen würden. Sie konnten also unmöglich eine Stunde später schon Jüterbog bzw. Luckenwalde erreicht haben. Der Materialschaden ist verhältnismäßig gering, was von den Sachverständigen auf die stabile Bauart der Wagen zurückgeführt wird. Besonders hat sich die Konstruktion der Hülsenpuffer bewährt, die ein Ineinander-Schieben der Wagen verhinderten. Nur der letzte Wagen, der noch die Stoßpufferanlage hatte, wurde schwer beschädigt. Die Reichsbahn hat auf allen Strecken verstärkte Streckenbewachung eingerichtet.

Neue Zeppelin-Luftschiffe

Auch Rußland, Japan und Holland wollen Luftschiffe bauen

Die Teilnahme der russischen Gelehrten an der Arktisfahrt des „Graf Zeppelin" hat das Interesse der Sowjetregierung an den Zeppelin-Luftschiffen von neuem geweckt. Wie bekannt wird, wurden bereits auf der Fahrt unverbindliche Besprechungen über die Möglichkeiten eines Luftschiffbaus für Rußland zwischen Dr. Eckener und Professor Samoilowitsch gepflogen. Diese Besprechungen hatten selbstverständlich kein unmittelbares Ergebnis. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß sie in nicht allzu langer Zeit von Beauftragten der russischen Regierung neu aufgenommen werden. Auch Japan und Holland haben ein großes Interesse an dem deutschen Luftschiffbau, da sie für die Ueberwindung weiter Meeresstrecken in möglichst kurzer Zeit Luftschiffe benötigen. Auch hier sind die Unterhaltungen jedoch über eine allgemeine Fühlungnahme nicht hinausgediehen.

Die Pläne des Luftschiffbaus Friedrichshafen gehen zunächst, wie wir erfahren, darauf aus, nach der vorübergehenden Einstellung des Neubaus „L. Z. 128" den Bau eines „L. Z. 129" vorzubereiten. „L. Z. 128" kam nicht zur Fertigstellung, da nach der Katastrophe des englischen Luftschiffs „R. 101" die ursprünglichen Pläne umgeändert werden mußten. Anstelle des Wasserstoffgases soll eine Füllung mit Heliumgas treten, die Aenderungen in der Konstruktion des Rumpfes notwendig macht. Ob diese Umstellung auf Helium möglich wird, ist freilich eine Kostenfrage. Das Heliumgas ist wesentlich teurer. Eine einmalige Füllung kostet ungefähr 400 000 Mark.

An Stelle der Pläne für eine Aenderung des „L. Z. 128" sind neue Pläne für den „L. Z. 129" fertiggestellt worden. Der neue Zeppelinriese ist als ein Verkehrsluftschiff gedacht, das für die Beförderung von Passagieren sowie von Frachtgut und Post über weite Strecken eingerichtet werden soll. Bei einem Gesamtgasinhalt von 200 000 Kubikmetern soll das Luftschiff eine Länge von 228 Metern und eine Breite von 41,2 Metern erhalten. Das Gerippe des Luftschiffskörpers soll die Stromlinienform noch stärker als das jetzige Luftschiff „L. Z. 127" betonen. Die Behälter für Betriebsstoff und für die Aufstapelung der Frachten werden im Kielgerüst eingebaut. Die Führergondel befindet sich mit dem Steuer- und Navigationsraum wie bisher unterhalb des Schiffskörpers. Eine Neuanordnung ist für die Passagierräume beabsichtigt. Sie sollen in der Hauptsache innerhalb des Schiffes angebracht werden. Neben einem großen Speisesaal enthält die Konstruktion eine geräumige Halle und ein Schreib- und Lesezimmer. Um sie herum führen Wandelgänge, die mit großen Fenstern wie Balkons sich nach außen öffnen. Schlafkabinen sind für 50 Fahrgäste vorgesehen.

Wann das Luftschiff gebaut wird, steht bisher noch nicht genau fest. Der genaue Zeitpunkt hängt zum Teil von den Verhandlungen ab, die mit den ausländischen Geldgebern noch geführt werden.

Blicke in die Welt

Krankenschwester erschießt ihren Direktor

Leipzig, 10. August.

Die 27jährige Krankenschwester Flora Müller gab gestern abend gegen 8 Uhr auf den Verwaltungsdirektor des Krankenhauses St. Jakob, Dr. Willi Lehmann, als er sich auf dem Heimweg vom Krankenhaus befand, hinterrücks einen Schuß ab, der Dr. Lehmann in den Hinterkopf traf und zu Boden streckte. Die Täterin schoß dann noch ein zweitesmal auf den am Boden Liegenden. Ein auf die Schüsse herbeieilender Reichswehrsoldat konnte der Müller den Revolver widerstandslos abnehmen und sie zur Polizeiwache führen. Die Verhaftete lehnt jede Erklärung für ihre Tat ab. Allem Anschein nach hängt die Tat mit der zwangsweisen Beurlaubung der Müller zusammen, die einen geistesgestörten Eindruck macht. Sie war bisher im Krankenhaus St. Jakob bedienstet, wo sie auch vorläufig noch bis zum Abschluß eines Disziplinarprozesses wohnte.

Schüsse in der Kirche

Paris, 10. August.

In der armenischen Kirche feuerte gestern während des Gottesdienstes ein Armenier sieben Revolverschüsse auf den amtierenden Erzbischof ab, ohne ihn zu treffen. Ein anderer Priester wurde verletzt. Nur mit äußerster Anstrengung gelang es, den Mann zu überwältigen, der nicht nur mit seinem Revolver, sondern auch mit seinem Dolch die Kirchenbesucher bedrohte. Es scheint, daß es sich um einen Geisteskranken handelte.

Explosion in einer Feuerwerksfabrik

Stockholm, 10. August.

Am Sonntag entstand in der Pyrotechnischen Fabrik in Landala (Gotenburg) ein Feuer, das zunächst ungefährlich erschien. Plötzlich explodierten mehrere Zentner Feuerwerkskörper. Das Haus verwandelte sich in einen Vulkan. Viele Personen erlitten schwere Brandwunden. Drei Feuerwehrmänner schweben in Lebensgefahr.

„Nautilus" erneut in Schwierigkeiten

Tromsö, 10. August.

Das Unterseeboot „Nautilus" traf um 11.10 Uhr gestern vormittag hier ein. Eine Anzahl von Fahrzeugen hatten das Boot in der Nähe von Mjelde treibend angetroffen. Einem Korrespondenten des Norwegischen Telegrammbüros, der sich in einem Boot an Bord des „Nautilus" begab, wurde dort erklärt, daß ein Schaden an der elektrischen Steuerleitung eingetreten sei. Das Boot hätte zwei Stunden umhergetrieben. Das Angebot eines Dampfers, den „Nautilus" zu schleppen, wurde abgelehnt, da man den Schaden selbst ausbessern wollte. Nach einhalbstündiger Bemühung konnte die Fahrt nach Tromsö fortgesetzt werden. Als das U-Boot sich wieder in Bewegung setzte, brach die Zuschauermenge in Hochrufe aus. In Tromsö ging ein Empfangskomitee an Bord und hieß Wilkins und seine Leute willkommen. Die Weiterfahrt des „Nautilus" ist für Montag 9.30 Uhr festgesetzt.

Explosion in einem Sprengstoffwerk bei Wittenberg

Wittenberg, 10. August.

Heute morgen gegen 9 Uhr ist das Mengehaus der Anhaltisch-Westfälischen Sprengstoffwerke in Reinsdorf in die Luft geflogen.

Die Ursache der Explosion ist völlig unbekannt. In jedem der beiden in die Luft geflogenen Arbeitsräume war ein Arbeiter beschäftigt. Sie sind beide ums Leben gekommen. Wahrscheinlich ist die Explosion in dem einen Haus entstanden und hat auf das benachbarte übergegriffen. Zwei Arbeiter sind durch die umherfliegenden Mauerteile schwer, drei andere leicht verletzt worden. Die Explosion hat sich in zwei Mischwerken für Bergwerkssprengstoffe ereignet. Die Anlage befindet sich aus Gründen der Betriebssicherheit zum Teil unter Wasser. Die Ursache der Explosion konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Die Opfer sind zwei Tote, ein Schwer- und drei Leichtverletzte.

Abkühlung des Golfstroms deutet auf einen kalten Winter

Stockholm, 10. August.

Der schwedische Meteorologe J. W. Sandström ist von einer Untersuchung des Golfstromes bei Island und den Färöinseln nach Stockholm zurückgekehrt. Der Meteorologe hatte sich dazu auf den beiden Inseln ein Fischerfahrzeug gemietet. Die Untersuchung ergab, daß der Golfstrom augenblicklich die tiefste jemals gemessene Temperatur aufwies, nur neun Grad gegenüber den früher gemessenen zwölf Grad. Sandström erklärt diese Tatsache damit, daß es in den Tropen in diesem Jahre sicherlich weniger warm gewesen sei, und daß dieses kühlere Wetter sich nun auch im Norden durch den Golfstrom fühlbar mache. Aus der tiefen Temperatur des Golfstromes könne man den Schluß ziehen, daß es einen kalten Winter in Europa geben werde. Ganz bestimmte Voraussagen könne man aber erst machen, wenn das Material genau bearbeitet ist.

Sieg über das Matterhorn

Die Nordwand des Matterhorns bezwungen

Wie wir bereits an Hand von Bildern gemeldet haben, ist vor wenigen Tagen das größte bisher noch ungelöste bergsteigerische Problem der Alpen gelöst worden. Jeder Alpinist kennt das Matterhorn, diese unvergleichlich kühne Felspyramide bei Zermatt (4505 Meter) deren Erstersteigung (14. Juli 1865) dem Engländer Whymper gelang. Beim Abstieg der aus sieben Personen bestehenden Partie stürzten damals vier Mann über die schauerliche Nordwand des Berges 1300 Meter tief ab. Die Leiche des einen von ihnen ist nie gefunden worden. Seither ist der Berg oft bestiegen worden, nicht nur über den Schweizer (NO) Grat, sondern nach und nach auch über alle andern Gräte, zuletzt auch über den ungemein schwierigen Furggengrat. Nur die von Zermatt aus sichtbare Nordwand, über die die Erstersteiger abstürzten, hat bisher allen Anstürmen getrotzt und galt als unbesteigbar. Sie liegt den größten Teil des Tages im Schatten, ist daher besonders kalt und schwer vereift, der Fels ist schlecht gestuft und ungeheuer steil.

Die Erstbesteiger des Matterhorns über die Nordwand sind zwei Münchener Studenten, die Brüder Franz und Anton Schmid. Sie unternahmen das Wagnis, obwohl keiner von beiden bisher das Matterhorn bestiegen hatte. Aber sie haben ihr Unternehmen klug und gewissenhaft vorbereitet. Sie schlugen ihr Zelt nahe am Gletscher auf und erkundeten von da aus zwei Tage lang alle Möglichkeiten des Anstiegs. Am 31. Juli gingen sie ans Werk und griffen die Nordwand an. Mühsam arbeiteten sie sich empor über Eishänge und Couloirs; vierzehn Stunden dauerte es, ehe sie gegen sieben Uhr abends die Höhe der Schulter erreichten. Dort mußten sie auf einem schwindelnden Vorsprung die Nacht verbringen, etwa tausend Meter über einem jähen Absturz. In einem Schlafsack, den sie mühsam an der Felswand befestigt hatten, warteten sie auf den nächsten Morgen. Erneut begannen die Anstrengungen, und nochmals rangen sie sieben lange Stunden mit dem Berg, ehe sie den Gipfel erreichten. Ein furchtbarer Schneesturm raste und zwang sie, sofort abzusteigen. In der Solvayhütte blieben sie bis zum Montag, da inzwischen das Wetter völlig umgeschlagen hatte. Erst dann konnten sie nach Zermatt zurück, wo sie neidlos von Einheimischen und Kurgästen begeistert gefeiert wurden.

Die reine Steigezeit betrug 23 Stunden. Auf weitere Einzelheiten dieser kühnen Leistung und des einzig dastehenden Unternehmens wird man gespannt sein dürfen.

Der Tod zweier Alpinisten nach zwölf Jahren aufgeklärt

Innsbruck, 10. August.

Eine Militärabteilung des Bundesheeres, die gegenwärtig im hinteren Zillertal Uebungen abhält, fand auf den Gletscherfeldern des Schwarzen Steins, die Leichen zweier Alpinisten. Es wurde mit Sicherheit festgestellt, daß der eine der Universitätsprofessor Dr. Koban aus Innsbruck war und der andere der ehemalige Beamte der Oesterreichisch-Ungarischen Nationalbank, Armand Anlauf, aus Wien.

Damit ist nun ein Geheimnis geklärt, das seit zehn Jahren sowohl die Familien der Verunglückten, als auch im Lande Tirol überhaupt stark beunruhigte. Die beiden Herren, bekannte und tüchtige Alpinisten, haben am 8. September 1919 gemeinsam eine Besteigung des Schwarzen Steins von der Berliner Hütte aus beabsichtigt. Sie sind beide nicht mehr zurückgekommen. Es wurden durch Wochen hindurch Nachforschungen angestellt. Hochalpinisten bester Qualität haben fast alle Gletscherspalten in der Aufstiegsrichtung zum Schwarzen Stein durchsucht, aber man fand nicht die geringste Spur. Der Enkel Anlaufs, der Innsbrucker Direktor der Nationalbank, Herr Hirt, hat die Hilfe der italienischen Behörden in Anspruch genommen und hat vom italienischen Gebiete aus mit Hilfe von Militär und Grenzsoldaten das ganze Gebiet abgesucht, ebenfalls ohne Ergebnis. Es hieß gerüchtweise noch bis zum heutigen Tage, daß die beiden Vermißten und spurlos verschollenen Touristen entweder von Schmugglern erschossen worden oder beim unbeabsichtigten Grenzübertritt nach Italien von Grenzorganen erschossen worden seien. Man hatte an jenem Tage auch in der Gegend des Schwarzen-Stein-Gletschers tatsächlich Schüsse gehört, und nun ist dieses Geheimnis geklärt. Man konnte mit Sicherheit feststellen, daß ein alpines Unglück vorlag. Die zwei Touristen sind wahrscheinlich in eine Gletscherspalte gefallen und im Laufe der vergangenen zwölf Jahre durch den Rückgang der Gletscher an die Oberfläche befördert worden.

 # „Do X" bleibt noch in Para. Das Flugboot „Do X" wird, wie Associated Preß aus Para meldet, bis zum Eintreffen eines neuen Motors dort bleiben.

 # Autounfall reichsdeutscher Studenten in Ungarn. Einer Zeitungsmeldung zufolge, ist in der Nähe von Budapest ein Lastkraftwagen mit zwölf reichsdeutschen Studenten, die eine Wanderung durch Oesterreich und Ungarn unternommen haben, in den Straßengraben gestürzt. Sieben Studenten und der Chauffeur wurden verletzt.

 # Unwetter bei Toulon. Ein heftiger Sturm an der Küste bei Toulon soll zehn Todesopfer gefordert haben. Allein aus Toulon wird die Bergung von acht Leichen berichtet. Die Zahl der Vermißten steht noch immer nicht fest.

 # Granate explodiert in einer Kindergruppe. Vier Kinder fanden Sonntag früh in der Nähe einer Schule in Triest eine Granate, die sie zur Entladung zu bringen versuchten. Plötzlich explodierte die Granate und verletzte ein Kind so schwer, daß es später im Krankenhaus starb. Ein zweites Kind wurde schwer, die beiden übrigen leichter verletzt.

 # Cholera in Mesopotamien. Vor ungefähr zehn Tagen ist in Basra Cholera ausgebrochen. Sie hat bis jetzt 16 Todesopfer gefordert.

 # Sechs Tote bei einem Flugunfall in Cincinnati. An einem von Cincinnati nach Atlanta startenden Flugzeug explodierte der Motor. Die sechs Insassen, darunter eine Frau und die beiden Piloten, fanden den Tod.

Der Wunsch der Braut
ist das Original-Modell aus der
„KÜCHENSCHAU"
Küchen schon für RM 195,-
Kortum- und Rottstraßen-Ecke

Der Berliner Börsen-Vorstand

für Oeffnung der Börse am 17. August

Zu den wichtigsten Aufgaben, die sich jetzt nach der technischen Regulierung des Zahlungsverkehrs ergeben, gehört ohne Frage die allmähliche Wiedereröffnung des Börsenverkehrs. Die Möglichkeit eines freien Kaufes und Verkaufes von Vermögenswerten in Effektenform bildet eines der schärfsten Kriterien jeder fortgeschrittenen Kreditwirtschaft. Die Mehrheit des Berliner Börsen-Vorstandes ist denn auch, wie wir hören, der Auffassung, daß die Börsensäle am 17. August wieder zu öffnen seien, zumal sich herausgestellt hat, daß die Engagements der Bank- und Börsenwelt außerordentlich klein sind. Betragen doch die gesamten Terminverpflichtungen an der Berliner Börse nur zirka 68 Millionen Reichsmark. Abweichende Meinungen bestehen lediglich noch in der Frage der Aufnahme des Terminverkehrs. Hier scheint die überwiegende Ansicht dahin zu gehen, daß man dieses Problem auf einige Wochen vertagt und sich zunächst mit dem Handel per Kasse begnügt.

Deutsche Werte an den Auslands-Börsen

Unter dem Eindruck des Ausganges des Volksentscheides tendierten gestern deutsche Werte an den Auslandsbörsen ziemlich fest. In London gaben allerdings im Verlaufe die deutschen Bonds Teile ihres anfänglichen Gewinnes wieder her. Das Geschäft wurde aber allgemein sehr ruhig.

Normalverkehr bei den Sparkassen

Wiederaufnahme der Bargeldauszahlungen ruhig verlaufen.

Am Samstag ist auch bei den Sparkassen der volle Bargeldverkehr wieder aufgenommen worden. Aehnlich wie bei den Banken ist auch hier die Ingangsetzung des normalen Verkehrs glatt und ruhig verlaufen. Nur an einzelnen Stellen sind noch stärkere Abhebungen erfolgt. Jedenfalls konnte von allen Sparkassen den Bedürfnissen des Publikums voll Rechnung getragen werden. Das Geschäft wickelte sich durchaus reibungslos ab. An mehreren Stellen überstiegen die Einzahlungen sogar die Auszahlungen.

Rückläufige polnische Kohlenausfuhr

Die Kohlenausfuhr des polnisch-oberschlesischen Industriegebietes nach Frankreich und Belgien hat durch die in Frankreich durchgeführte Kontingentierung der Einfuhr einen überaus starken Rückgang erfahren, die sich für die polnisch-oberschlesischen Kohlengruben empfindlich auswirkt. Das Polen zugestandene Kontingent beträgt 300 000 Tonnen Kohle jährlich, was weniger als die Hälfte der im ersten Halbjahr 1931 nach Frankreich ausgeführten Menge ausmacht. Da auch Belgien darangeht, die Kohleneinfuhr einzuschränken und das Kontingent nach der Einfuhr von 1928 zu regeln, dürfte sich auch die Ausfuhr nach Belgien auf 30 Prozent der gegenwärtigen Ausfuhr senken.

Im Jahre 1930 war die russische Kohlenproduktion mit 45 Millionen Tonnen nur mit 10 Prozent hinter dem Fünfjahresplan zurückgeblieben. Im Jahre 1931 war eine Produktion von 83 Millionen Tonnen vorgesehen. Im ersten Halbjahr hielt sie sich aber auf der Höhe des Vorjahres. Sie betrug also nur 21 Millionen Tonnen statt der vorgesehenen 41 Millionen.

Bahn frei für Diskontsenkung

Der neue Reichsbankausweis — 38,2 Prozent Notendeckung

Der jetzt vorliegende Reichsbankausweis für die erste Woche des Monats August ergibt, daß die Notwendigkeit des gegenwärtigen Reichsbankdiskontsatzes nicht mehr vorhanden ist. Man rechnet daher auch in Berliner Bankkreisen übereinstimmend damit, daß der Reichsbankdiskont noch in dieser Woche ermäßigt werden wird und zwar erwartet man gegen Mitte der Woche einen Abbau auf 10 Prozent.

Zunächst zeigt der Ausweis eine kräftige Rückbildung des durch die Notenhamsterei in die Höhe getriebenen Zahlungsmittellaufs. So stellte sich der gesamte Zahlungsmittelumlauf auf 6055 Millionen Reichsmark gegen 5945 Millionen Reichsmark im Vorjahre, er liegt also rund 100 Millionen Reichsmark höher als im Vorjahre. Vor der Krisis bewegte sich der Zahlungsmittelumlauf etwa 300 Millionen unter dem Vorjahrsniveau. Er stellte sich z. B. im Vormonat auf 5762 Millionen Reichsmark gegen 6050 Millionen Reichsmark in der gleichen Zeit des Vorjahres. Insgesamt liegt demnach gegenwärtig der Zahlungsmittelumlauf ungefähr 400 Millionen Reichsmark über dem normalen, durch rein geschäftliche Transaktionen bedingten Niveau. Am 23. Juli, als gar keine Notenrückflüsse mehr vorlagen, lag der gesamte Zahlungsmittelumlauf ungefähr 700 Millionen Reichsmark über dem normalen Niveau, so daß man also bereits von einer Rückbildung in Höhe von 300 Millionen Reichsmark sprechen kann.

Die gesamte Kapitalanlage verminderte sich um 122 Millionen Reichsmark, und die Deckung des Notenumlaufes konnte sich auf 38,2 Prozent gegenüber 36,1 Prozent am Ultimo verbessern. Die Devisen haben eine Zunahme von rund 61 Millionen Reichsmark erfahren. Die Entlastung erstreckt sich auf Reichsschatzwechsel und Lombards. Bei Reichsschatzwechseln handelt es sich sowohl um Fälligkeiten als auch um Verkäufe von Reichsschatzwechseln aus Beständen der Reichsbank, die bekanntlich zum Satze von 8 Prozent erfolgen. Das Lombardkonto ist ganz erheblich zurückgegangen und hat nur noch eine Höhe von 167,5 Millionen Reichsmark. Dies ist eine Folge des hohen Lombard-Zinsfußes von 20 Prozent. Das Girokonto zeigt eine Abnahme um 53,2 Millionen Reichsmark. Dabei haben die öffentlichen Guthaben kräftig abgenommen, während die privaten Guthaben kräftig abdisponiert worden sind. Außerdem ist bemerkenswert der Rückgang der sonstigen Aktiven um 90 Millionen Reichsmark.

Hieraus sowohl wie aus der Veränderung auf dem Girokonto ist zu schließen, daß die Reichskasse wieder flüssig geworden ist, daß Abdeckung von Betriebskrediten stattgefunden hat und außerdem Reichsgelder dem Girokonto zufließen. Die Steuerzahlungen sind offenbar wieder in Gang gekommen. Die Zunahme der Handelswechsel beträgt 190 Millionen Reichsmark; sie beruht wohl im wesentlichen darauf, daß die Spitze der Ultimo-Beanspruchung nicht am Ultimotage ist, sondern am 1. und 2., und daß erst am 3. und 4. die Rückbildung langsam einzusetzen beginnt. Schließlich kommt hinzu, daß in den Neu-Einreichungen von Handelswechseln die Vorbereitungen für die Ingangbringung des Zahlungsverkehrs zu erblicken sind.

Quer durch die Wirtschaft

Die **Umlage beim Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat** für Juli 1931 wird einschließlich Geschäftsunkosten des Syndikats nach dem neuen Verfahren mit 2.77 Reichsmark je Tonne umlagepflichtigen Absatzes erhoben. Unter Berücksichtigung des umlagefreien Teils der Verbrauchsbeteiligung stellt sich die Umlage je Tonne Absatz bei Verbrauchsbeteiligung auf 1,30 Reichsmark.

*

Wie WTB.-Handelsdienst meldet, hat die **Vereinigte Eisenhandlungen AG. in Gevelsberg**, die im vergangenen Jahre aus der gleichnamigen G. m. b. H. hervorging, mit dem heutigen Tage ihre Zahlungen eingestellt. Wie verlautet, ist damit zu rechnen, daß nahezu das gesamte Aktienkapital von 2,5 Millionen Reichsmark, von dem 1,3 Millionen Reichsmark noch nicht eingezahlt sind, als verloren zu betrachten ist.

*

Die **J. F. Schröder-Bank K.-G. a. A. in Bremen** hat am Montag den vollen Zahlungs- und Ueberweisungsverkehr wieder aufgenommen. Das Grundkapital der Bank beträgt nach dem Wiederaufbau 12 Millionen Reichsmark. Dazu kommen 3 Millionen offene Reserven. Vor der Feststellung des Kapitals sind umfassende Abschreibungen vorgenommen und innere Reserven gebildet worden. Das Kapital ist aus Kreisen der Bremer Wirtschaft aufgebracht, teils vom Reich, dem preußischen Staat, sowie der Berliner Handels-Gesellschaft und der Reichskreditgesellschaft übernommen worden. Die Bank wird in Zukunft den Namen „Norddeutsche Vereinsbank AG." tragen.

*

Die **Bank von Danzig** hat mit Wirkung vom 10. August ihren Diskontsatz von 10 auf 7 v. H. und den Lombardsatz von 12 auf 8 v. H. herabgesetzt.

*

Die **ungarische Post** hat den Postanweisungsverkehr nach dem Auslande gänzlich eingestellt. In Wertbriefen dürfen mit Bewilligung der ungarischen Nationalbank Beträge auch weiterhin ohne Wertbeschränkung nach dem Auslande geschickt werden.

Rheinisch-Westfälische Viehmärkte

vom 10. August 1931.

Auftrieb	Bochum Auftrieb	Dortmund Auftrieb	Essen am Marktage	Essen seit letzt. Markt	Essen dir. zugef.
Großvieh	72	650	650		21
Ochsen	—	—	46		2
Bullen	30	—	192		1
Kühe	41	—	19		18
Jungrinder	1	—	161		—
Fresser	—	—	59		—
Kälber	128	485	547		27
Schafe	11	16	40		3
Schweine	854	3181	3008		243
Ziegen	—	—	—		—

Preise für 50 kg Lebendgewicht in Reichsmark

Ochsen	a	1.	—	44–46	42–44	Fresser	a	—	—	24–28
	do.	2.	—	—	—	Kälber	a	—	—	64–75
	do.	b	1.	—	41–43	46–40	do.	b	50–54	54–57	52–56
	do.		2.	—	—	—	do.	c	44–48	48–53	45–50
	do.	c	—	32–38	—	do.	d	34–40	40–47	35–44
	do.	d	—	—	—	Schafe	a	1.	—	—	45–48
Bullen	a		29–32	36–38	32–35			2.	—	—	—
	do.	b	24–28	32–35	28–31	do.	b	—	—	64–75
	do.	c	—	28–31	25–27	do.	c	—	—	40–44
	do.	d	—	25–27	—	do.	d	—	—	—
Kühe	a		36–39	38–40	35–38	Schweine	a	—	53–55	—
	do.	b	36–39	33–36	31–34	do.	b	56–58	54–56	56–58
	do.	c	27–34	29–32	27–30	do.	c	56–58	55–57	57–59
	do.	d	—	23–27	20–25	do.	d	—	54–56	55–58
Färsen	a		—	44–46	40–43	do.	e	52–54	50–53	50–54
	do.	b	—	39–43	37–39	do.	f	52–54	—	—
	do.	c	—	34–38	34–36	do.	g	—	40–48	40–50

Bochum: Marktverlauf: mittel, geräumt
Dortmund: Marktverlauf: Großvieh mittel, geräumt, Kälber mittel, geräumt, Schweine anfangs gut, später abflauend geräumt
Essen: Marktverlauf: mittel für alle Gattungen

Im Juli ist der Kurswert aller an der **Newyorker Börse** notierten Wertpapiere um 299,4 Millionen Dollar zurückgegangen. Der Börsenwert sämtlicher in amtlichen Kurszetteln aufgeführten Papiere stellte sich am 1. August auf 44 423 Millionen Dollar.

Ausländische Börsen

Newyork, Anfang: Schwächer.
Amsterdam: Im Verlaufe wieder nachgebend.
Brüssel: Stilles Geschäft.
London: Zuversichtlicher.
Paris: Uneinheitlich.
Wien: Ueberwiegend befestigt.
Zürich: Wieder freundlicher.
Mailand: Keine Börse.

Getreide- und Warenbörse in Essen

Essen, den 10. August 1931

(Großhandel-Börsenpreise)
Die Preise verstehen sich für 100 kg waggonfrei Essen bei Abnahme von Waggonladungen

	heute	vorige		heute	vorige
Inländ. Weizen	—.—	—.—	Weizenmehl Grundpr.	28.7-39.2	40.5-41.0
„ Roggen	—.—	—.—	60%ig. rh. Roggenm.	27.7-28.0	30.7-31.2
Pomm. Weiß-Hafer	19.7-20.2	19.5-20.5	Ostd. Roggenmehl	—.—	—.—
Ausländ. Weizen	35-37	—.—	Weizenkleie	10.0-11.0	11.0-12.0
„ Roggen	27.5-28.0	27.5-28.5	Weizenbollmehl	12.5-13.0	13.5-14.5
„ Hafer	19.7-20.5	20.0-21.0	Roggenkleie	9.5-10.0	11.0-11.0
„ Gerste	19.5-20.5	20.0-20.5	Trockenschnitzel	„ „	6.7- 7.2
Plata-Mais	20.5	19.0	Steffenszucker-schnitzel	10.0-11.0	11.0-11.5
Pata-Cimtuantino-Mais	21.5	20.0	Tendenz: befestigt		

Duisburger Getreidemarkt

Notierungen für 100 Kilo in Reichsmark, frei Waggon Duisburg

Duisburg, 10. August 1931

	heute	vorige		heute	vorige
inl. Weizen	—	—.—	Cinquantino-Mais	22	19¾–20
inl. Roggen 70%	—	—.—	Bäck.-Mehl		
Ostee-Hafer	19–20	19–20	Weizenmehl-Grund	38¾–39	40¾–40¾
Pomm. Hafer	—	—	Rogg.-M.-Konz.	27¾	30
Ostpr. Hafer	—	—	Roggenmehl Ostd.	24¾–25¾	—
inl. Gerste	—	—	Weizenkleie	9¾–10¾	10¾–11¾
Ausl. Weizen	35–37	—.—	Weizenbollmehl	12–12¾	13¾
Ausl. Roggen	27¾	27–28	Roggenkleie	9–9¾	10¾
Ausl. Hafer	20	20–21	Steffens Zucker-schnitzel	11	11
Ausl. Gerste	19¾–20¾	19¾–20¾			
La Plata-Mais	21	18¾			

Tendenz: Getreide fest, Futtermittel ruhig, Mehl und Weizen stetig, Roggen fest

Berliner Produktenbericht

Berlin, 10. August 1931

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm

	heute	vorige		heute	vorige
Weizen märk.	198–200	184–186	Futtererbsen	19.0-21.0	19.0-21.
Roggen märk.	159–160	144–145	Peluschken	—.—	—.—
NeueWintergerste	—	136–147	Ackerbohnen	—.—	—.—
Hafer märk.	145–150	133–144	Wicken	—.—	—.—
Weizenmehl	25.0-34.5	25.0-34.5	Blaue Lupinen	—.—	—.—
Roggenmehl 70%	—.—	—.—	Gelbe Lupinen	—.—	—.—
60%	23.5-25.5	21.2-24.2	Seradella neu	—.—	—.—
Weizenkleie	10.0 10.2	10.2-10.5	Rapskuchen	—.—	—.—
Roggenkleie	9.5-9.7	9.5- 9.7	Leinkuchen	13.1-13.2	13.2-13.5
Viktoriaerbsen	26.0-31.0	26.0-31.0	Trocken-Schnitzel	7.0-7.4	7.2-7.4
Kleine Erbsen	—.—	—.—	Kartoffelflocken	—.—	—.—

Berliner Metallnotierungen

Berlin, den 10. August 1931

(Die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung für je 100 Kilogramm)

	10. Aug.	6. Aug.
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	74.75	74.75
Standard-Blei per	—	—
Originalhüttenaluminium 98—99% in Blöcken	170.00	170.00
desgl. in Walz oder Drahtbarren	174.00	174.00
Banka-, Straits, Australzinn in Verkäuferwahl	—	—
Hüttenzinn, mindestens 99%	—	—
Reinnickel, 98-99%	350.00	350.00
Antimon-Regulus	51.00—53.00	51.00—53.00
Silber, 1 Kilogramm, ca. 1000 Feinheit	38.00—40.00	39.00—41.00
Gold, 10 Gramm	—	—
Altplatin per Gramm (Abfälle) Circapreis	—	—
Techn. reines Platin per Gramm, detailpreis	—	—

Aus Westfalen und Rheinprovinz

Ein Toter, zwei Schwerverletzte

★ **Recklinghausen,** 10. August. In Recklinghausen-Süd stieß der Motorradfahrer Franz Florczak am Sonntag abend, als er von der Salentinstraße kommend in die Westfalenstraße einbog, mit dem Lastkraftwagen des Heinrich Tassel aus Wanne-Eickel zusammen. F. war auf der Stelle tot; seine auf dem Soziussitz befindliche Ehefrau trug einen komplizierten Unterschenkelbruch rechts, sowie Gesichtsverletzungen davon. — Am Sonntag nachmittag wurde die Witwe Gizyk, Herner Straße 32, von dem Motorradfahrer Ernst Sauer angefahren. Sie erlitt einen schweren Schädelbruch. Frau G., bei der Lebensgefahr besteht, wurde ins Elisabeth-Krankenhaus transportiert.

Zusammenstöße in Münster

○ **Münster,** 10. August. In den späten Abendstunden kam es gestern in der Innenstadt innerhalb einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge zu Schlägereien zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, so daß die Polizei sich gezwungen sah, mit dem Gummiknüppel die Straßen zu räumen und in Richtung nach den Außenbezirken aufzurollen. Bis gegen 11.30 Uhr wurden sieben Nationalsozialisten verletzt; über die kommunistischen Verluste ließ sich noch nichts ermitteln.

Primaner als Kommunistenführer

★ **Hamm,** 10. August. Auf der hiesigen Oberrealschule stellte dieser Tage das Lehrerkollegium fest, daß sich der Primaner G. als Führer der Kommunistenjugend Westfalens beteilige. G. hielt bei Demonstrationen und Versammlungen aufwiegelnde Reden. Die Lehrerkonferenz der Hammer Oberrealschule beschloß nach eingehenden Nachforschungen die Verweisung des G. von der Schule.

Gerichtsvollzieher überfallen und beraubt

Duisburg, 10. August. Am 8. August gegen 11.15 Uhr wurden ein Gerichtsvollzieher und ein Wohnungsaufsichtsbeamter in dem Wäldchen an der Weberstraße von etwa 250 Personen überfallen und mißhandelt. Dabei wurden die beiden Beamten nicht unerheblich verletzt. Bei dieser Gelegenheit ist dem Gerichtsvollzieher eine braunlederne Brieftasche mit 300 Reichsmark abhanden gekommen. Die Polizei, die unmittelbar nach dem Vorfall zur Stelle war, konnte die Täter nicht ermitteln. Die beiden Beamten sollten eine Wohnungsräumung vornehmen, die aber nicht durchgeführt wurde, weil die Wohnung inzwischen von der Polizei für die betreffende Familie wieder beschlagnahmt worden war.

Geflügelfarm durch Blitzschlag in Brand gesetzt

Anrath b. Krefeld, 10. August. Freitag nachmittag schlug der Blitz in eine Geflügelfarm in der Nähe von Anrath. Die Farm mit allem Inventar, Brutmaschinen, Futtervorräten usw., sowie die mit der Farm verbundene Wohnung des Besitzers wurden sofort in Brand gesetzt und völlig eingeäschert. Weiter sind noch etwa 100 Enten in den Flammen umgekommen. Der Schaden beläuft sich auf etwa 10- bis 12 000 RM. und ist für den Geflügelzüchter um so empfindlicher, als er nicht durch Versicherung gedeckt ist.

Frauenmörder Hanrath flüchtig

★★ **Düsseldorf,** 10. August. Wie in der letzten Freitagsnummer mitgeteilt, wurde in der Nacht zum 6. August in einem Hause der Graf-Adolf-Straße Frau Charlotte Braunsdorf von dem Drogisten Hanrath ermordet. Hanrath hat sich am 6. August, nachmittags, in Gevelsberg aufgehalten. Von dort ist er mit einem Auto nach Hagen gefahren. In seiner Begleitung befand sich ein junger Mann. Von Hagen hat er sich nach Wuppertal begeben und sich am Freitag eine Zeitlang in einem Hotel in der Nähe des Barmer Hauptbahnhofes aufgehalten. Man will ihn dort, nachdem er allerdings das Haus wieder verlassen hatte, erkannt haben. Der Vorfall soll sich so abgespielt haben, daß der Reisende Freitag vormittag gegen 9 Uhr in dem obengenannten Gasthof abstieg und ein Zimmer verlangte. Da die sämtlichen Gastzimmer noch nicht aufgeräumt waren, mußte er eine Zeitlang warten. Später hat er sich dann in voller Kleidung auf das Bett gelegt. Kurz nach 12 Uhr hat er eine Taxe bestellt und sich zum Bahnhof Wuppertal-Oberbarmen (Rittershausen) fahren lassen. Dem Personal ist aufgefallen, daß der Reisende in der Tasche eine größere Menge loses Papiergeld trug, anscheinend 20-Mark-Scheine. Später kam dann das Signalement des Rundfunks durch. Daran erkannte das Personal den fraglichen Gast und benachrichtigte die Barmer Polizei. Es muß ausdrücklich betont werden, daß diese Angaben von den Wirtsleuten stammen. Zu bedenken ist dabei, daß die Wirtsleute, die neben dem Hotelbetrieb noch einen Tanzpalast betreiben, zugeben, daß sich Hanrath nicht in die polizeilichen Anmeldeformulare eingetragen hat. Hanrath soll den nach dem Düsseldorfer Polizeibericht mitgenommenen Koffer bei sich gehabt haben.

Sprengstoffanschlag auf eine Konsumanstalt in Wuppertal

Wuppertal, 10. August. In der vergangenen Nacht wurde auf die Verkaufsstelle des Barmer Konsumvereins in der Wittener Straße ein Sprengstoffanschlag verübt. Am Tatort wurde festgestellt, daß der Versuch gemacht worden war, die Tür zum Geschäftslokal durch Sprengstoff zu öffnen. Die Täter steckten eine Sprengkapsel in das Schlüsselloch der Eingangstür, die sie mit Hilfe einer Zündschnur zur Entzündung brachten. Die Tür wurde zwar stark beschädigt, ging aber nicht auf, weil zwei weitere Schlösser vorhanden waren. Ob die Täter einen Einbruchsdiebstahl ausüben wollten oder ob politische Motive der Tat zu Grunde liegen, steht noch nicht fest.

Der Mörder des Kölner Stahlhelmers gefaßt

Köln, 10. August.

Die Ermittelungen der politischen Polizei und der Mordkommission nach dem Mörder des Geschäftsführers des Gaues Köln des Stahlhelm, Heisler, haben zu einem vollen Erfolg geführt. Der Täter ist bereits verhaftet, leugnet aber noch. Das Beweismaterial ist jedoch so umfangreich und erdrückend, daß man den Verhafteten unbedingt als überführt betrachten kann. Außerdem sind im Zusammenhang mit der Mordtat eine Anzahl weiterer Personen verhaftet worden. Im Interesse der Untersuchung gibt die Polizei die Person des Täters und seine Zugehörigkeit zu irgendeiner Partei noch nicht bekannt.

□ **13 Fälle von Kinderlähmung im Kreise Beckum.** Im Kreisgebiet Beckum sind bisher 13 Fälle angezeigt worden, die sämtlich in und bei Liesborn festzustellen sind.

□ **Mit Postgeldern geflüchtet.** Nach Unterschlagung von 2750 Mark Postgeldern ist der Postinspektor Jakob Heep aus Köln geflüchtet.

Zwei Waggons Kohlenstaub explodiert

Das Unglück auf der Roddergrube

★ **Köln,** 10. August. Zu der bereits gestern im „B. A." gemeldeten Kohlenstaubexplosion auf dem Werk Hermülheim der Roddergrube, dem alten Ribbertwerk, wird noch berichtet, daß die zwei Schwerverletzten kaum mit dem Leben davonkommen dürften. Sie waren mit dem sofort bei dem Unglück Getöteten die einzigen, die unmittelbar an der Unglücksstelle weilten. Da sie noch nicht vernehmungsfähig sind, hat die Bergaufsichtsbehörde, die noch am Vormittag an Ort und Stelle die Untersuchung aufgenommen und vorläufig auch abgeschlossen hat, die Ursache nicht klären können. Fest steht, daß das Unglück passierte, als das Werk stillstand. Die Verunglückten sind sämtlich

durch Stichflammen verbrannt worden.

Die Explosion ereignete sich im Brikettwerk, sie ist auf die elektrische Entstaubungsanlage zurückzuführen, die das Werk auf Verlangen der Bergbehörde an Stelle der früheren Wasserentstaubung einführen mußte, die nicht wirksam genug die Umgebung des Werkes vor dem Kohlenstaub schützte. Die elektrischen Entstaubungsanlagen weisen hin und wieder sogenannte Verpuffungserscheinungen auf, die gewöhnlich harmlos verlaufen. Im vorliegenden Falle scheint sie durch eine Verkettung unglücklicher Umstände zu den traurigen Folgen geführt zu haben. Ein Verschulden der Leute ist nicht nachweisbar. Es ist noch als Glück zu bezeichnen, daß die Nachtschicht wenige Minuten vorher das Werk verlassen hatte und nur noch die übliche Sonntagsbesetzung für Reparaturen und dergleichen anwesend war. Die zwei Leichtverletzten befanden sich in größerer Entfernung von der Unglücksstelle.

Bericht eines Augenzeugen.

Unter den Mitgliedern des Betriebsrates ist einer, der das Unglück miterlebt hat und der Katastrophe wie durch ein Wunder entging. Er berichtet als der beste Augenzeuge: „Die Reparaturschicht war eben eingetroffen. Ich war mit den meisten Kollegen — die Schicht besteht aus 15 Mann — noch außerhalb der Anlage beschäftigt, als es uns wie ein Luftzug traf. Jeder, der einmal eine Kohlenstaubexplosion miterlebt hat, weiß, was dieser Luftzug zu bedeuten hat. Schon in der nächsten Sekunde war es uns, als ob die Erde bebe: Ein furchtbarer Knall ertönte, das Werk zitterte in allen Fugen, ein Brechen und Splittern folgte, ein Funkenregen, als seien tausend Raketen auf einmal losgelassen und dann war alles still. Die Flamme, die wie eine Lohe soeben noch durch das ganze Haus geschlagen hatte, sank zum Teil in sich zusammen. Jetzt aber hörte man gellende Hilferufe, wie sie nur Menschen in höchster Not ausstoßen können. Wir besannen uns keinen Augenblick, sondern drangen teils in den Unglücksraum ein, teils liefen wir zum Feuermelder oder riefen nach Arzt und Sanitäter. Da ich selbst als Samariter ausgebildet bin, so griff ich tatkräftig zu. Was ich aber sah, ließ mein Blut in den Adern erstarren. Mein Kollege Becker war bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Der ganze Körper schien vollkommen zusammengeschrumpft zu sein. Die Kleider fielen wie Staub von den grauenvoll zugerichteten Gliedern. Dieser Mann war buchstäblich

wie eine lebende Fackel durch den Raum geschleudert

worden und dann liegen geblieben. Und das Schlimmste — er lebte noch. Er wußte noch, daß er allein am Ofen gestanden hatte, als die Explosion erfolgte; er wußte, daß er in wenigen Minuten sterben würde, aber er war ganz ruhig, bis ihn dann auf dem Transport die Sinne verließen.

Auch die beiden anderen Kollegen, Becker Anton und Voosen, hatten furchtbare Brandwunden erlitten und starben bald. Zwei Leichtverletzte kamen glücklich davon. Es muß als ein Glück bezeichnet werden, daß die Explosion ihren Weg durch das Dach suchte, da durch die Wucht wahrscheinlich das gesamte Fabrikgebäude auseinandergerissen worden wäre, wie wir es in Alsdorf erlebt haben. Es sind etwa

300 Zentner Glas in die Luft geschleudert

worden, wenn man berücksichtigt, daß beinahe sämtliche Fenster des Daches zertrümmert wurden, von denen jede Scheibe ein Zentner Gewicht hatte. Außerdem wurden die armdicken Fensterrahmen teilweise vollkommen aus der Mauer herausgerissen und in die Tiefe geschleudert. Die Spinde der Arbeiter sind wie Papier zerquetscht worden. Die Feuerwehr von Hermülheim und den übrigen Ortschaften hatte große Mühe, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Der Herd der Explosion lag wahrscheinlich in einem der Telleröfen, in denen auf elektrischem Wege der Kohlenstaub getrocknet und entgast wird.

Zusammenstoß zweier Grubenzüge

Zwei Tote.

★ **Köln,** 10. August. In der Nacht zum Sonntag stießen auf der Grube Brühl der Braunkohlen- und Brikettwerke Roddergrube AG. oberhalb von Brühl in einer Schienenweiche zwei Grubenzüge zusammen. Eine Lokomotive stürzte um, wobei der Kessel zersprang. Der Lokomotivführer und der Heizer kamen ums Leben.

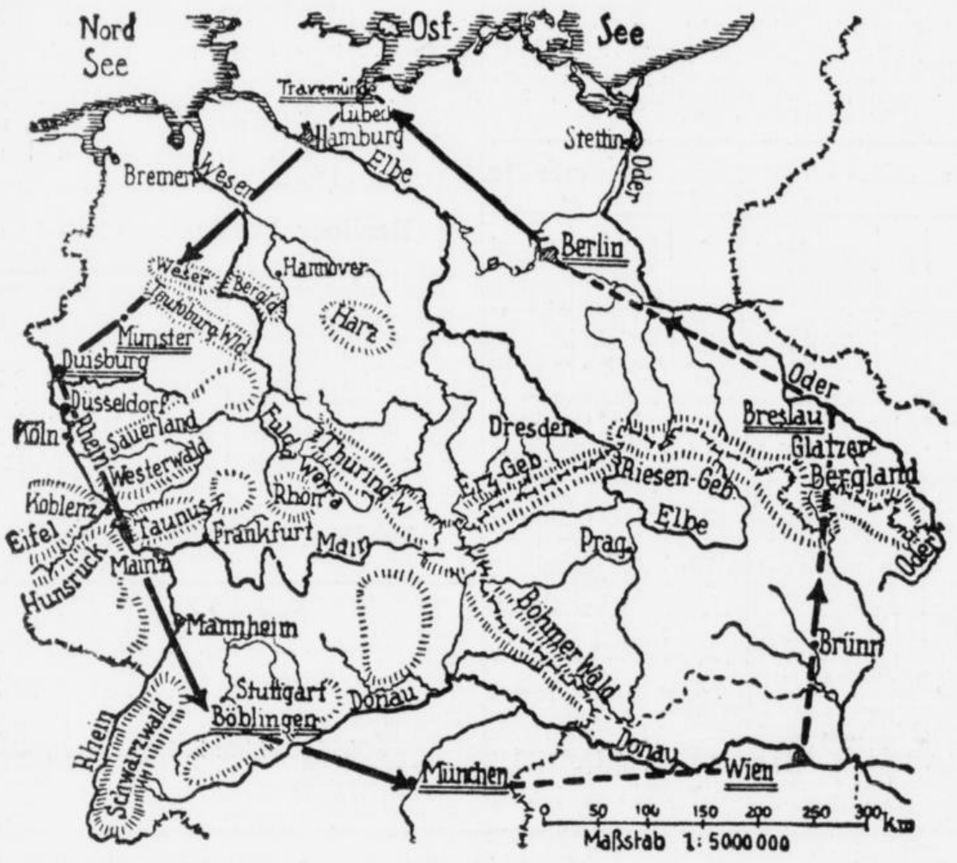
Der Deutschlandflug

Heute beginnt das Flugzeugrennen

Die größte flugsportliche Veranstaltung in diesem Jahre wird der vom 11. bis 16. August stattfindende Deutschlandflug sein. Im Gegensatz zum Europaflug wird dieser Wettbewerb erstmalig als Rennen ausgetragen, da die Punkte bei der technischen Prüfung in „Plus-Minuten" umgerechnet werden und der nach Zeit schnellste Flieger Sieger wird. Die technische Prüfung findet vom 11. bis 14. August, mittags, in Staaken statt, wobei eine Auswertung dieser Prüfung in „Plus-Minuten" für die Startfolge zum Streckenflug vorgenommen wird. Das Ergebnis der technischen Prüfung ist also zugleich die Startreihenfolge für den Streckenflug. Der Beste aus der technischen Prüfung hat den ersten Start für den Streckenflug. Die Startreihenfolge wird am 14. August auf dem Flughafen Staaken bekanntgegeben. Der Start zum Streckenflug erfolgt am 15. August früh vom Flughafen Staaken aus. Die Flugstrecke des ersten Tages (15. August) führt von Staaken über Lübeck—Münster—Böblingen nach München, dort ist Zwangsübernachtung. Wertungsschluß 20 Uhr. Auf allen Häfen mit Ausnahme Münster, wo nur 15 Minuten Aufenthalt sind, ist ein Zwangsaufenthalt von einer Stunde vorgesehen. Die Flugstrecke des zweiten Tages führt von München über Wien—Breslau nach Berlin-Tempelhof. Die Länge der Strecke ist am ersten Tage 1140 Kilometer, am zweiten Tage 1835 Kilometer, insgesamt also 2130 Kilometer. Das Ziel in Tempelhof wird am Sonntag nachmittag erreicht werden.

Sieger ist der Führer, der am ersten die Flugstrecke ordnungsmäßig durchflogen hat.

Rückwiegen der Flugzeuge findet nach dem Eintreffen in Tempelhof statt und ist nur noch eine Kontrolle, ob an den Flugzeugen Gewichtsveränderungen vorgenommen sind. Die Preise sind Geldpreise und setzen sich wie folgt zusammen: 45 000 RM. Ausschreibungspreis; 17 500 RM. Städtepreis; 2 000 RM. Schwabenpreis; 9 000 RM. Betriebsstoffpreis — Der Sieger erhält 15 000 RM., der Zweite 10 000 RM., der Dritte 5 000 RM., der Rest verteilt sich nach einem besonderen Schlüssel.



Die Rennstrecke, die um Deutschland und Oesterreich führt

Das heimische Sportleben

Der Fußball im Ruhrtal

Hattinger SV. — MBV. Linden 1:3. Die Lindener weilten am Sonntag beim Hattinger SV., um einen verdienten Sieg zu erkämpfen. Die Gäste waren in bezug auf Ballbehandlung und Zusammenspiel dem Gastgeber erheblich überlegen. Doch der Kampfgeist der Hattinger und die aufopfernde Arbeit der Abwehr machten es dem Gast schwer, zu siegen. Die Lindener hatten das Spiel sofort in der Hand und lagen kurz vor dem Wechsel mit 2:0 in Führung, als die Gastgeber zum einzigen Gegentreffer kamen. Nach dem Seitenwechsel war das Spiel ausgeglichener. Linden erhöhte das Ergebnis durch ein weiteres Tor. Bei den Märkern sah man auf dem Rechtsaußenposten eine neue Kraft, die sich gut einführte.

SC. Dahlhausen — SpVg. Welper 3:2. Anläßlich seiner Aufstiegsfeier hatte der Sport-Club seinen alten Gegner SpVg. Welper zu einem Gesellschaftsspiel verpflichtet. Da beide Mannschaften mit Ersatz antraten, bekamen die Zuschauer nur mäßige Leistungen zu sehen. Welper war leicht im Vorteil und lag bereits 2:0 in Führung. Nachdem Dahlhausen ein Gegentor aufgeholt hatte, verhalfen ihnen zwei Elfmeter zu einem nicht ganz verdienten Sieg.

Winz-Baak — SC. Dahlhausen 0:3. Mit wesentlich besseren Leistungen wartete der Sport-Club am Sonntag gegen Winz-Baak auf. Der einwandfreie Sieg war der Erfolg einer ständigen Feldüberlegenheit. Nachdem die Gäste bei Seitenwechsel mit 1:0 im Vorteil lagen, erhöhten sie das Ergebnis um zwei weitere Tore. Ein viertes Tor wurde vom Schiedsrichter nicht anerkannt und ein Strafstoß verschossen.

VfL. Hörde — STV. Werne 1:3. Das Spieljahr 1931/32 eröffnete der STV. Werne mit einem Abendspiel in Hörde. Der dortige Aufstiegskandidat zur Bezirksliga stellte eine ausgeglichene Elf, in der die Flügelstürmer und die Hintermannschaft hervorragten. Die Werner zeigten bis auf die im Innensturm eingestellten zwei Ersatzspieler eine vorzügliche Form und diktierten zum großen Teil den Gang der Kampfhandlungen. Schon in der dritten Minute buchte der Werner Halbrechte mit Bombenschuß den ersten Treffer. Nach vorzüglicher Täuschung mehrerer Stürmer konnte der Halblinke gegen Mitte dieser Halbzeit zum zweiten Male einschießen. Pause 2:0 für Werne. Ungefähr zehn Minuten nach Wiederbeginn kam Hördes Mittelstürmer zu dem Gegentreffer, aber auf Vorlage des Mittelstürmers stellte Wernes Halbrechter drei Minuten vor dem Abpfiff das 3:1-Ergebnis fest.

„Schwarz-Gelb" Gladbeck — STV. Werne 4:2. Am Sonntag bestritten die Werner ihr zweites Spiel in Gladbeck. Durch die Begegnung des Vortages arg mitgenommen, ließ die Zusammenarbeit viel zu wünschen übrig. Da Werne gezwungen war, den Kampf zum größten Teile nur mit zehn Mann durchzuführen, war durch die eifrig und vorzüglich spielenden „Schwarz-Gelben" eine Niederlage schlecht abzuwenden. Sehr verheißungsvoll fing das Spiel für Werne an. Nach einer Viertelstunde hatten Halblinker und Halbrechter schon zwei Tore vorgelegt. Durch den gegnerischen Innensturm wurde bis zur Pause aber gleichgezogen und in den letzten zwanzig Minuten sorgten die beiden Halbstürmer Gladbecks durch zwei weitere Treffer für den 4:2-Sieg.

„Phönix" — „Westfalia" Bochum 3:1. „Phönix" trat mit einigen neuen Leuten an, die sich sehr gut bewährten. Sofort nach Anstoß entwickelte sich ein äußerst flotter und spannender Kampf. Man merkte in diesem Spiel, daß der „Phönix"-Sturm, durch die Neueinstellung von Spielern, bedeutet an Durchschlagskraft gewonnen hat, so daß man auf das Abschneiden des „Phönix" in der kommenden Meisterschaft gespannt sein kann. Zum Spiel wäre noch zu bemerken, daß sich eine deutliche Ueberlegenheit des „Phönix" nicht bemerkbar gemacht hat, sondern es wurde dieses Spiel durch die Geschlossenheit des „Phönix"-Sturmes gewonnen.

„Phönix" — FC. Gevelsberg 4:0. Nach kurzer Spieldauer machte sich die Ueberlegenheit des „Phönix" bemerkbar, die zahlenmäßig bis zur Halbzeit mit 2:0 für „Phönix" ausgedrückt wurde. Bis zum Schlußpfiff wurde das Ergebnis auf 4:0 erhöht. Das ganze Spiel war eine klare Angelegenheit des „Phönix". Ueberrascht wurde man durch das überaus harte, zeitweise unfaire Spiel der Gevelsberger. Leider sah sich der Schiedsrichter vier Minuten vor Schluß gezwungen, das Spiel abzubrechen, da ein Spieler der Gevelsberger, der vom Platz verwiesen war, den Anordnungen des Schiedsrichters nicht Folge leistete.

Wanne-Eickeler Rundblick

Die Neueinteilung der Ruhrbezirksliga hat endlich die Frage nach dem Aufstieg der SpVg. Röhlinghausen, die mit „Schwarz-Gelb" Gladbeck punktegleich die zweite Tabellenstelle einnahm, geklärt. Gladbeck steigt nunmehr ohne Entscheidungsspiel in die Sonderklasse auf; die Disqualifikation Rohlinghausens dauert bis auf weiteres an. Aus diesem Grunde mußte auch das vereinbarte Lokalspiel des TV. Eickel gegen die SpVg. abgeblasen werden. Stattdessen trat der SV. Wanne 1911 gegen die Eickeler an und schlug die Turnerelf, die durch Spielerabgänge völlig außer Form geraten ist, sehr überlegen mit 4:2 Toren. Die Wanner „Preußen" besuchten „Rheinland 06" Essen und eröffneten die Saison mit einem klaren Sieg. Gegen das außerordentliche Tempo und die Entschlossenheit des Wanner Angriffs waren die Gastgeber machtlos und gaben sich mit 1:4 geschlagen. Reichsbahn Wanne kehrte vom Gastspiel gegen den SC. Witten-Wetter mit einem Bombensieg von 0:8 Toren heim. „Rasensport" Wanne lieferte gegen Wattenscheid 19 eine ganz famose Partie, war aber zum Schluß durch Spielerverletzungen gehandicapt und verlor durch Elfmeter 2:1. Die Wanner „Fortunen" weilten bei ihren Weitmarer Namensvettern und brachten einen 2:4-Sieg heim.

Die Eröffnung der Handballsaison brachte einige sehr interessante Kräftevergleiche, von denen der 4:1-Sieg des Turnklubs Wanne über den TV. Eickel und das 2:1 der „Preußen" über „Viktoria" Recklinghausen hervorzuheben ist.

Der Eickeler KSV. „Westfalens Eiche" brachte in seiner Sporthalle die Klubmeisterschaften der Ringer zum Austrag. Vom Bantam- bis zum Schwergewicht wurden folgende Meister ermittelt: Henke, Scholle, Taddey, Granz, Schaffraniak, Krüger, Lisicki.

Deutsche Jugendkraft

Der Sonntag sah wenige Fuß- und Handballmannschaften der Deutschen Jugendkraft im Kampf. In Altenbochum behielt „Rot-Weiß" durch seinen schußfreudigen Sturm verdient mit 3:1 über den Neuling der Gauklasse „Preußen 11" Bochum die Oberhand, nachdem letzterer beim Seitenwechsel noch mit 1:0 in Front gelegen hatte. Die DJK. Wiemelhausen verriet gegen Wanne-Eickel eine recht gute Form. Mit 3:2 konnten sie den Gästen das Nachsehen geben. DJK. Kirchlinde mußte die starke Ueberlegenheit von „Westfalen" Langendreer anerkennen. Die Platzbesitzer siegten mit 5:2.

Die Handballmannschaft des katholischen Gesellenvereins unterlag gegen AfB. Bochum mit 2:4.

Einen sehr schnellen und interessanten Verlauf nahm die Begegnung „Markania" Bochum 2. Mannschaft gegen „Teutonia" Ehrenfeld, die die 2. Mannschaft der „Markania" nach Belieben mit 6:2 gewinnen konnte.

Knapp geschlagen

Ehrenfeld-Rechen unterliegt bei den westfälischen Kreisspielmeisterschaften.

Der Turnkreis Westfalen-Lippe der Deutschen Turnerschaft trug am Sonntag in Bielefeld seine Meisterschafts-Endspiele aus, die trotz der zeitweisen Regenschauer bis auf die Tennismeisterschaften restlos durchgeführt wurden. Es wurden fast durchweg gute Leistungen gezeigt. Besonders in der Faustball-Männerklasse wurde hart um die Siegespalme gekämpft. Die Kreismeisterschaft im Schlagball der Männer sicherte sich der Tv. Jahn (Annen), der gegen Tv. Germania (Amtshausen) durch technisch besseres Spiel und Fänge verdient gewann. Im Faustball der Männer gelang es dem Tv. Kirchen durch besser durchdachtes Spiel seine Gegner, darunter den vorjährigen Kreismeister Mtv. Minden, zu bezwingen. Ehrenfeld-Rechen unterlag Tgd. Lage mit 28:33. In der Turnerklasse (30—40 Jahre) siegte der Tv. Meinerzhagen verdient, der die besseren Leistungen zeigte. In der Turnerklasse über 40 Jahre wurde die Dortmunder Turngemeinde zum fünften Male Kreismeister. Bei den Turnerinnen siegte die Turngemeinde Witten knapp über Ehrenfeld-Rechen (29:27) und Turngemeinde Bielefeld.

Starke Leute

Bochumer Ringermeister

Am vergangenen Wochenende kamen in Bochum die Stadtmeisterschaften im Ringen zum Austrag. Wie zu erwarten war, gewannen die Ringer von Bochum-West und „Germania" die meisten Meistertitel. Unser Bild zeigt fünf Meister. Es sind von links nach rechts: Kloß (Bochum-West, Halbschwer), Völker (Bochum-West, Schwergewicht), Dimmer (Mittel), Lange (Welter) und Limpinsel (Federgewicht) alle „Germania" Bochum.



Freiluft-Boxkämpfe in Bochum

Am 16. August in der Bochumer Radrennbahn.

Die neuerbaute Bochumer Radrennbahn wird nun auch ihre ersten Boxkämpfe erleben. Für den 16. August ist ein Kampftag geplant, dessen Paarungen leider nur zum Teil befriedigen können. Dazu kommt, daß man schon zwei Paarungen hier gesehen hat. Immerhin sind es aber die qualitativ besten des Programms. Von einigem lokalen Interesse ist die Begegnung der heimischen Mittelgewichtler Skibinski—Budinski. Das vorgesehene Programm sieht wie folgt aus: Teiß (Bochum) — Schüttler (Barmen); Skibinski (Bochum) — Budinski (Bochum); Schwergewicht: Swart (Oberhausen) — Ostermeier (Krefeld); Hinz (Barmen), Exmeister von Deutschland — Schäfer (Dortmund); Hauptkampf: Stich (Hagen) — Heeser (Koblenz).

Schwerathletik-Meisterschaften

Mittelgewichtsmeister Krämer unterliegt.

Die Meisterermittlung im deutschen Schwerathletiklager wurde mit Kämpfen im Ringen und Gewichtheben in Hamburg und Schweinfurt fortgesetzt. Großes Interesse wurde namentlich den Entscheidungen in der Hansestadt entgegengebracht. In der Meisterschaft der Halbschwergewichtsklasse im Gewichtheben gab es einen harten Kampf zwischen Bierwirth (Essen) und dem Münchener Dietel, die im olympischen Dreikampf beide je 665 Pfund zur Hochstrecke brachten. Durch seine gleichmäßigeren Leistungen kam Bierwirth zum Meistertitel. Meister im Ringen der Mittelgewichtsklasse wurde Bücky (Koblenz) mit nur zwei Minuspunkten. Der Titelverteidiger Krämer (Duisburg) mußte sich mit dem zweiten Platz vor dem Hamburger Hecker begnügen.

In Schweinfurt verteidigte im Gewichtheben der Schwergewichtsklasse Josef Straßberger (München) mit einer Gesamtleistung von 720 Pfund seinen Titel erfolgreich. Zweiter wurde Neubauer (Würzburg) mit 675 Pfund und dritter Wahly (Dortmund) mit nur 665 Pfund. Im Meisterringen der Halbschwergewichtsklasse zeigte sich Fritz Braun (Kreuznach) seinen Mitbewerbern überlegen und siegte vor Ertle (Nürnberg) und Heitmann (Viersen).

Geschäftliches

Absatz- und Arbeitsfragen in der Automobilindustrie. Dreitägige Arbeitszeit.

Hierzu erhalten wir aus Fachkreisen folgende Beurteilung der Lage:

Eine der wichtigsten Aufgaben der Industrie ist es zurzeit, weitestmöglich zu verhindern, daß die Zahl der Arbeitslosen wieder wächst. Auf der anderen Seite ist es untragbar, die Produktion in vollem Umfange aufrecht zu erhalten, wenn die Nachfrage nach den produzierten Gegenständen im Zusammenhang mit der allgemeinen Wirtschaftskrise sinkt. Als einziger Weg, möglichst die volle Belegschaft im Arbeitsverhältnis zu erhalten, bleibt Beschränkung zwecks Anpassung der Produktion an den Absatz. Dies ist nicht in allen Industrien in dem gleichen Umfange möglich. In der Automobilindustrie ist es jedoch möglich, weil die Arbeitszeit von Woche zu Woche auf den eingeschränkten Absatz eingestellt werden kann. Die Adam Opel AG. rechnet z. B. damit, daß sie mit einer vorübergehend dreitägigen Arbeitszeit ihre Belegschaft im wesentlichen im Arbeitsverhältnis erhalten kann. Die Absatzkrise in dem gegenwärtigen Umfange wird für eine vorübergehende Erscheinung gehalten, zumal man ihr mit Hilfe des bereits steigenden Exportes beikommen zu können glaubt.

Wiedereinzug des Königs Fußball in Bochum



Am vergangenen Sonntag wurde in Bochum die neue Fußballsaison begonnen. Wir zeigen zwei Bilder von heimischen Spielfeldern. Links: Augenblick aus dem Spiel „Germania 06" — Hamm 04. Germania wehrt einen Angriff im letzten Augenblick ab. Rechts: Schalke 04 — TuS. Bochum. Die Bochumer bei einer vergeblichen Angriffsaktion.

STATT KARTEN

Ihre am 5. August vollzogene VERMÄHLUNG geben bekannt

Dipl.-Ing.
Fritz Ninnemann
Else Ninnemann
geb. Hahneleld

Berlin-Spandau, den 10. Aug. 1931
Tellower Straße 20

Heirats-Gesuche

Witwer, 29 J., ev. (Ostpr.), 2 Kind., 3 u. 6 J., 2-3-Einf. u. feste Arb., sucht e. ält., anst., kinderlieb. Mädch. kenn. z. lernen, zwecks **späterer Heirat** Zuschrift. u. H. K. 35299 an die Geschst.

Brautschleier und Brautkränze (LB27)
Grün, Silber u. Gold
Bochumer Blumenhalle
Große Beckstraße 22

Selbständiger
Dachdecker
arbeit. gut und billig. Stg. 80 Pf. — Angeb. unter D. S. 35269 an die Geschst.

Heute nachmittag 1¼ Uhr ist infolge Altersschwäche, im gesegneten Alter von 81 Jahren, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau W. Wilhelmine Rosellen

sanft entschlafen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, den 9. August 1931

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 12. August, nachmittags 4½ Uhr, auf dem Bochum-Riemker Friedhof, Herner Straße, von der Friedhofskapelle aus

---

Statt besonderer Anzeige

Am Sonntag nachmittag um 3 Uhr entschlief nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Gutsbesitzer
Wilhelm Bonnermann

im Alter von 72 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Friederike Bonnermann geb. Schulte-Suntum
Martha Schulte-Rödding geb. Bonnermann
Hedwig Buschhaus geb. Bonnermann
Dr. W. Schulte-Rödding, Landgerichtsrat
Karl Buschhaus, Landgerichtsrat

B.-Laer (Höfestr. 10a), Dortmund, den 10. August 1931

Trauerfeier am Mittwoch, dem 12. August, um 4 Uhr nachmittags. Anschließend um 4½ Uhr Beerdigung.
Bitte keine Beileidsbesuche.

Städtisches Orchester/Bochum

Heute, Dienstag, 11. August 1931, **nachm. 4 Uhr:**

Freikonzert im Stadtpark

Leitung: Konzertmeister Hans Treichler (A.St.2

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.

Am Samstag nachmittag 6¼ Uhr verschied plötzlich und unerwartet infolge Gehirnschlages mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Berginvalide
Wilhelm Reinelt

im Alter von 73½ Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Wilhelm Reinelt
Amanda geb. Lindemann

Bochum-Stiepel, Dortmund, Durchholz, West-Herbede, Witten, Hammerthal und Bochum-Langendreer, den 10. August 1931

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 12. August, nachmittags 4½ Uhr, vom Trauerhause, Bochum-Stiepel, Kemnader Straße 247, aus.
Hausandacht ½ Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche (35252

Der ungeheure
ERFOLG
des Tonfilmschwanks:
Der falsche Ehemann
mit Johannes Riemann, Maria Paudler, sollte nun auch Sie veranlassen, dieses überaus lustige Stück sich anzusehen

Dazu:
Die Sünde der Lissy Kraft
mit Maly Delschaft.
Ton-Lustspiel ● Ufa-Tonwoche ● Kulturfilm.
PREISE VON 40 PF. AN
Vorführungszeiten des Hauptfilms: 3.50 6.30, 9.30 Uhr

APOLLO ALLEESTRASSE

Skala-Lichtspiele

● Täglich 5 und 8 Uhr ●
Die Geheimnisse des Zirkus Jordan
(Der Kampf um die Goldmine)
Ein neuer original amerikanischer Episoden-Abenteuerfilm in zwei Abteilungen — 15 Akte!
Leuorita
Ein romantischer Abenteuerfilm mit Bebe Daniels
Lustspiel Kulturfilm

ODEON
zeigt bis einschl. Donnerstag:
Harry Liedtke
in dem köstlichen Lustspiel
Donauwalzer
Ein Film im Walzertakt und voll Liebesseligkeit mit den Lieblingen des Publikums:
Peggy Norman u. Ernst Verebes
Ferner: Fred Thomson † in seinem letzten Sensationsfilm:
Silberkönigs letzter Sieg
Ein tempogeladener Film, lustig und spannend von Anfang bis Ende
Groteske / Tonwochenschau mit Bildern vom Boxk. Schmeling-Stribling / Lehrfilm

SKALA
Operetten-Theater
Täglich 8.15 Uhr
der größte Lachschlager der Saison
Schwindelmeier & Co.
mit dem bekannten Komiker Rolf Enger in der Hauptrolle
Preise ab 0,40 bis 1,50
Vorverkauf ab 4 Uhr

Nur Arbeit war dein Leben,
nie dachtest du an dich.
Nur für die Deinen streben,
war deine höchste Pflicht.

Heute mittag 1½ Uhr entschlief sanft und gottergeben, nach kurzem, schwerem Leiden, infolge Altersschwäche, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Wwe. Georg Gathmann
Amalie geb. Weitz

Im Alter von 80 Jahren.

In tiefer Trauer:

Wilhelm Gustrau und Frau Laura geb. Gathmann
Ewald Phillipp und Frau Emma geb. Gathmann
Ewald Pohle und Frau Mathilde geb. Gathmann
und Enkelkinder

Bochum-Stiepel, Steinkuhl, den 9. August 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 12. August, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Brockhauser Straße 13, aus statt.
Trauerfeier ½ Stunde vorher (35317

Haus Möhler Bad Salzuflen i. L.
Unsere Mühlenstraße 7.
Volle gute Verpfl. bei ermäß. Preisen. Schattiger Garten beim Hause.

Kinderwagen, n. Lexikon „Die neue Volkshochschule" billig abzugeben.
Zechenstraße 2.

Klavier
schön. Ton, 185 M., kompl. **Herrenzimmer**, 1 hochf. Klubsessel (Leder), 1 gr. Waschkessel m. Ofen (125 Liter), 1 hochf. Kamin, 1 kl. Ofen, 1 kl. Tisch, 1 mod. Kinderwagen billig zu verkaufen. Näh. Brückstr. 14, 1. Etg. Fernspr. 62882.

Küchenbüfett
und Anrichte
billig zu verkaufen.
M. Tolcziner, Bochum,
AWG-Straße 9.

Kirmes bei Hanisch,
eine Verkaufs-Sensation
mit Billigkeits-Rekorden

Ingenieurschule Strelitz
Meckl.-Strel. Staatlich anerkannt
Hochbau, Tiefbau, Stahlbau, Eisenbetonbau, Flugzeug-, Maschinen- und Autobau, Elektro- und Heizungstechnik. Semesterbeginn Oktober u. April. Speise-Kasino. Progr. frei

---



Mittwoch, 12., u. Samstag, 15. Aug.
Billige Autofahrten
zum
Stausee Haltern
1½ Uhr ab Verkehrsverein. Hin und zurück RM. 2,—. Anmeld. erbittet: Franz Sprenger, Alfenstr. 59, Tel. 62782.



Draht, Drahtgewebe und Drahtgeflechte
aller Art am Lager
Rösler & Lönne
Drahtwerk
Bochum, Redemptoristenstraße 28/30 (früh. Unt. d. Lind.)
Wattenscheid
Gertrudisstr. 58/62

Zu verkaufen

Geschäftshaus
2 Ladenlokale, an d. Wittener Str. gelegen, sehr gute Rentabilitätsanlage, erford. 5000 bis 6000 Mk., zu verkaufen. (35270
Stubbe,
Hofsteder Str. 90.

Gut gehende Fleischerei
mit Wohnung umständehalber preisw. zu verkauf. Angeb. unter R. S. 6724 an die Geschäftsst.

Sichere Existenz!
2 Lebensmittel-Geschäfte
Hauptgesch. u. Fil., mit Obst u. Gemüse (Feinkost) mit schön. Wohnung, (billige Miete) weg. ander. Unternehm. sof. geg. bar zu verkaufen. — Angeb. unt. B. K. 35324 an die Geschst.

Umzugshalber
1 Salon (35322
1 Schlafzimmer,
1 Fahrrad,
div. Silberstücke
billig zu verkaufen. Ewaldstr. 3, pt., r.

Schlafzimmer
Eiche, mit Marmor, 495 Mk. (35345
Spöler,
Blücherstraße 46.

Billig zu verkaufen: ein elegantes Schlafzimmer
Birke poliert, neuwertig, ein
Klavier
×, schwarz. Angeb. unt. T. U. 6726 an d. Geschäftsst. d. Z.

Kompl. Küche mit Herd, gebr. Bettstell. v. 5 M. a. W. Rehling, Malteserstr. 34.

Bücherschrank, Chaiselongue, Herrenzimmer, Herd, Ausziehtisch, groß. Spiegel, Vertiko bl. W. Rehling, Malteserstr. 34.

Bettstelle
mit Matratze und Kleiderschrank billig zu verkaufen.
M. Tolcziner,
Bochum,
AWG-Straße 9.

Unterricht

Student erteilt gewissenhaft
Nachhilfeunterricht
in Engl., Französ., Latein, Mathematik u. Deutsch u. übernimmt die Beaufs. der Schulaufgaben billigst. Honorar n. Uebereink. Ang. u. B. O. 6721 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Die gute Kaffa-Kaffee im (2205
Cafe Goubaud
Hellweg 1 und Kortumstraße 45

Aufpolsterung!
Matratze . 7,00 Mk.
Chaisel. . . 10,00 Mk.
Auft.-Mtr. 10,50 Mk.
Sofa . . . 12,00 Mk.
Polsterei Brandt,
Redemptoristenstr. 53
Ruf 64387.

Gebr., gut nähd. Nähmaschin. in jed. Preisl. bill., Stahlfelgen 28×1½ u. 1¾, 40 Loch, 26×1½, 36 Loch, pro Stück 40 Pfg., um zu räum. E. Bögge, Gablenzsche Straße 141.

Zwei gebrauchte Bettstellen mit Matratz., zweischläf., bill. abzugeb. Brühl, Herner Str. Nr. 53, 3. Etage.

Großes, weißes Eß-Service
zu verkaufen. (35248
Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg.

Eine neue Schuhmacher-Nähmaschine (Singer) für 30 Mk. zu verkaufen. (35352
Bochum, Kanalstr. Nr. 18, part.

Eleg. Zwillingswagen zu verkauf. Bes. vorm. Ferdinandstr. Nr. 38, parterre.

Gut erh. Dauerbrandofen, Gasofen, Korbmöbel, Beleuchtungskörper, Flurgarder. bill. zu verk. Goethestr. 8, 1. Etg.

Fahrräder
in all. Ausführungen, von 44,— Mk. an.
Kurze,
Rottstr. 25, 1. Etg.

Billige Fahrräder
b. Schwarzhändl. b. 65 M., b. mit 45 M.
Fahrradgesch. Röl,
Rottstraße 39.

Zündapp
200 ccm, steuer- u. führerscheinfrei, zu verkauf. Boch.-Laer, Wern. Hellweg 133, Schmiede. (35329

Ein Agia-Standard mit Selbstauslöser u. Stativ billig abzugeben. — Ang. u. L. K. 35288 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kauf-Gesuche

Pferdekarre
mittelschw., gut erh., 4350 l., u. Karrengeschirr zu kaufen ges. Grümer, Höntrop.

Kleine od. mittlere Hobelbank
zu kaufen gesucht.
Endemann,
Hellweg 6.

Ladenschrank und Fenstervorsatz zu kaufen gesucht.
Wielandstr. 3, 1. E. — Telephon 63608. —

Sehr gut erhaltener Herd
solw. Dauerbrenner zu kaufen gesucht. — Preisang. u. K. K. 35315 an die Geschäft.

Gebrauchte Kristallkrone
zu kaufen ges. Ang. mit Preis u. E. L. 35303 an die Geschäft.

Wachs. Hund
zu kaufen gesucht.
Wittener Str. 77, parterre. (35360

Getragene
Anzüge, Mänt. usw. kauft reell zahlend
Brand, Brückstr. 21
— Tel. 61303.

Frauenhaar
kauft Kleinhespel, Rottstraße 17.

Zwangsversteigerung
Am Mittwoch, dem 12. August 1931, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 Sofa, 2. 1 Eßzimmer, 1 Gasofen, 1 Plüschsofa, 1 Korbgarnitur, 3. 1 Nähmaschine, 4 Stühle, 1 Bild, 1 Chaiselongue, 4. 1 braunen Wallach, 1 Verdeckwagen, 1 Kastenwagen, 1 Büfett, 5. 1 Büfett, 1 Kredenz, 6. 1 Eßzimmer, 1 Bücherschrank, 1 Ausziehtisch u. a. m., 7. 1 Büfett, 1 Spiegel, 1 Klavier (Neumeyer), 8. 2 Ladenregale, 9. 1 Ofen, 1 Polstersessel, 1 Rauchtisch, 10. 1 Standuhr, 1 Nähmaschine, 1 Anrichte, 1 Sofa u. a. m., 11. 1 Schuhmachernähmaschine, 12. 1 Käsemaschine, 1 Ladenregal, 13. 1 Radioapparat, 14. 1 Standgrammophon, 1 Plüschsofa, 15. 1 große Palme, 16. 1 Anrichte, 17. 1 Eßzimmer, 1 Sofa, 1 Kraftwagen, 18. 1 Ringermatte, 19. 1 Küchenschrank, 20. 1 Klavier, 25 Tische, 132 Stühle u. a. m., 21. 1 Theke, 22. 1 Klavier, 23. 1 Küchensofa, 24. 1 Nähmaschine, 1 Chaiselonguedecke, 25. 1 Speisezimmer, 1 Klubsessel, 26. 1 Standgrammophon, 27. 1 Klavier, 1 Herrenzimmer, 1 Eßzimmer, 28. 10 rohe Tannensärge, 1 Harmonium, 1 Klavier u. a. m., 29. 1 Zimmerofen, 30. 1 Reinanschlußradioapparat, 31. 1 versenkbare Nähmaschine, 32. 1 Standgrammophon, 33. 2 Ladenregale, 2 Theken, 1 Wurstschneidemaschine u. a. m., 34. 1 Damenfrisiertoilette, 1 Warmwasserapparat u. a. m., 35. 2 Glasthekens, 4 Regale, Kartoffelharken, Spaten, Harken, Waschkessel, Waschtische, Bratpfannen, Brattöpfe, Mundharmonikas, Taschenmesser, Küchenmesser, Eßgabeln, Kuchenformer u. a. m., 36. 1 Opelpersonenwagen (10/40 PS).
Der Verkauf findet teilweise bestimmt statt. Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Morjan, Alleestraße 54.
Bochum, den 10. August 1931.
Dörmann, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Freigrafendamm 19.

Zwangsversteigerung
Am Mittwoch, dem 12. August 1931, vormittags 11.30 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 2. 1 Klubsofa, 1 Büfett, 3. 1 Standuhr, 4. 1 Schreibtischsessel, 1 Diplomatenschreibtisch, 1 Rollschrank u. a. m., 5. 1 Haarschneidemaschine, 6. 1 Klavier (Adam), 7. 1 Theke, 2 Fensterrorsätze, 1 Kasse u. a. m., 8. 1 Lieferwagen (Dover, 10/50 PS), 9. 1 Standuhr, 10. 1 Geldschrank, 11. 1 Waschtisch, 1 Vertiko, 1 Plüschsofa, 12. 2 Schreibmaschinen (Orga und Ideal), 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 13. 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 14. 1 Büfett, 15. 1 Klavier (Schaaf & Co.), 16. 1 Vitrine, 17. 1 Büfett, 18. 1 Schreibtisch, 1 Geldschrank, 1 Kaminofen, 19. 1 Ledertuchsofa. Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Morjan, Bochum, Alleestr. 54.
Bochum, den 10. August 1931.
Dohnert, Gerichtsvollzieher kr. A. in Bochum, Wittener Straße 31.

So
erleichtert Alsberg den Einkauf
So
verbilligt Alsberg den Haushalt

Molkerei-Butter gesalzen 1 Pfund **1,35**
Süßrahm-**Tafel-Butter** 1 Pfund **1,45**

Gabo-Margarine	mit Salz . . Pfd.-Paket	0,30
Gabo-Margarine	ohne Salz . Pfd.-Paket	0,33
Gouda-Käse	vollfett . . . . . Pfd.	0,75
Edamer Käse	vollfett . . . . . Pfd.	0,75
Neues Sauerkraut	. . . . . Pfd.	0,15
Bücklinge	frisch eintreffend . . . . Pfund	0,25
Heringssalat	. . . . . Pfund	0,80
Salat-Oel	. . . . . 1 Liter	0,40
Puddingpulver	Vanillegeschmack . Pfund	0,33
Weizenauszugsmehl	. . . . . Pfund	0,21
Eier-Makkaroni	. . . . . Pfund	0,48

Kaffee aus eig. Rösterei
Rekord-Mischung . . . . . 1 Pfund **2,60**

Gekocht. Schinken	kein Vorderschink. . . . ¼ Pfund	0,38
Sülze	. . . . . Pfund	0,38
Reines Würstchen	. . . Dose 3 Paar	0,43
Efha-Sülze	. . . . . 1-Pfd.-Dose	0,75
Salami	. . . . . Pfund	1,45
Westf. Schlackwurst	. . . . Pfund	1,55

Konserven

Stangenspargel	. . ¼ Dose 1,85, 1,60	1,10
Stangenspargel	. . . ½ Dose 0,88	0,63
Gem. Konsum-Gemüse	. ¼ Dose	0,68
Erdbeeren	. . . . . ¼ Dose	1,05
Kirschen	schwarz, mit Stein . . ½ Dose	0,44

Fruchtsäfte Preise ohne Glas

Zitronensaft	ungezuckert . . . 1 Liter	0,75
Zitronenmost	. . . . . 1 Liter 1,05	1,00
Himbeersaft	. . . . . 1 Liter	1,35
Orangeade	. . . . . 1 Liter	1,50
Pfefferminz-Fondant	. . . ½ Pfund	0,42
Saure Bonbons	. . . . . ½ Pfund	0,25
Volim.-Schokolade	mit Rosinen 100-Gramm-Tafel	0,28

Weine vom Faß Preise ohne Glas

Heidelbeerwein	süß . . . . . 1 Liter	0,85
Stachelbeerwein	süß . . . . . 1 Liter	0,85
Deutscher Wermuthwein	. . 1 Liter	0,85
Tarragona	. . . . . 1 Liter	0,92
Laubenheimer	. . . . . 1 Liter	0,80

Haustrau spare!
Gehzu Alsberg
Bochum

Zwangsversteigerung
Am Mittwoch, dem 12. August 1931, vormittags 11 Uhr, werde ich folgende Gegenstände meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 Chaiselongue, 1 Bett, 2. 1 Küchenschrank, 1 Waschkommode, 3. 1 Sprechapparat mit 5 Platten, 4. 1 kl. Schrank, 4 Stühle, 5. 1 Harmonium 1 Büfett, 1 Plüschsofa, 6. 1 Eisschrank, 7. 1 Schreibtisch, 1 Tisch, 8. 1 Tischgrammophon, 1 Bild mit Goldrahmen, 9. 1 Geldschrank, 1 Chaiselongue, 10. 1 Rauchtisch, 2 Korbsessel, 1 Chaiselongue, 1 Büfett, 1 Glaswandschrank, 1 Spiegel mit Schränkchen, 1 Schrankgrammophon, 2 Gemälde, 1 Kredenz, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Bücherschrank, 1 Spiegel, 1 Teppich, 1 Radiogerät, 11. 1 Nähmaschine (Dürkopp), 12. 1 Chaiselongue mit Decke, 13. 1 Regulator, 14. 1 Goblinsofa, 15. 1 Ankerkasse, 16. 1 National-Registrierkasse, 17. 1 Fahrrad, 18. 1 Speisezimmereinrichtung, 1 Korbgarnitur, 1 Schreibtisch, 19. 1 eich. Büfett, 20. 1 National-Registrierkasse; ferner an Ort und Stelle: 1 elektr. Motor, 1 Backtrog, 1 Gärwagen, 1 Ladentheke, 1 Gasölheizung nebst 1 Brenner, Oelbehälter, Oelpumpe, 1 Paniermehlmühle, 1 Knethebeleigmaschine, 1 Bäckerwagen.
Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Morjan, Alleestraße 54.
Eckenhoff, Gerichtsvollzieher kr. A. in Bochum, Normannenstraße 33.

Kapitalien
Darlehn
für jeden Zweck, Geschäfts- und Akzeptkredite,
Hypotheken
Annahmestelle Wielandstr. 72, 1. Etg. Sprechstd. 11—1 u. 17—20 Uhr.

500—600 RM.
geg. gute Sicherheit von Selbstgeb. sof. gesucht
Angeb. unt. M. B. 35321 an die Geschst.

Barkredit
an Beamte u. Festangest. ohne j. Nebenverpflichtung, ohne Vorkosten. (31790
F. W. Schröer,
Ost.-Hoffmannstr. 99
Sprechz. 3—7 nachm.

Was ist nervös?

Von Stadtmedizinalrat Dr. Marloth, Leipzig

Man kann sich wundern, daß dem Begriffe „nervös" oft so wenig Gewicht beigelegt wird und die Nervosität von vielen kaum als Krankheit angesehen wird. Wer aber selbst unter nervösen Erscheinungen zu leiden hat, der fühlt sich meist nicht mit Unrecht gekränkt, daß man ihn „nur" nervös und womöglich launisch und unbeherrscht nennt. Der Nervengesunde vermag sich kaum eine richtige Vorstellung zu machen von den inneren Spannungszuständen des Nervenschwachen, die ihn aus den verschiedensten Ursachen hindern, sich den äußeren Lebensumständen richtig anzupassen. Der Nervöse wird durch Unruhe und Reizbarkeit oft auffällig kränkend und rücksichtlos gegen seine Umgebung, ohne es zu wissen oder zu wollen.

Man kann sich vorstellen, daß bei dem dichten Nervennetz, das außer der Haut, den Gelenken und Muskeln auch alle inneren Organe der Brust und der Bauchhöhle durchzieht, der nervengeschwächte Mensch an zahlreichen Krankheiten leiden kann infolge des direkten Zusammenhanges zwischen den Nerven, den Blutadern und überhaupt den Organen des Körpers. Dadurch ferner, daß Gehirn, Rückenmark und Nervensystem ein Ganzes bilden, ist bei Nervenschwäche eine Beeinträchtigung nicht nur des körperlichen sondern auch des seelischen Zustandes erklärbar. Es genügt eine fortgeschrittene Nervenschwäche, um uns schwer krank erscheinen zu lassen.

Man kann sich das etwa so klar machen, daß die Nervenstränge zu den Drüsen und Muskeln weniger straff und bluthaltig sind und weniger Willensimpulse enthalten als die normalen Nerven. Unter dieser Schlaffheit leidet die Ausscheidung der Körpersäfte, sodaß alle möglichen Schwäche- und Krankheitserscheinungen auftreten; kurzum das Nervensystem „funktioniert" dann nicht genügend. Durch diese Funktionsstörungen verliert der nervengeschwächte Mensch, dessen seelische Selbststeuerung dadurch natürlich gleichzeitig gestört wird, die Bilanz seines körperlichen Kräfteverbrauches. Die Folgen dieses körperlichen und seelischen Schlaffheits- und Krankheitsgefühls sind Gereiztheiten im Alltagsleben, quälende Unruhe, Unlust, Niedergeschlagenheit, Melancholie mit Lebensüberdruß, „Heulen" ohne Grund und ein Empfinden, nicht mehr das leisten zu können, was einem früher leicht fiel. Viele leiden auch darunter, daß man ihren Angaben nicht glaubt und sie sogar für Simulanten hält, da sie körperlich oft äußerlich gesund aussehen. Man soll dann diese, in dem Zustande wirklich unglücklichen Menschen nicht „nur" nervös nennen.

Zur Beseitigung dieser erworbenen Nervosität ist schon viel gewonnen, wenn der Arzt dem Patienten die Versicherung geben kann, daß ein organisches Leiden der schmerzhaften oder schlecht funktionierenden Körperteile nicht vorhanden ist. Läßt sich der Kranke nach einer gründlichen Untersuchung davon überzeugen, ohne ängstlich von einem Arzt zum andern zu laufen, dann ist er auf dem besten Wege zur Wiedererlangung auch der seelischen Ruhe. Er ist aber noch nicht am Ziele. Es gibt zahllose Dinge im menschlichen Leben, die unser kompliziertes Seelenleben bis zum Zusammenbruch zu belasten und uns zu erdrücken scheinen. Und hierbei ist die Mitarbeit des Kranken selbst zur Wiedergenesung zugleich mit dem Arzt, Freund und Vertrauten ungeheuer wichtig. Wer es versucht, sich klar zu werden über die Herkunft seines veränderten Zustandes und über die Möglichkeit, Kräfte zur Ueberwindung zu schaffen; wer unter dieser eigenen Bereitschaft die suggestive Kraft des Arztes oder Vertrauten klärend und fördernd auf sich einwirken läßt, der wird erstaunt sein, wie bald sich bei gleichzeitiger geistiger und körperlicher Ruhe und Erholung seine Nerven wieder zur normalen Funktion und Wiedergesundung umstellen. Aber selber bereit sein, sich imme rwieder in diesem Sinne beeinflussen und beeinflussen zu lassen, bedeutet alles. Das liegt in der Wunderkraft der Nerven.

Schließlich wird der Nervengeschwächte bis zur völligen Gesundung regelmäßig leben müssen, ohne Reizmittel und Aufregung, wenn auch durchaus nicht etwa wie ein abgeschlossener Mensch. Gelingt es ihm, mit vereinten Kräften sich abzureagieren, das heißt seine inneren Spannungen und Unruhe bis zur Empfindung der Langenweile abzustreifen, dann ist er am Ziele. Es wird ihm seine Nervosität als ein Traum erscheinen, und dankbar und mit neuem Zutrauen wird er wieder schaffen und sein Leben genießen können.

Ein Fortschritt in der Säuglingspflege

Das vor einigen Jahren durch eine deutsche Mutter, Frau Studienrat Weber in Arnsberg (Westf.) in die Kinderstube eingeführte Trockenbettungsverfahren für Säuglinge hat sich seither namentlich in den fortschrittlich eingestellten Kreisen der Lebensreformer so gut bewährt, daß diese günstigen Erfahrungen nunmehr der weiteren Oeffentlichkeit übergeben werden dürfen. Das Verfahren ist dadurch gekennzeichnet, daß das Unterbett durch Moostorfmull ersetzt wird, und zwar unter Fortfall des Gummituchs und der bisherigen dicken Windelpackung, die auf eine einzige dünne Mullwindel beschränkt wird. Die Vorteile dieser neuen Bettungsart sind: ein trockenes, warmes und geruchloses Lager, Vermeidung des Wundwerdens und des dadurch bedingten Kindergeschreies, völlige Strampelfreiheit und im Gefolge davon eine bessere körperliche Entwicklung des Kindes. Der Mutter bringt das Trockenbettchen neben einer fühlbaren Verminderung der Wäschearbeit eine Erleichterung der gesamten Pflege. In der Anschaffung und im Betriebe ist das Trockenbettchen nicht teurer als irgendein anderes Bettchen.

Auch die Zähne wollen leben

Die Gebisse der modernen Kulturvölker, auch unseres deutschen Volkes, sind mit geringen Ausnahmen in einem erschreckenden Umfange von Zahnfäule heimgesucht. Die Güte des Gebisses hängt von erblicher Anlage und von der Ernährung ab, wobei aber die Ernährung am wichtigsten ist.

Bei Völkern mit unentwickelter Maschinentechnik wird das Getreidekorn, das zu allen Zeiten, auch heute noch, das Hauptnahrungsmittel darstellte, einfach in Mörsern grob zerstoßen und in irgend einer Form als Brei oder Brot genossen. Damit werden alle für die Güte des Gebisses entscheidenden Mineralsalze, wie die lebenswichtigen Vitamine, aufgenommen. In der Form von Brot verbacken werden beim Kauen noch dazu ganz gehörige Anforderungen an die Muskulatur gestellt. Kiefer und Zähne müssen energische Arbeit leisten, und das sollen und müssen sie von frühester Jugend an, wenn sie sich kräftig entwickeln und gesund bleiben sollen. Zähne und Zahnfleisch werden beim Kauen grober, harter Nahrung dauernd gerieben und bearbeitet. Zahnstein kann sich nicht ansetzen. Zahnfäule ist ebenso selten wie Kiefermißbildungen mit behinderter Nasenatmung. Das Lockerwerden der Zähne, das heute bei uns schon oft in jüngeren Jahren verbreitete Uebel, bleibt ein Altersvorgang, der es sein soll.

Das helle Mehl, das wir im Weißgebäck genießen, ist fast ganz frei von diesen so wichtigen Mineralsalzen und Vitaminen; Anforderungen an den Kauakt stellt ein solches Gebäck auch nicht; so ist es nicht zu verwundern, wenn unsere im Säuglingsalter mit Breien aus feinstem Grieß oder Kindermehlen, später mit Weißbrot, Semmel und Kuchen ernährten Kinder an Zahnfäule schon im Milchgebiß und dann im bleibenden Gebiß in einem erschreckenden Grade leiden. Wir dürfen uns nicht wundern, wenn auch die Kiefer oft zu klein bleiben, so daß die Zähne nicht Platz finden und die Atmung durch die Nase nicht frei ist und die so schädliche Mundatmung an ihre Stelle tritt. Die Erfindung der Siebvorrichtung, die die Trennung der Kleie von den inneren Schichten des Getreidekorns ermöglicht, hat die Degeneration der Menschheit stark gefördert. Das Ueberhandnehmen der Zahnfäule in unserem Volke ist eine sehr ernste Erscheinung, denn das frühe Hohlwerden der Zähne ist natürlich auch ein Anzeichen für eine minderkernige Gesamtentwicklung, bedeutet also einen Rückgang unserer Volkskraft.

Wegen des Mangels an Mineralsalzen ist heute bei den meisten Menschen das Blut übersäuert, während gesundes Blut alkalisch sein muß. Da der Mensch mit saurem Blut nicht existieren kann, sucht sich der Organismus selbst zu helfen und entzieht unter anderem auch den Knochen und Zähnen Kalk, ähnlich, wie es der mütterliche Organismus für das werdende Kind tut, wenn ihm mit der Nahrung nicht genügend Kalk zugeführt wird. Auf diese Weise dürfte sich auch das heute so verbreitete vorzeitige Lockerwerden der Zähne erklären, das auf Knochenschwund beruht, wie auch die starke Verbreitung des Senkfußes, der sich heute bei allen Altersstufen findet. Alle ärztliche Behandlung, von der schulzahnärztlichen Fürsorge angefangen, vermag ja nichts weiter zu leisten, als durch Zahnfäule und durch Zahnstein entstandene Schäden auszubessern. An der eigentlichen Ursache: der ungenügenden Härte, der schlechten Verkalkung der Zähne, vermag sie ja nicht das Geringste zu ändern; sie wird gegenüber dem ungeheuren Umfange der Zahnfäule und der dadurch bedingten Schädigung unserer Volksgesundheit immer nur ein Tropfen auf einen heißen Stein bedeuten. Wollen wir das Zahnelend wirklich einigermaßen überwinden, so gibt es nur einen Weg: ursächlich vorzugehen, d. h. unsere Ernährung zu reformieren. Die wichtigste Seite der so notwendigen Ernährungsreform ist die Lösung der Brotfrage, d. h. die Rückkehr zu einem guten, hartrindigen Vollkornbrot aus dem ganzen Roggenkorn. Unsere Säuglinge müssen neben oder wenigstens nach der Mutterbrust richtig zubereitetes Gemüse und Breie aus Grieß oder Mehl vom ganzen Weizenkorn oder wenigstens Haferflocken und später schon während und nach dem Durchbruch des Milchgebisses rohe Mohrrüben, gelegentlich auch sonst rohes Gemüse, rohes Obst, vor allem aber nur ein hartes, dickrindiges Vollkornbrot erhalten; Zucker darf weder der Milch noch den Breien zugesetzt werden. Die Breie sollten nur mit ein wenig Kochsalz und ein wenig Butter angemacht werden.

Im übrigen müssen wir den Verzehr der Hauptsäurebildner: Fleisch, Eier, Käse, Fette, Zucker, einschränken zu Gunsten mehr alkalischer Kost, wie sie richtig behandeltes Gemüse, Kartoffeln, Obst, Radieschen, Salate und Milch darstellen. Kuchen und Näschereien sollten, wie früher, auf die Festtage beschränkt bleiben.

Zahnarzt Dr. Kunert, Breslau.

Eheberatung auf ärztlicher Grundlage

Aus der Arbeit des Bundes Deutscher Frauenvereine

Der Bund Deutscher Frauenvereine besitzt bekanntlich einen eigenen Ausschuß für Eheberatung, der seine Tätigkeit in der Form ausübt, daß diejenigen Mitglieder, die selbst in der Eheberatung tätig sind, die aus ihrer Arbeit hervorgehenden Anregungen mitteilen. So beantragten die Lübecker Frauenvereine, daß nicht allein das Eherecht, sondern auch das gesamte Familien- und Kindesrecht als reformbedürftig behandelt werden soll.

Die Vorsitzende des Ausschusses, Dr. Annemarie Durand-Weyer, berichtet dann über die Arbeiten des Ausschusses für Eheberatung: „Als ich dem Hamburger Muster folgend die Vertrauensstelle für Verlobte und Eheleute im Stadtverband der Berliner Frauenvereine gründete, ging ich von dem Gesichtspunkt aus, daß die Ehe ein viel zu komplexes Gebilde sei, um sie nur gesundheitlich, nur wirtschaftlich, nur juristisch, nur seelsorgerisch oder nur menschlich zu erfassen. Der Gedanke, diese verschiedenen Gesichtspunkte in einer Stelle zu vereinigen, hat sich aufs beste bewährt. Wir haben nach jetzt zweijähriger Tätigkeit etwa tausend Ratsuchende bei uns gesehen, und zwar wächst die Zahl der Ratsuchenden ständig. Wir stellen die menschliche Beratung allem anderen voran. Für sehr viele Menschen ist es ein Bedürfnis, sich einmal auszusprechen. Häufig genügt die Tatsache, daß man einen verständnisvollen Menschen gefunden hat, vollständig, um den Verzweifelten vor nicht wieder gutzumachenden Schritten zu bewahren. Im allgemeinen liegen die Dinge jedoch unendlich viel komplizierter. Juristische und ärztliche Beratung, unterstützt durch die Fachkenntnisse des Nationalökonomen ist in den meisten Fällen notwendig."

Die Mitarbeit der Nationalökonomie hat sich bei der Berufsberatung als ganz besonders wertvoll erwiesen, da ein großer Teil der Nöte in der Tat auf wirtschaftlichen Ursachen beruhen. Wenn zum Beispiel der eine Partner sagt: „Du gibst zuviel Geld aus!", so legt man ihm das häufig als kleinlichen Geiz aus In der Sprechstunde wird dann an Hand von Tabellen auseinandergesetzt, wieviel Prozent des Einkommens für Essen, Kleidung, Vergnügungen ausgesetzt werden dürfen. Da bekommt die Sache häufig einen ganz anderen Anstrich, und die Beratenen gehen, vom eigenen Fehler überzeugt, meist besserungswillig nach Hause.

Die voreheliche Beratung wird nach Ansicht von Dr. Annemarie Durand-Weyer noch viel zu wenig ausgeübt und die Frauenverbände müßten dahin wirken, daß die Notwendigkeit der vorehelichen Beratung weiteren Kreisen klar wird. Neben der gesundheitlichen Eignung für die Ehe ist es notwendig, daß sich beide Teile über die juristischen Verpflichtungen, die sie übernehmen, klar sind und mit einem erfahrenen Menschen, der nicht — wie Eltern oder Verwandte — persönlich interessiert ist, ihre Ansichten besprechen. Ein Ehevertrag sollte aufgesetzt und das Wirtschafts- und Nadelgeld vorher besprochen werden. H. R.

Aeskulap-Scherze

Geheimrat Nitzer, Professor der Augenheilkunde an einer bayrischen Universität, dozierte über die „Parasiten des Auges" und erzählte dabei folgenden „Fall": „Kommt da einmal ein junger Leutnant zu mir, entschuldigt sich zuerst vielmals und sagte dann: „Ich weiß ja, Herr Geheimrat, kurieren nur Menschen und nicht das Vieh — aber ich hab da so ein wertvolles Pferd, das hat was am Auge und der Veterinär hat schon alle seine Kunst versucht. Möchten Herr Geheimrat nicht einmal mitkommen und sich das Auge anschauen?" — Na, ich habe gelacht, bin aber mitgegangen und finde in dem Auge des Pferdes eine „Filaria", einen Fadenwurm. den Parasiten, von dem wir soeben gesprochen haben.

„Nun, meine Herren, was meinen Sie, was wir da gemacht haben?"

Die Studenten nennen verschiedene Methoden, aber Nitzer schüttelt immer den Kopf. Schließlich sagt er: „Na, ich sehe schon, Sie wissen es doch nicht: Verkauft haben wir das Luder!"

*

Leibarzt Wilhelm Friedrich Ludwig, Professor der Chirurgie in Tübingen, wurde des öfteren, Kleinigkeiten halber, zu einer Dame gerufen. Als sie einmal wieder „krank" war, fragte er beim Eintritt ins Zimmer: „Worüber haben Sie zu klagen?" „Ach, Herr Leibarzt", gab sie zur Antwort, „mir ist so dumm." — „Gegen Dummheit weiß ich nichts", erwiderte Ludwig, verbeugte sich und verschwand.

*

Den berühmten Arzt Lassar konsultierte ein Patient seines Haarschwundes wegen. Lassar schrieb ihm ein Rezept und sagte: „Behandeln Sie mit diesem Mittel Ihre Kopfnerven und sprechen Sie von Zeit zu Zeit bei mir vor." — „Ach, Herr Doktor", sagte der Mann, „das wird sich aber schlecht machen lassen. Ich wohne nicht in Berlin und kann meiner Haare wegen unmöglich so oft herkommen." — „Nun, dann schicken Sie mir wöchentlich eine Probe Ihrer Haare, ich werde sie genau untersuchen und Ihnen den Befund regelmäßig schriftlich mitteilen." Der Patient wandte das Mittel fleißig an und schickte vorschriftsmäßig die Haarproben nach Berlin. Lassar war mit dem Erfolg wenig zufrieden und forderte Verlängerung der Kur. Da erhielt er eines Tages von seinem geduldigen Patienten folgenden Brief: „Sehr geehrter Herr Doktor! Einliegend wieder einige Haare. Leider kann ich die Behandlung nicht mehr fortsetzen, denn es waren meine letzten.



Tod den *Stechmücken* drauf mit **FLIT**

Jeder zweite Bochumer Zeitungsleser sucht Ihre Firma sowie Ihr Angebot im Anzeigenteil des „Bochumer Anzeiger".

Kirmes bei Hanisch, eine Verkaufs-Sensation mit Billigkeits-Rekorden

Kinderbett, Ledersofa, **Wanduhr** bill. zu verk. Maltesерstr. Nr. 29, 2. Et., r.

Torgelau neue Muster, billige Preise. Verlangen Sie unsere Muster. **Jahrbücher Bauhaus** Wittener Straße 7, gegüb. Cafe Rüsberg.

Möbelfabrik verkauft direkt ab Fabrik an Private echte eich. u. polierte **Schlafzimmer und Herrenzimmer** Eine zwanglose Besichtigung überzeugt Sie von meiner Leistungsfähigkeit. **Fabrik-Musterlager** der Möbelfabrik Walter Kuhlmann **Humboldtstraße 47** LK53

Habe mein **Piano-Geschäft** nach **Hellweg 40** (am Neumarkt) verlegt. Neue u. gebr. Instrumente äuß. preisw. **August Reuter**

Preis-Abbau! 22karät. Goldkronen von Mk. 15,- an pro Brückenglied . . . . Mk. 15,- Zahn am Gebiß . . . . . Mk. 2,- komplettes Ober- oder Unterstück (14zahnig) . Mk. 35,- Kautschuk-Reparatur (Bruch am Gebiß) . . . Mk. 2,50 Erledigung bei rechtzeitiger Einlieferung innerhalb 4 Stunden / Gewissenhafte Ausführung v. Zahnersatz bei Verwendung nur guter Materialien zu konkurrenzlos niedrig. Preisen. **Dentist Max Host** 36 Kortumstraße 36



Ein **Riesen-Erfolg** **Max Schmelings** Weltmeisterschafts-Kampf gegen Young Stribling Ueber alle 15 Runden

Dazu der Sensations-Großtonfilm mit: **MARIA SOLVEG OSKAR MARION**

Die grüne Kugel

Bis einschließlich Donnerstag, täglich 3.30, 6.00, 8.00 Uhr. Bis 5 Uhr nachm. halbe Preise **Lichtburg**

Bochumer Nachrichten

Gedenktafel

11. August.

1656 Der Heerführer Octavio Piccolomini in Wien gest. (geb. 1599).
1778 Turnvater Friedrich Ludwig Jahn in Lanz geb. (gest. 1852).
1813 Oesterreich erklärt Frankreich den Krieg.
1904 Die Herero am Waterberg entscheidend geschlagen.
1917 Beginn der 11. (letzten) Isonzoschlacht.
1919 Verkündigung der Weimarer Verfassung.
1919 Andrew Carnegie in Stockbridge gest. (geb. 1837).

Personal-Nachrichten

Die Eheleute Heinrich Eilebrecht, Düppelstraße 15, feierten gestern ihr silbernes Ehejubiläum.

Frau Witwe Friederike Deis, Bochum-Hofstede, Rebenstraße 3, feiert heute in aller Frische ihren 70. Geburtstag.

Aus der katholischen Gemeinde. Im hiesigen Redemptoristenkloster haben sich sämtliche Missionspatres der niederdeutschen Ordensprovinz zu einer besonderen Tagung eingefunden, um über die zeitgemäße Abhaltung der Missionen und die Form der Seelsorge zu beraten. Die Tagung steht unter der Leitung von Pater Provinzial Schneider (Bonn), der anschließend an diese Tagung die kanonische Visitation vornehmen wird.

In der Erntezeit. Ganz allmählich rüstet sich der Sommer zum Abschied und da und dort fällt schon ein Blatt zu Boden. Tag um Tag kürzt sich auch das Sonnenlicht um ein kleines Stückchen, aber die Natur selbst denkt noch nicht ans Sterben und überall reift und wächst es, die Früchte gehen der Ernte entgegen. Der Roggen ist schon eingefahren, der Weizen teilweise schon gemäht, sogar der Hafer reift schon. Der Landmann ersehnt sich jetzt das richtige warme Erntewetter und ihm ist es am liebsten, wenn die Sonne im August recht heiß vom Himmel brennt. „Wer im Heuert nicht gabelt, in der Ernte nicht zappelt, im Herbst nicht früh aufsteht, der schau', wie's im Winter geht", heißt ein Bauernspruch. Wenn man den Vorhersagen des hundertjährigen Kalenders trauen kann, so wird man in der zweiten Hälfte des August größtenteils mit schönem Wetter rechnen können; der augenblickliche unfreundliche Witterungscharakter soll bald der Wendung zu beständigerem Wetter Platz machen. Hoffen wirs, im Interesse des Landwirts wie in dem des Sommerfrischlers! **

Stadtteil Weitmar

Evangelische Kirchengemeinde. Der Seelsorger des Gemeindebezirks Weitmar-Eppendorf, Pastor Görtz, ist vom 8. August bis einschließlich 31. August beurlaubt. Seine Vertretung übernimmt vorläufig Pastor Sassenberg. — Das Jugendfest des evangelischen Jugendvereins und des evangelischen Jungmädchenvereins, das am kommenden Sonntag, 16. August, stattfinden sollte, mußte umständehalber auf Ende August verlegt werden. — Ein nachahmenswertes Beispiel der Ferienjugendbetreuung gibt die Gruppe Weitmar der evangelischen Eichenkreuz-Verbindung, indem sie ihre an der Bärendorfer Straße gelegene Turn- und Spielhalle öffnete und den Jungen und Mädchen im schulpflichtigen Alter zur Verfügung stellte, so daß dieselben sich unter der Aufsicht Erwachsener noch Herzenslust austummeln können. i

Stadtteil Stiepel

Vom Starkstrom getötet. Auf der Zeche „Prinzregent" kam der 37jährige Bergmann Julius Fernholz der Starkstromleitung zu nahe und fand den Tod. Er hinterläßt Frau und Kinder. Der Verstorbene war allgemein beliebt; seinen Angehörigen bringt man herzliche Teilnahme entgegen. **

Reiche Ernte. Wenn nicht der Wind das Obst vor der Reife von den Bäumen wirft, dann haben wir eine reiche Obsternte zu erwarten. Die Aeste der Birnbäume drohen unter der Last der Früchte zu brechen. Auch die Apfelbäume tragen gut, die Pflaumenbäume versprechen einen mittleren Ertrag. Die Brombeersträucher an den Abhängen und an Wegrändern hängen voll reifender Früchte. Auch die Pilze geraten gut. In den Gärten pflückt man schon Stangenbohnen; sie sind überaus gut geraten. Gurken und Kürbisse gedeihen gut, und auf den Feldern stehen Kappus und Rüben recht üppig. Wenn nicht Unwetter Schaden anrichten, dann dürfen wir heuer ein fruchtbares Jahr verzeichnen. **

Evangelische Frauenhilfe, Stiepel. Die für Dienstag, 11. August, vorgesehene Versammlung der Frauenhilfe Stiepel-Haar wird aus besonderem Anlaß um acht Tage verschoben und findet am Dienstag, 18. August, bei Schellenberg im Haarmannsbusch statt. *

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Verunglückt. Der Fördermaschinist Karl Hagenbeck verunglückte auf der Zeche „Dahlhauser Tiefbau" dadurch, daß er der Transmission zu nahe kam. An den erlittenen schweren Verletzungen ist der Bedauernswerte, der kurz vor der Hochzeit stand, im 33. Lebensjahre gestorben. Das tragische Geschick des so jäh Dahingerissenen wird allgemein bedauert. **

Katholisch-Kirchliches. Wie verlautet, soll Pfarrer Baumeister in Dahlhausen, ein geborener Bochumer, zum Nachfolger des Dechanten Funke an der Lauentiuskirche in Wanne ausersehen sein. Pfarrer Baumeister hat sich um die katholische Gemeinde besonders verdient gemacht durch den Bau des schönen Gotteshauses auf ragender Höhe und durch die Förderung des Gottesdienstes und Vereinslebens. Sein Scheiden von hier würde allgemein bedauert werden. Pfarrer Baumeister ist 1880 in Bochum geboren. 1906 erhielt er im Dome zu Paderborn die Priesterweihe. Wann Pfarrer Baumeister sein neues Amt in Wanne-Eickel antreten und wann er eingeführt werden soll, steht noch nicht fest, jedoch dürften darüber wohl noch einige Wochen vergehen.

Stadtteil Altenbochum

Neubau des St. Anna-Stiftes. Nach schwierigen Unterhandlungen ist es nun dem Leiter des Kuratoriums, Pfarrer Dieckhoff, gelungen, die Finanzierung des schon seit einem Jahre geplanten Neubaues endgültig sicherzustellen. Da die Ausschachtungsarbeiten bereits vollendet sind, hofft man, bis zum Beginn des Winters die Rohrarbeiten vollendet zu haben. Das alte Gebäude wird als Kindergarten und als Haushaltungs- und Nähschule für Mädchen eingerichtet werden. Noch kürzlich sind die Räume des Kindergartens einer gründlichen Renovierung unterzogen worden. Die steigende Zahl der hier betreuten Kinder machte die Anschaffung von Fröbelschen Lehr- und Unterhaltungsmitteln im Werte von 200 Mark notwendig. m

Neubauten. Trotz ihres kurzen Bestehens hat die Wohnungsgenossenschaft des Katholischen Gesellenvereins schon eine Anzahl Neubauten errichtet, so im Stadtteil Grumme, an der Heckertstraße und am Amselweg, im Stadtteil Altenbochum an der Wasserstraße mit insgesamt 51 Wohnungen. Während die Häuser in Grumme schon bewohnt sind, sollen die Bauten in Altenbochum Ende Oktober bezugsfertig sein. **

Foxterrier- und Teckelklub W. E. V. (D. C.) Am Sonntag vormittag fand im „Jägerhof" bei Johann Menze die Monatsversammlung statt. Der Schriftführer Drechsler gab den Bericht über das letzte Preisschießen in Barmen-Hatzfeld. Sodann folgte am Nachmittag im gleichen Lokale die Ruhrgauversammlung. Es wurde das Bezirksschießen, welches am kommenden Sonntag in Langendreer stattfindet, besprochen. Ebenso findet im nächsten Monat ein Verbandsschießen in Ittertal statt, wozu der Verein eine stattliche Hundezahl gemeldet hat. s

Stadtteil Werne

Sommerfest des evangelischen Jungmänner- und Männervereins. Wie alljährlich, hatte der Jungmänner- und Männerverein seine Mitglieder zu einem Sommerfest eingeladen, das am Samstag abend im Gemeindehaus stattfand. Die zahlreich Erschienenen ergötzten sich an der reich ausgestalteten Vortragsfolge, die von der Jungschar, Jungvolk, Männerchor und Posaunenchor bestritten wurde. Besonderen Anklang fanden die Darbietungen der Jungschar, die das Stück „Der musikalische Schrank" boten und das vom Jungvolk gegebene „Die große Pauke", die beide unter der Leitung von Konopka einstudiert waren. Der Männerchor sang die hierzu passenden Lieder. In der weiteren Programmabwickelung wechselten Vorträge der Mitglieder und des Posaunenchores ab. An der Sammlung, die für die Erwerbslosenarbeit bestimmt ist, beteiligten sich die Anwesenden ausnahmslos. Mit einem Schlußwort des Gemeindehelfers Beerewinkel fand der Abend seinen Abschluß. er

Stadtteil Hordel

In der Fremde verunglückt. Von einem harten Schicksalsschlag wurden die Eheleute Sch. aus Unterhordel betroffen. Der bei den Großeltern im Hannoverschen weilende 18jährige Sohn wurde von dem Hufschlag eines Pferdes getroffen und schwer verletzt dem Krankenhause zugeführt. ur

Der Hüllerbachsee in Hordel. Das tiefer liegende Gelände an der Hüllerbachstraße ist durch den anhaltenden Regen vollständig unter Wasser gesetzt worden und bildet nun einen kleinen See. Gern tummeln sich die Kinder in diesem Wasser. Der Badebetrieb birgt aber allerlei Gefahren in sich, weshalb vor dieser Unsitte nachdrücklichst gewarnt sei. Gleicherweise verhält es sich auch mit der Wasserfläche auf dem Wiesengelände an der Bertastraße. Es ist selbstverständlich, daß sich in dem faulenden Korn allerlei Krankheitsstoffe ansammeln. ur

Bahnhof Hordel-Eickel. Auf dem vor einigen Jahren völlig umgestalteten Bahnhof Hordel-Eickel machen sich jetzt ernsthafte Schäden bemerkbar. So ist der Anstrich im Wartesaal reparaturbedürftig. Auch die Toiletten sind in nicht gerade einwandfreier Verfassung. Der Pflege bedürfen auch die das Bahnhofsgebäude umliegenden Grünanlagen. ur

Aus dem Stadtteil Langendreer

„Monte Carlo" in Bochum-Langendreer. Die Großstadt Bochum hat mehr Sensationen, als unsere Schulweisheit es uns träumen läßt. Nicht die City unserer Stadt ist der Ort der Handlung; die Spielhölle liegt nicht inmitten herrlicher Anlagen und pompöser Paläste; sie ist viel bescheidener, aber dafür auch viel versteckter. Ein kleiner Fleck grünen Rasens, einige Steinblöcke aus dem benachbarten stillgelegten Steinbruch als Sitzgelegenheit genügt schon, um der Spiellust zu frönen. Wie man neigt, mehr als bescheiden, dafür aber auch gegen Zugriff der Polizei gesichert, zumal die unmittelbare Nähe der kommunalpolitischen Grenze gegen Polizeistreifen schützt und die luftigen Höhen des Westerberges eine gute Aussicht bieten. Tag für Tag das gleiche Bild. Vom frühen Morgen an bis zum späten Abend wird gespielt, ohne Unterbrechung. Wenn die Sonne gar zu unbarmherzig sticht oder Regenschauer niedergehen, wird die Spielhölle in den Steinbruch verlegt. Hier haben sich Menschen zusammengefunden, die vor Wochen, Monaten, vielleicht sogar vor Jahren schon aus Bergwerk, Fabrik oder Werkstatt entlassen wurden. Wenn sie nicht gerade im Spiel vertieft sind, liegt stumpfe Resignation auf den meisten Gesichtern. Die viele freie Zeit zur weiteren Ausbildung zu benutzen, wozu ihnen die vielfachen und meist kostenlosen Bildungseinrichtungen ihrer Gewerkschaften und Stadt Gelegenheit gibt, um gerüstet zu sein für eine wirtschaftlich bessere Zeit, das unterlassen sie leider. Das letzte Stückchen Brot, die spärlichsten Unterstützungsgroschen werden hier verspielt. Weib und Kind werden vernachlässigt; sie müssen das Notwendigste entbehren. st

Blumenschmuck-Wettbewerb. Vor längerer Zeit erfolgte durch den hiesigen Verkehrsverein die Ausschreibung eines Blumenschmuck-Wettbewerbes. Erfreulicher Weise fand dieser Ruf sehr gute Aufnahme, wie aus den zahlreich eingegangenen Meldungen ersichtlich ist. Die gesamten Vorarbeiten sind nunmehr abgeschlossen, so daß die fünfer Kommission im Laufe dieser Woche ihre Resultate bekanntgeben wird. er

Marineverein. In der am Sonntag unter dem Vorsitz von Becker abgehaltenen Versammlung bei Wollenweber erstattete Wiegand den ausführlichen Bericht von der Bundestagung (31. Juli bis 3. August) in Kassel. An den weiteren Verhandlungen nahm auch die Marinejugend teil, die vollständig erschienen war. Hier sprach der Jungmann Rudnik über seine Erlebnisse auf der Grenzlandfahrt, die er mit der Kuffhäuserjugend vom 1. bis 10. Juli machen konnte. Für die Jugend war die Auszeichnung des Jungmannes Rudnik wegen guter Führung zum Oberjungmann, die durch den Vorsitzenden Becker erfolgte, ein besonderes Ereignis. Es wurde beschlossen, an dem Jugend-Sportfest der Marine am 6. September in Steele unter Beteiligung der Altkameraden teilzunehmen. er

Zentralverband der Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen. Im Vereinsheim Kozike fand am Sonntag unter dem Vorsitz vom Schamp eine sehr gut besuchte Versammlung statt. Er erstattete ausführlichen Bericht über das am 12. Juli in den Anlagen „Zur Tropfsteingrotte", Werne, gegebene Sommerfest der Ortsgruppen Langendreer und Werne. Die bisher innerhalb der Ortsgruppe durchgeführte Sterbekasse soll auf einstimmigen Beschluß der Versammlung zur Sicherung der Sterbegelder auf gesetzlicher Grundlage der Verbandssterbekasse angeschlossen werden. Das Mitglied Brüning hielt einen erschöpfenden Vortrag über „Erläuterungen zur Gewährung von Zusatzrenten", der allgemeine Zustimmung fand. er

Aus dem Nachbargebiet

Stadtkreis Wattenscheid

Jubiläum. Kaufmann Gottfried Lievertz kann in diesen Tagen auf eine 50jährige Tätigkeit in seiner Standesorganisation (Verband katholisch-kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands) zurückblicken. Seit dem Jahre 1902 ist Lievertz selbständiger Handelsvertreter.

60 Jahre Krieger- und Landwehrverein Westenfeld. Der Verein begeht am Samstag, 15. August, das 60jährige Jubelfest. Wegen der Notzeit hat der Jubelverein von einer großen Feier abgesehen. Aber dennoch bildet die Weihe der neuen Fahne am Festtage etwas Besonderes in den Feierlichkeiten. Man hat vorgesehen, unter Beteiligung des Stadtkriegerverbandes am Ehrenmal vor der Schule die Fahnenweihe vorzunehmen. Den Weiheakt vollzieht Major a. D. Vilmar (Wattenscheid). Der Chor des Evangelischen Volksvereins, der über ein ausgezeichnetes gesangliches Niveau verfügt, hat sich in den Dienst der Feier gestellt. Die Musikkapelle Scheele ist zur Mitwirkung gewonnen worden. Der Fahnenweihe geht die Ehrung der Gefallenen voraus. Hans Gilly spricht am Denkmal ein selbstverfaßtes Gedicht. Hiernach wird sich kurz der Zug durch die Westenfelder Straße bewegen. Es geht dann in den Saal Gottschalk, wo man geschlossen den Gründungstag begehen will. Im Mittelpunkt dieser Feier steht die Festrede des Pfarrers Prior (Wattenscheid), der ebenfalls die Ehrung der Jubilare vornehmen wird. **

Kyffhäuserjugend. Bei den Verfassungswettkämpfen der Stadt Wattenscheid beteiligte sich der Kreisverband der Vereinigten Kyffhäuserjugendgruppen hauptsächlich bei dem Kleinkaliberschießen. Von jeder Kyffhäuserjugendgruppe stand eine Schießriege am Schießstand. Die Resultate der Gruppen sind wie folgt ausgefallen: Marinejugend insgesamt 672 Ringe, Kolonialjugend 585 Ringe, Kavalleriejugend 575 Ringe, Kameradschaftlicher Kriegerbund 415 Ringe, „Kaiser Wilhelm" 377 Ringe. Die anderen Gruppen haben sich nicht am Wertungsschießen beteiligt. An den leichtathletischen Kämpfen, Dreikampf und Einzelkampf, konnten von jeder Gruppe gute Resultate erzielt werden. Diese Wettkämpfe sind gleichzeitig gute Trainingsmaßnahmen für die Kyffhäuser-Reichswettkämpfe. d

Stadtkreis Wanne-Eickel

Pfarrer Lic. Reuter in sein Amt eingeführt. Wie schon in der gestrigen Nummer des „B. A." mitgeteilt, wurde Pfarrer Lic. Reuter aus Oberbantenberg als Nachfolger des Pfarrers Gottschalk eingeführt. Samstag nachmittag fand eine Begrüßungsfeier im Gemeindehaus zu Eickel statt. Pfarrer Beckmann begrüßte den neuen Seelsorger namens der Gemeinde. Dr. Maßmann bot der Gattin des Pfarrers ein herzliches Willkommen. Pfarrer Reuter dankte in bewegten Worten und bat, treu zusammenzustehen, um gemeinsam dem Ziel näher zu kommen. Im Hauptgottesdienst Sonntag vormittag nahm Superintendent Hußmann (Gelsenkirchen) die Einführung vor, die er dem Bibeltext Brief Johannes 1, Vers 1 beginnend, zugrunde legte. Er sprach von der hohen Aufgabe des Predigtamtes. Der neue Seelsorger sprach in seiner Antrittspredigt über Psalm 119, Vers 125. Die Feier erhielt durch Mitwirkung des Kirchenchores noch besondere Weihe. Nachmittags fand im Gemeindehaus eine Feier statt, zu der außer den einzelnen Gemeinden auch hohe Gäste teilnahmen. Pfarrer Beckmann begrüßte eingangs den Superintendenten, den Oberbürgermeister, die zahlreich vertretenen Pfarrer der Nachbargemeinden, die Vereine sowie die neue Pfarrerfamilie. Glückwünsche hatten Schulrat Himstedt, Oberstudiendirektor Potthoff und Baufendach, der Berufsschuldirektor Küsken-Lapp sowie die Gemeinde Röhlinghausen entbieten lassen. Als erster der Gäste sprach Superintendent Hußmann. Mit Spannung würde die Gemeinde die nächsten Wochen der Seelsorgetätigkeit des neuen Pfarrers harren. Pfarrer Reuter sei ein mutiger Mann, der durch sein Kommen ins Industriegebiet das hinreichend beweise. Oberbürgermeister Kiwit sprach namens der Bürgerschaft. Pfarrer Maennel richtete Grüße und Wünsche des Vereins Eickel-Ost aus. Frau Peper sprach ein sinniges Grußgedicht; vom Verein wurde die Pfarrergattin durch einen Blumenstrauß geehrt. Pfarrer Heinrich (Herne) entbot Grüße der Pfarrer der Synode. Für die Gemeinde Wanne und den Stadtausschuß sprach Pfarrer Lic. Raunin. Rektor Schwarze sprach neben dem Grußwort besonders über die Nöte an der evangelischen Männerarbeit. Die Stadtmission wurde durch Missionar Heisterhagen und der Blaukreuzverein durch den Vorsitzenden Hasenpflug vertreten. Pfarrer Beckmann betonte bei der Ueberbringung der Grüße der Jugend, daß diese den neuen Geistlichen noch zur besonderen Feier laden wolle. Dann nahm Pfarrer Lic. Reuter das Wort und dankte für die vielen Wünsche und zeigte den Weg, den er gehen wolle. Er skizzierte seine bisherige Tätigkeit. — Der Frauenchor verschönte die Feier. n.

Filmkrieg geht weiter. Nach mehreren erfolglosen Verhandlungen haben die Kinobesitzer Wanne-Eickels bekanntlich ihre Pforten geschlossen. Der Oberbürgermeister bzw. die Stadtverwaltung haben in einer Entgegnung betont, daß nicht Steuern und hohe Stromkosten die Verursacher der mangelnden Rentabilität der Kinos seien, sondern daß die hohen Gagen der Filmstars ausschlaggebend für die hohen Leihgebühren von Filmen seien. — Darauf haben jetzt die Kinobesitzer wieder das Wort ergriffen und in längeren Ausführungen den Tatbestand anders klar gelegt, wie es die Stadtverwaltung getan hat. Die steuerliche Belastung sowie der hohe Strompreis seien allein ausschlaggebend. n.

Zinserhöhung. Die Frage der Zinserhöhung für Hypotheken wird in nächster Zeit auch den Vorstand der Wanne-Eickeler Stadtsparkasse zu beschäftigen haben. Bei seiner grundsätzlichen Einstellung dürfte sich der Sparkassenvorstand in erster Linie von dem Gedanken leiten lassen, daß eine Erhöhung der Hypotheken-Sollzinsen zugleich entsprechende Mieterhöhungen zur Folge haben müßte, die in gegenwärtiger Zeit vollkommen untragbar sein würden. Die weitere Einstellung der westdeutschen Sparkassen — und damit auch der Wanne-Eickeler Sparkasse — zur Frage der Zinserhöhung wird voraussichtlich durch die Beschlüsse der bevorstehenden Kölner Besprechung westdeutscher Sparkassenleiter mit bestimmt werden. df.

Volksbildungsarbeit in Wanne-Eickel. Der Volksbildungsverband Wanne-Eickel sollte im Winter 1930/31 mit einem städtischen Zuschuß von nur 3000 RM. auskommen, der im letzten Vierteljahr infolge der städtischen Finanzlage um 750 Mark gekürzt wurde, so daß der Kunsttanzabend der Essener Folkwangschulen ausfallen mußte. Als Eigenveranstaltungen konnten infolge der geringen Mittel nur sogenannte „Bildungsabende" veranstaltet werden. Die höchste Besucherzahl erreichte das Musikvereinskonzert mit 603 Hörern, es folgte der „Westfalenabend" mit 569 Besuchern und der Kammermusikabend mit 497. Im kommenden Winter sind im Etat nur 2000 RM. für den Volksbildungsverband ausgeworfen, zweifellos als kommunaler Kulturförderungsbeitrag in einer Stadt von fast 100 000 Einwohnern ein erschreckend geringer Betrag. Geplant sind sechs Vorführungen des „Rheinischen Städtebundtheaters" mit Beihilfen von je 100 RM., wie im Vorjahre, kosten'ose Saalbereitstellung für sechs Operettenaufführungen der Bochum-Hamborner Operettenbühnen, zwei Vortragsabende der literarischen Gesellschaft mit Karl Ettlinger und Balzer. Trotz der geringen Mittel sind noch sechs Konzerte geplant. df

Sol- und Thermalbad Wanne-Eickel. Der Geschäftsbericht unseres Sol- und Thermalbades für das Jahr 1930 zeigt infolge der ungünstigen Wirtschaftslage einen Rückgang der Bäder gegen das Vorjahr. Es wurden 1930 nur 20 027 Solbäder verabreicht (gegen 22 284 im Vorjahre), 675 (1006) Süßwasser-, 887 (898) Fangobäder und 7582 (8363) Massagen, und zwar vorwiegend an Kassenmitglieder. Immerhin erforderte das Geschäftsjahr 1930 keinerlei Zuschüsse, sondern brachte noch den bescheidenen Reingewinn von 288,89 Mark. Da sich die Wirtschaftslage ständig verschlechtert, muß für 1931 mit weiterem Rückgang der Bäder gerechnet werden. df

Die Seilbahn der Zeche „Julia" wird stillgelegt. Jahrelang sah man die Seilbahn mit ihren mit Feinkohle gefüllten Mulden über dem Emscherbruch kanalwärts vom Feinkohlenturm der Zeche „Julia" nach „Recklinghausen 1/2" rollen. Die Straßen und Wege sind fürsorglich abgedeckt worden. Inzwischen ist die in Westfalen einzig dastehende Zentral-Kohlenwaschanlage mit ihrer Sieberei und Wäsche nebst Zubehör im Rohbau beendet worden, wozu sich noch der Feinkohlenturm hinzugesellt hat. Die Seilbahn würde den verdoppelten Ansprüchen nicht mehr genügen, deshalb hat man eine etwa 1,5 Kilometer lange Förderbrücke aus Eisen zu bauen begonnen (die Seilbahn lief nur zwischen den zwei Zechen und war daher nur 1,3 Kilometer lang), welche bis zur Rottstraße dieselbe Richtung wie die Seilbahn erhält, um dann der Zentralkohlenwäsche zugeleitet zu werden. *

Massenaufmarsch der katholischen Jugendgemeinschaft. Unter dem Motto „Für Christi Reich und ein neues Deutschland!" fanden sich am Sonntag nach einer kirchlichen Weihestunde in der St.-Josefs-Pfarrkirche, wo Vikar Timmermann als geistlicher Beirat die Jugend zu hoffnungsfrohem Glauben an Kirche und Vaterland mahnte, Angehörige aller Organisationen der katholischen Jugendgemeinschaft unserer Stadt und zahlreiche Freunde der Jugend auf dem „Eickelplatz" zu einer würdigen Verfassungsfeier zusammen, in deren Mittelpunkt die Rede des Jugendführers Jakob Dams (Essen) über die staatspolitischen Wünsche und Bestrebungen der katholischen Jugend stand. Der Redner betonte, daß die Jugend für ein starkes, einiges Deutschland schaffen wolle, in unerschütterlichem Glauben an Deutschlands Zukunft. Mit dieser Aufbauarbeit wolle die Jugend bei sich selbst beginnen, fordere aber auch von den Aelteren ein stärkeres Verständnis für die Nöte der Zeit und staatspolitischen Gemeinschaftswillen. Mit dem Deutschlandlied fand die von der Kapelle des Katholischen Gesellenvereins Gelsenkirchen-Zentral musikalisch umrahmte Massenkundgebung, an der sich auch die gesamte Ortsgeistlichkeit beteiligte, ihren Ausklang. dk.

Ueberfall. Am Sonntagabend, gegen 8 Uhr, wurde ein Bergmann nach einem voraufgegangenen Wortwechsel auf dem Hofe des Hauses am Erlenkamp von einem Arbeiter mit einem harten Gegenstand geschlagen und dabei derart am Kopfe verletzt, daß er dem St. Anna-Hospital zugeführt werden mußte. — Am Samstag wurde ein Bergmann an der Ecke Herner und Dorstener Straße von unbekannten Männern überfallen und am Kopfe erheblich verletzt. *

Stadtkreis Witten

Einbruch. In der Nacht zum 10. August sind unbekannte Täter nach Herausdrücken einer Fensterscheibe in den Dekorationsraum des Kaufhauses Rudolf Karstadt in Witten eingedrungen und haben dort beträchtlichen Sachschaden angerichtet. Gestohlen wurde nach den bisher gemachten Feststellungen nichts. #

Stadtkreis Gelsenkirchen

Ueberfall auf einen Fabrikwächter. Auf dem Gelände der Kesselfabrik Orange in Gelsenkirchen wurde in der Nacht zum Sonntag der Fabrikwächter von zwei Männern überfallen und beschossen und darauf mit vorgehaltenem Revolver gezwungen, das Werksgelände zu verlassen. Der Wächter alarmierte sofort die Polizei, die jedoch von den Männern nichts mehr entdeckte. Es wurden lediglich einige Patronenhülsen vorgefunden.

Aus dem Gerichtssaal

Der ungeborene Sohn

§dp **Dortmund**, 10. August. Ein Erwerbsloser hat viel Zeit, und beim ewigen Grübeln, wie seiner Not abzuhelfen sei, manchmal auch recht absonderliche Ideen. So kam Guitav G. auf die Idee, mit einem Male Vater zu werden. Seine Frau wußte zwar nichts davon, er war ihr auch nicht etwa untreu gewesen hinter ihrem Rücken. Vor etwa Monatsfrist erschien er beim Standesamt und meldete die Geburt eines Kindes männlichen Geschlechtes, das sauber und ordnungsgemäß im Standesregister eingetragen, zu einem — leider nur papiernen — Dasein das Licht dieses Jammertales erblickte. Der hocherfreute Vater, selbst noch ein junger Mann von 24 Lenzen, begab sich nun mit seinem um einen neuen Erdenbürger bereicherten Familienbuch beschwingten Schrittes zur Allgem. Ortskrankenkasse und kassierte dort schmunzelnd 55 Mark Wochenbeihilfe, die gerade reichte, das „freudige Ereignis" auch würdig zu feiern. Der papierne kleine Gustav wäre vielleicht herangewachsen, alt und grau geworden, wenn es nicht fürsorgliche Behörden gäbe, die um das Wohl der kleinen Kinder ernstlich besorgt sind. Die beamtete Fürsorgeschwester suchte vergeblich den kleinen Erdenbürger, und furchtbar war der Verdacht, der sich gegen den jungen Vater richtete. Nun hatte er zwar keinen Mord begangen, sondern nur die Ortskrankenkasse um 55 Mark betrogen. Anzeige — Untersuchung — Gerichtsverhandlung. Da steht nun der junge Vater eines papiernen Sprößlings, gesteht reumütig seine Schuld und bittet um die Milde seiner Richter. Beim Staatsanwalt darf er darauf nicht rechnen. Aus diesem Beamten spricht die gekränkte Staatsautorität: sein Antrag lautet auf ein Jahr zwei Monate Gefängnis! Der junge Mann auf der Anklagebank — kein „Nimmtimp" — spricht von der Not, die er mit sovielen seiner Volksgenossen teilt, die erfinderisch macht und stets auf neue Wege zur Abhilfe sinnen läßt, er findet taube Ohren: Das Urteil lautet auf acht Monate Gefängnis. Damit ist dem Gesetz genüge getan. Der papierne Sprößling aber wird im Standesamtsregister gelöscht.

Unfreundlich, zeitweise aufheiternd

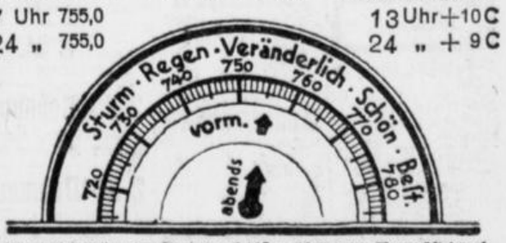
Wetterbericht der Essener Wetterwarte vom 10. August.

Maritime Kaltluft südpolaren Ursprungs ist auf der Rückseite des nach Skandinavien abgewanderten Tiefdruckwirbels über uns in das Festland eingedrungen und beherrscht hier zurzeit das Wetter. Die Temperaturen liegen zwischen elf und vierzehn Grad und haben in der vergangenen Nacht, besonders in Westdeutschland Tiefstände von sechs bis acht Grad erreicht. Ozeanische Warmluftvorstöße scheinen über England Raum zu gewinnen, so daß sich hier im Kampf zwischen den beiden verschiedenen Luftmassen wieder neue Störungen herausbilden werden, die den Witterungscharakter recht wechselhaft und kühl gestalten.

Weiteraussichten bis Dienstag: Lebhafte westliche bis nordwestliche Winde, wechselnde, meist stärkere Bewölkung, strichweise mit einzelnen Regenschauern, kühl. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Noch immer unfreundlicher Witterungscharakter, zeitweise aber aufheiternd.

Barometer Montag, 10. August Thermometer

7 Uhr 755,0 — 13 Uhr +10 C
24 „ 755,0 — 24 „ + 9 C



Wetterhäuschen im Stadtpark 117 m über dem Meeresspiegel

☉ Aufg. 5.08, Unterg. 20.02: ☾ Aufg. 1.11, Unterg. 19.19

Ort	Luftdruck in mm	Windrichtung u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	760,2	SW 3	11	bedeckt
Aachen	763,6	WSW 4	10	bewölkt
Frankfurt	764,5	SW 2	13	zieml. heiter
Kahler Asten	675,3	SSW 5	6	Nebel
Brocken	—	—	—	—
Borkum	758,9	NW 5	13	bedeckt
Hamburg	757,8	WSW 6	12	bewölkt
Rügenwalde	758,7	SSW 5	14	bedeckt
Berlin	758,3	WSW 4	13	bedeckt
Königsberg	—	—	—	—
München	764,2	SSO 4	11	bewölkt
Zugspitze	528,3	NNW 4	−5	Schnee
Zürich	760,4	NW 2	12	bedeckt
Genf	764,7	SW 1	13	bedeckt
Lugano	757,6	N 2	18	klar

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Achtung!
Möbel-Käufer

Haben Sie bares Geld?

Wenn ja, dann können Sie jetzt beim Möbelkauf viel sparen. Gehe gegen Kasse bis 20. d. M.

8 Speise-Zimmer (1,80—2,40 breit) in Nußb. pol. u. Eiche

6 Schlaf-Zimmer in allen Edelhölzern und Breiten

6 Küchen in Schleiflack, Eiche und Natur

3 Herren-Zimmer K.-Nußb. pol. u. Eiche, 1,80—2,40 breit

mit **30%** **Rabatt** und unter Preis ab.

Schreiben Sie sofort, Sie erhalten diskret Bescheid. Unsere Auswahl u. Sonderpreise überraschen Sie?

Eilanfragen unter S. R. 5507 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Leinöl la
doppelt gekocht
sämtl. Lack- u. Farbwaren
Flaggenlack
feinhart über Nacht
Alleinverkauf für Bochum
Farben-Bohlmann
Bochum
Kortumstraße 107.



Heute, wo jeder mit dem Pfennig rechnen muß,

kommen unsere Kurzwaren-Tage gerade recht. Es sind gewaltige Leistungen, mit denen unsere Kurzwarenabteilung jetzt hervortritt. Sehen Sie selbst: Sie finden während der Kurzwaren-Tage

Kurzwaren für Pfennige!

Borgzinner
BOCHUM

Das Kauthaus für alle, die gut und billig kauten wollen!

Nützen Sie diese Gelegenheit, günstig zu kaufen!

Maschinen-Garn 4fach Obergarn Rolle 200 Meter **8** ₰	Ringband haltbare Qualitäten Meter 10 ₰ **5** ₰	Naht-Band schwarz und weiß 10-Meter-Rolle **10** ₰	Einkaufs-Netze mit festem Griff Stück 48 ₰ **25** ₰
Maschinen-Garn 4fach Obergarn Rolle 1000 Meter **35** ₰	Gardinenkordel Leinen, extra stark 7-Meter Stück 18 ₰ **10** ₰	Schuh-Riemen 100 cm lang, sehr stark 3 Paar **10** ₰	Einkaufs-Netze extra groß, mit Ledergriff Stück 95 ₰ **75** ₰
Maschinen-Garn Ackermann oder Göggingen 200-Meter-Rolle **17** ₰	Stahl-Steck-nadeln 50-Gramm-Dose **10** ₰	Klöppel-Spitze 8 cm breit 5 Meter **25** ₰	Barmer Bogen enorm billig Karte 5 Meter 25 und **10** ₰
Maschinen-Garn Göggingen oder Ackermann 1000-Meter-Rolle **80** ₰	Näh-Nadeln Goldöhr, sortierte Größen Brief, 25 Stück 10 ₰ **5** ₰	Armblätter verschiedene Formen u. Qualitäten Paar 25 ₰, 15 ₰ **10** ₰	Seidenband-Träger noch nie so billig 2 Paar **15** ₰
Reih-Garn 50-Gramm-Rolle 18 ₰ 20-Gramm-Rolle **8** ₰	Steck-Nadeln Brief, 200 Stück **6** ₰	Zentimeter-Maße Leinen Stück **10** ₰	Wäsche-Stickerei moderne Muster 4,60 Meter **95** ₰
Leinen-Zwirn schwarz und weiß, prima Qualität 4 Sterne **10** ₰	Sicherheits-Nadeln verschied. Größen Bügel **10** ₰	Stopf-Pilze sehr billig Stück 15 **10** ₰	Wäscheträger mit stumpfer Kante, sehr solide 4,60 Meter **48** ₰
Strick-B'Wolle 50-Gramm-Lage, gebleicht 18 ₰ roh **14** ₰	Nadel-Mappen Näh-, Stopf- und Sticknadeln 50 Stück **10** ₰	Hettzwecken 5 Karton à 3 Dtzd. **10** ₰	Kissen-Einsätze u. -Ecken enorm billige Gelegenheit, 2 Stück **10** ₰
Stopt-Wolle Schmidt, in vielen Farben Karte **10** ₰	Bubikopf-Nadeln 2 Karton à 12 Stück **15** ₰	Haus-Scheren verschiedene Ausführungen Stück 30 ₰ **10** ₰	Hemden-Passen aus feiner Klöppelspitze Stück 20 und **10** ₰
Strick-Wolle schwarz und grau, solide Qualität 10 Lot 65 ₰ **48** ₰	Bubikopf-Spangen zum Aussuchen Stück **5** ₰	Kleider-Bügel mit Seidengarn umsponnen 3 Stück **48** ₰	Feston-Passen stumpf oder gebogt Stück 35 ₰ **25** ₰
Stopt-Twist in vielen Farben 3 Knäuel à 5 Gramm **10** ₰	Metall-Hosen-knöpfe Karte 44 Stück **10** ₰	Strumpfgummi-band Abschnitte 70 cm lang **9** ₰	Lack-Gürtel die große Mode, alle Breiten Stück 75 ₰ **49** ₰
Seidenglanz-Twist schöne Strumpffarben 3 Knäuel **10** ₰	Mangelknöpfe praktische Größen 6 Dtz.-Karte **28** ₰	Rüchen- und Gurt-gummiband für Damen-Halt. Mtr. 45 **25** ₰	Socken-Halter solide Gummiqualitäten Paar 35 ₰ **20** ₰
Stopt-Twist „Seidenglanz" Karton 12 Knäuel **20** ₰	Valencienne-Spitze enorm billig 5½ Meter **25** ₰	Gummilitze mit verstärkter Kante, wasch- u. kochbar, 3-Meter-Stück 20 ₰ **10** ₰	Socken-Halter mit und ohne Lederpatte Paar **45** ₰
	Perlmutter-Knöpfe verschiedene Größen 2-Dtz.-Karte **5** ₰	Strumpf-Halter für Kinder Paar 25 ₰ **15** ₰	Socken-u. Ärmel-halter-Garnit. zus. **48** ₰
	Manschetten-Knöpfe große Sortimente Paar 25 ₰ **20** ₰	Damen-Strumpf-halter extra stark u. billig Paar 25 ₰ **18** ₰	Herren-Hosen-träger solide Gummiware Paar 95 ₰ **48** ₰
	Klöppel-Träger enorm billig 3 Paar **10** ₰	Ersatzteile f. Ho-senträger Gummi-Strippen. 3 Stück **15** ₰	Hosenträger, Sockenhalter, Aermelhalter zu-sammen **95** ₰

Offene Stellen

Männlich

Für im hies. Bezirk zu errichtende

Geschäftsstelle

suchen wir befähigten Herrn, welch. ein kleines Büro zur Verfüg. hat. Einrichtungen unseres Verbandes sind heute unentbehrlich und gewähren dauernde u. solide Existenz. Einrichtung, Einarbeitung u. Organisation stellt der Verband. Herren, welche ℳ 1500 bis 2000 Betriebskap. besitzen, bewerben sich an
Schuldnerschutzverband E. V., Sitz Dortmund, Schwanenwall 15.

Unsere
Bezirksdirektion Bochum
ist neu zu besetzen. Herren, die bereits über eine Organisation verfügen und im Bausparkassenwesen erfahren sind, erhalt. den Vorzug. Ausführl. Angebote erbet.
Bausparkasse Thuringia AG, Landesgeschäftsstelle Essen, Kaiserstr. 45.

Einachsautoanhänger
Verkäufer
mit eigenen Wagen
gesucht
Erforderlich RM. 500.—. Angebote unt. L. M. 8119 an die Geschäftsstelle d. Z.

RM. 7,50
täglich für rührigen
Vertreter
„Union" Bochum, Jägerstraße 2.

Welcher
eingef. Vertret.
nimmt einen in jed. Büro u. Geschäft benötigten Artikel gegen hohe Provision mit? — Angeb. unter D. A. 6732 an die Geschäftsstelle.

Weiblich

Friseuse
perf. im Ondul. u. Wasserwell., sof. ges. Näheres in der Geschäftsst. (35349

Junges, tüchtiges — Mädchen — für alle Hausarbeit. gesucht. Vorzustellen v. 11 Uhr ab. Näh. Brückstraße 6.

Kinderliebe, peinl. saubere
Hausgehilfin
nicht unter 17 J., d. zu Hause schlafen kann, ges. Vorstellg. mit Zeugn. Dienstag 9—2 Uhr. Wrangelstr. 32, 2. Et.

Sofort ein ehrl., kinderliebes (a6725
Hausmädchen
gesucht
das völlig selbständ. ist und kochen kann. Es wollen sich nur solche melden, die durchaus zuverl. s. Frau Studienrat **Schwahn**, B.-Langendreer, Kaiserstr. Nr. 60, 1 Treppe.

Zum 15. August w. sauber., ehrliches
Küchenmädchen
das die bürg. Küche verst., ges. **Metzger. Paul Dieckhoff**, Alleestraße 137.

Mädchen
f. ¾ Tage (a6723
gesucht
Groß-Wäscher, „Allplatt", Brüderstr. 30.

Suche z. 15. August ein jung., properes
Mädchen
für alle Hausarbeit. Vorstell. ab 9 Uhr. **Restaur. Schütte**, Brückstraße 45.

Evangelisches
Tagesmädchen
a. gut. Gerther Familie, z. 15. 8. ges. Vorstell. b. 10 Uhr vorm. Gerthe, Heinrichstraße 21.

Stellen-Gesuche

Männlich

Selbständig. Maurer sucht kleinere und größere
Bauarbeiten,
auch kompl. Uebern. Bauerlaubnis wird mitgeliefert. Angeb. unter U. R. 32631 an die Gesch. d. Ztg.

Herr mit eigenem Auto sucht
Vertretung
gleich welch. Art od. sonst. Tätigkeit. Kaution kann gestellt werd. Angebote unt. St. 35325 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geprüfter
Masseur
sucht Beschäftigung außer dem Hause. Angeb. unter R. H. 35282 an die Geschst.

Weiblich

Gepr. Kinder-pflegerin
gewissenh. u. zuverl., sucht f. nachm. Beschäftig. Ang. T. K. 35358 an die Geschst.

Aelteres, erfahrenes — Mädchen — sucht Stell. a. Stütze in kl., bess. Haush. Hattinger Str. 22, 3. Etage. (35283

Ein in all. Hausarbeiten erfahrenes — Mädchen — 21 J., sucht Stellg. f. sof. o. z. 1. 9. 31. Angeb. unter L. M. 35333 an die Geschst.

Sie verlieren den Anschluß an Ihre Kundschaft, wenn Sie im B. A. wenig oder gar nicht anzeigen.

Zu vermieten

Lager-, Fabrik-, Kellerräume und Lagerplätze
in jeder gewünschten Größe, luftig, trocken, für jeden Zweck geeignet, sind in der ehemaligen Viktoria-Brauerei, Bochum, zu vermieten.
Schlegel-Scharpenseel-Brauerei AG Bochum (L. Sch 12

Werkstatt
RM. 30.— zu verm. Beckstr. 1, Tel. 68884.

Wohnungen

4-Z.-Wohnung
(Neub.) Hildegardstr. 42, 1. Et., mit Zubeh. u. Bad, sof. zu vermiet. Näher. Telephon 62797.

Abgeschlossene Etage
4½ Z., Diele, Badezimm. u. Mans., m. od. ohne Gar., Neubau, Lage Herner Str., z. 1. Oktober preisw. zu verm. — Angeb. unter J. K. 35359 an die Geschst.

3 Zimmer (Mans.) zu vermiet. Moritzstraße 12a.

2-Z.-Wohnung
zu vermieten, Laer, Werner Hellweg 68.

2-Z.-Wohnung
zu vermieten, (35298 Velsstraße 93.

In abgeschl. Hause **abgeschlossene**
2-Zimmer-Wohnung mit Stallung u. Lagerraum zu vermiet. Zu erfragen in der Geschäftsst. (35291

1 Zimmer
zu verm. Näh. Dorstener Str. 113, Lad.

1 großes Zimmer
zu vermieten, (35343 Marstraße 10.

Ladenlokale

Eckladenlokal
m. Zimmer, an verkehrsr. Königstr., a. für Büro geeignet, billig zu vermieten. Schwarzbachstr. 6, pt.

Ladenlokal
nur für Friseur, m. Gas u. Elektr. zum 1. Okt. o. früher zu verm. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg. (35276

Modernes
Ladenlokal
mit 3 Zimmern, seit 18 Jahren Zigarr.-Geschäft betrieb., geeignet f. Friseure u. Zigarr.-Gesch., sof. sehr billig zu vermieten. Marienstr. Nr. 16. Auskunft dortselbst. (a6720

Großes
Ladenlokal
f. sof. zu verm. Wittener Str. 77, pt.

Ladenlokal
für Konditorei und Kaffee geeign., für sofort zu vermieten. Näher. Dorstener Str. 113, Laden.

möbl. Zimmer

Adolfstr. 6 billige Schlafstelle frei.

Dibergstr. 6, 1. Et., möbl. Zimmer mit el. L., ev. m. Mittagtisch bill. zu vm.

Humboldstr. 54, 1. Et., a. Hof., gut möbl. Frontzimmer a. kdl. Ehep. zu vm.

Johannierstr. 30, pt., saub. Schlafstelle, p., sep., billig zu verm.

Kortumstr. 10, 3. E., Hof., link. Aufgang, frdl. möbl. Zimmer billig zu vermieten.

Kortumstr. 11, 2. E., frdl. möbl. Frontz. zu vermieten. (35347

Kortumstr. 13, 3. Etg., linker Aufg., möbl. Zimmer zu vermiet.

Kreuzstr. 18, 1. Et., möbliertes Zimmer zu vermieten. (35335

Mexstr. 15, 1. Etg.,
Schlafstelle frei.

Nibelungenstr. 5, 1. E., 2 freundlich möbl. — Zimmer — preiswert zu verm.

Rechenerstr. 1a, p., r., gut möbl. Zimm. zu vermieten. (35265

Roonstr. 33, pt., r., gut möbl. Mansard.-Zimmer zu vermiet.

Roonstr. 86, 3. Et., r., schönes, gut möbliertes Zimmer sofort zu vermieten.

1 bis 2 gut möbl. Zimmer, 1. Etage, in Hamme zu verm. Zu erfragen in der Geschäftsst. (35266

Möbl. Zimmer an berufst. Ehep. z. vm. Angeb. unt. M. A. 35318 an die Geschst.

Miets-Gesuche

Wohnungen

Tausche meine 2-Zimmer, N. Bahnhof Präs., gegen 2 oder 3 Z. in Grumme oder Riemke. Redemptoristenstr. 59

2-Z.-Wohnung
in Krav geg. gl. in Bochum (35333
zu tauschen gesucht.
W. Kramer, Krav, Karlstraße 96.

Abgeschlossene
4-Z.-Wohnung
mit Bad, im Ehrenfeld, zum 1. 10. von Beamt. gesucht. Pr. bis 85 RM. — Angeb. u. B. S. 35334 an die Geschäftsst.

Gesucht f. allst. Dame **abgeschlossene**
4 Zimm. u. Küche
nur Stadtpark. — Angeb. unter K. R. 35249 an die Geschst.

Beamter sucht
3 b. 4 Zimmer
in ruhigem Hause, Karte vorh. Preis-Angeb. unter H. A. 35332 an die Geschst.

Kaufm. Angestellter (kinderl. Ehep.) sucht zum 1. Oktob. im Altbau abgeschl. **3 Zimmer u. Küche.** Rote Karte vorhd. Angeb. unter K. S. 35356 an die Geschst.

2-Z.-Wohnung
von kinderlos. Ehep. zu mieten gesucht. — Angeb. unt. W. E. 35354 an die Geschst.

Ja. Ehepaar von auswärts sucht
2-Zimm.-Wohnung
Karte vorhanden. — Angeb. unter T. E. 35320 an die Geschst.

Suche für m. Mutter und mich eine
2-3-Z.-Wohng.
Miete kann für 1 J. im voraus bez. w., evtl. Tausch (2 Z.). Preisang. u. W. D. 35297 an die Geschst.

1 leeres groß. Mansardenz.
oder 2 kleine für Einzelperson, Nähe Ehrenfeld, sof. gesucht. Angeb. unt. D. F. 1086 an d. Gesch.

Alt. Ehep., ruh. Mieter, sucht abgeschlossene
2-Zimmer-Wohnung
Gefl. Ang. u. G. E. 35262 an die Geschst.

Brautpaar sucht f. sofort oder später
2-Zimm.-Wohnung.
Miete b. 35 M. Mann in sich. Pos. Miete k. f. ½ J. i. voraus geg. w. Ang. u. K. M. 35268 Geschst.

Suche für sof. ein
leeres Zimmer
Angeb. unter L. B. 35289 an die Geschst.

Ja. Ehep. sucht ein
leeres Zimmer
Zu erfragen in der Geschäftsst. (35278

Ladenlokale

Ladenlokal
mit od. ohne Einr. für Zigarrengeschäft zu mieten gesucht. — Angeb. unt. L. M. 35362 an die Geschst.

Suche für sof. ein
leeres Zimmer
Angeb. unter L. B. 35289 an die Geschst.

Ja. Ehep. sucht ein
leeres Zimmer
Zu erfragen in der Geschäftsst. (35278

möbl. Zimmer

Ja. Angest. sucht
möbl. Zimmer
mit voller Pension. Angeb. m. Preisangabe unter B. Sch. 35319 an die Geschst.

Lassen Sie in Ihrem Geschäft täglich alle Fragen der Kundschaft notieren und beantworten Sie diese Fragen sachlich und in schlichter Sprache durch Zeitungsanzeigen. Diese Anzeigen werden bei unsern Lesern immer auf großes Interesse stoßen.

Schrebergarten
an der Blumenstr., 27 Ruten, m. schön. Häuschen, viel Blumen, Obst, Gemüse, Kartoffeln, wegen Krankheit sof. billig zu verkaufen. Mühlenstr. 28b, 1. Et., mittags 12—2, abds. nach 7 Uhr.

Standuhr, Wohnzimmerschrank und Stühle (Eiche), verschied. gute Bilder preisw. zu verkauf. Verbindungsweg 2, 2. E., l., Ecke Witt. St.

Wanzen, Schwaben, Kakerlaken, Flöhe
u. sonstiges Ungeziefer wird mühelos radikal durch mein Spezialmittel beseitigt. Garantierter Erfolg bei einfach. Anwendung. Kleine Dose 0,60, gr. Dose 1 Mk., kl. Flasche 0,75, große Flasche 1,25 Mk. (2800
Droger. J. Kneiber, Bochum, Große Beckstr. 11.



Dazu: Das auserlesene Beiprogramm und die neue Ufa-Ton-Woche

◆ Nur bis einschließlich Donnerstag zeigen wir diesen Spielplan ◆

UFA Theater TONHALLE